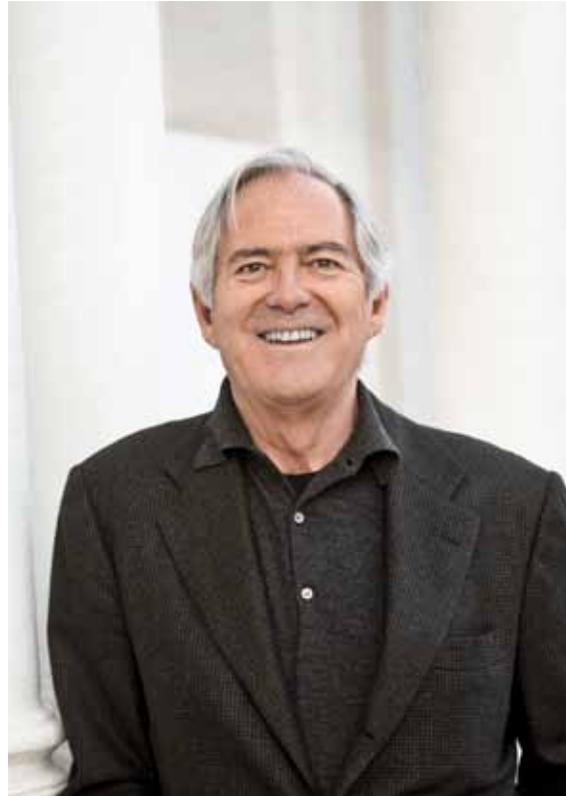




Die ersten 5 Jahre

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“

Prof. Dr. h.c. Roland Berger
Stifter



Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Warum gründet man eine Stiftung? Für mich ist das sehr klar: Um der Gesellschaft etwas zurückzugeben vom eigenen Erfolg. Die Amerikaner sagen so einfach wie richtig:

„You learn, you earn and you return.“

Ich blicke auf eine jahrzehntelange erfolgreiche Berufszeit zurück, ich hatte das Glück, mein Leben so gestalten zu können, wie ich es wollte. Aber Erfolg fällt nicht vom Himmel, es genügt nicht, gute Ideen, klare Ziele zu haben und hart zu arbeiten. Es braucht noch mehr: Menschen, denen man etwas bedeutet, die sich kümmern, und äußere Umstände, die ein Leben in Freiheit und Würde ermöglichen.

Obwohl ich in einer denkbar schweren und entbehrungsreichen Zeit meine Kindheit verbrachte, haben meine Eltern mir Mut und Selbstvertrauen mitgegeben und alles dafür getan, dass ich eine exzellente Schulbildung und ein Studium durchlaufen konnte. Als Junge musste ich die mehrmalige Verhaftung meines Vaters durch die Gestapo miterleben und, obwohl ich als Kind den Begriff Menschenwürde noch nicht kannte, empörten und verletzten mich diese Erlebnisse zutiefst und prägten mein Gerechtigkeitsempfinden bis heute. Wie viele andere meiner Generation hatte ich das Glück, in einer nunmehr über 60 Jahre währenden Zeit des Friedens, der Demokratie und des Wohlstands leben, arbeiten und meinen beruflichen Erfolg begründen zu dürfen; aber niemals dürfen wir gerade als Deutsche vergessen, wohin es führt, wenn Menschenwürde und Menschenrechte nichts mehr bedeuten.

Jeder von uns sollte sich aufgerufen fühlen, seinen Teil dazu beizutragen, dass Menschenwürde weltweit respektiert und geschützt wird. Mein Beitrag ist die Gründung der Stiftung, die 2008 mit 50 Millionen Euro aus meinem privaten Vermögen errichtet wurde. Beide Stiftungszwecke dienen dem Ziel, Menschen zu einem selbstbestimmten Leben in Würde zu verhelfen. Einmal ist es die internationale Perspektive: Überall auf der Welt kämpfen Menschen, oft genug unter Einsatz ihres Lebens, für Menschenwürde und Menschenrechte. Ihren Mut und ihre Verdienste gerade von Deutschland aus ins Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit zu heben und sie bei ihrer weiteren Arbeit zu

unterstützen, ist Sinn und Zweck des mit einer Million Euro dotierten Roland Berger Preises für Menschenwürde. Die zweite Perspektive ist der Blick ins eigene Land: Bildung als Basis eines selbstbestimmten Lebens ist in Deutschland leider nicht allen Menschen zugänglich. Nicht die Begabung bestimmt bei uns den Bildungsweg, sondern in erster Linie die soziale Herkunft. Dieser sozialen Ungerechtigkeit begegnen wir mit dem Deutschen Schülerstipendium, das heute bereits über 600 Kinder und Jugendliche fördert.

Der Roland Berger Preis für Menschenwürde

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“. So heißt es seit bald 65 Jahren in der Präambel des deutschen Grundgesetzes. Und nicht nur dort, auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und viele weitere internationale Vereinbarungen stellen den Begriff der Menschenwürde an ihren Anfang und verdeutlichen damit die übergeordnete Bedeutung und Universalität, die die Menschenwürde genießt – oder genießen sollte. Denn die Realität sieht anders aus: Es vergeht kein Tag, an dem nicht Menschen ihrer Freiheitsrechte beraubt, Minderheiten diskriminiert oder beispielsweise Frauen- und Kinderrechte missachtet werden, an dem nicht Schutzbedürftige ungeschützt bleiben und Menschen körperlichen und seelischen Qualen wie Folter oder Versklavung ausgesetzt sind, in denen nicht großen Teilen der Gesellschaft Teilhabe verwehrt bleibt und freie Meinungsäußerung oder ein selbstbestimmtes Leben unmöglich sind. Mit anderen Worten: Die Würde des Menschen wird angetastet.

Der Roland Berger Preis für Menschenwürde zeichnet alljährlich weltweit vorbildliches Engagement aus. Er wird in Berlin von einem führenden Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Das Preisgeld von einer Million Euro dient immer der Arbeit der Ausgezeichneten, die Stiftung hilft über die Preisverleihung hinaus den Preisträgern beim weiteren Ausbau ihrer vorbildlichen Initiativen.

In den vergangenen fünf Jahren konnten wir eine Reihe herausragender Persönlichkeiten und Organisationen auszeichnen:

2008 die kambodschanische Menschenrechtlerin Somaly Mam, die selbst Opfer sexueller Versklavung war und sich heute vorbildlich um die Rehabilitation von Mädchen und Frauen in Kambodscha und Asien kümmert. 2009 die internationale Organisation „Reporter ohne Grenzen“, die sich um Pressefreiheit weltweit verdient macht, und die iranische Menschenrechtsanwältin und Nobelpreisträgerin Dr. Shirin Ebadi. 2010 ging

die Auszeichnung an Alt-Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, der den Bürgerinnen und Bürgern der ehemaligen DDR wieder ein Leben in Selbstbestimmung ermöglichte und wie kein anderer für die deutsche und europäische Einigung steht. 2011 folgten die tunesische Menschenrechtsanwältin Radhia Nasraoui, das ägyptische „Arabic Network for Human Rights Information“ mit seinem Gründer und Leiter Gamal Eid und der syrische Journalist Mazen Darwish – drei Protagonisten des „arabischen Frühlings“. Und schließlich zeichneten wir 2012/2013 die indische Frauenrechtsorganisation „Jagori“, die pakistanische Rechtsanwältin Asma Jilani Jahangir, das „Afghan Women’s Network“ und als Ehrenpreisträger das Jüdische Museum Berlin mit seinem Direktor Professor W. Michael Blumenthal aus. Sie alle eint ihr vorbildlicher Einsatz für die Menschenwürde, sie auszuzeichnen soll sie in ihrem Handeln bestärken und auch anderen Mut machen.

Das Deutsche Schülerstipendium

Bildung ist ein Menschenrecht: Die Vereinten Nationen haben das in Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 ausdrücklich so formuliert. Damit unterstreichen sie Bildung als die Grundlage eines selbstbestimmten Lebens in Würde und Freiheit.

Aber Bildungschancen sind in Deutschland alles andere als gerecht verteilt. Seit der ersten internationalen Vergleichsstudie PISA 2000 kommen zahlreiche erziehungswissenschaftliche, ökonomische und soziologische Studien aus unterschiedlichen Perspektiven immer wieder zum gleichen ernüchternden Ergebnis: Es gelingt uns nicht, die alarmierend enge Kopplung von Herkunft und Bildungserfolg aufzulösen. Noch immer hat ein Kind aus einer Akademikerfamilie eine sechsmal höhere Chance auf Abitur und Studium als ein Kind aus einem Nichtakademikerhaushalt. Nach einer Studie des Berlin Instituts verlieren wir durch diese soziale Schieflage deutschlandweit jährlich bis zu 90.000 junge Talente aus sozial benachteiligten Familien. Und das, obwohl es in unserer Verantwortung liegt, uns um diese jungen Talente zu kümmern und darüber hinaus unser Land nichts dringender braucht als gut ausgebildete junge Persönlichkeiten, die bereit sind, ihr Bestes für unsere Gesellschaft zu geben. Jedes Talent zählt – egal, welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe, Nationalität, Religion, Sprache, Kultur oder sozialen Herkunft.

Genau hier setzen wir mit dem Deutschen Schülerstipendium an. Sieben Alleinstellungsmerkmale zeichnen es aus: Es ist DAS bundesweite Förderprogramm für begabte,

engagementbereite und lernwillige Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien; die Förderung beginnt bereits in der ersten Klasse Grundschule und kann bis zum Abitur gewährt werden; für jeden Stipendiaten erarbeitet die Stiftung einen individuellen Förderplan, der ihn gezielt nach Begabung und Bedürfnissen unterstützt und jährlich fortgeschrieben wird; Herzstück des Programms sind die ehrenamtlichen Mentoren, die die Kinder und Jugendlichen als Mittler zwischen Elternhaus, Schule und Stiftung auf ihrem Weg begleiten; im Mittelpunkt steht die 360 Grad-Förderung jedes einzelnen Stipendiaten, basierend auf den zentralen Begriffen Wissen, Werte und Persönlichkeit; die Stiftung kooperiert eng mit den Landesregierungen, Schulbehörden und Schulen; die Freie Universität Berlin begleitet das Programm wissenschaftlich und ein eigenes Diagnosesystem sorgt dafür, dass der Erfolg der Förderung richtig eingeschätzt und weiterentwickelt werden kann.

Die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung unseres Programms in den ersten fünf Jahren zeigen, dass Kinder und Jugendliche ihre Talente voll entfalten können, wenn drei zentrale Voraussetzungen vorliegen: Die Förderung muss so früh wie möglich beginnen, so gezielt wie möglich auf die individuellen Begabungen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen und jedes Kind bzw. jeder Jugendliche braucht eine verlässliche Vertrauensperson als Begleiter durch die Schule und darüber hinaus.

Wir haben viel erreicht in den ersten fünf Jahren. Das war nur möglich, weil wir zahlreiche Unterstützer hatten, ob Unternehmen, ob befreundete Stiftungen, ob einzelne Persönlichkeiten, die uns genauso engagiert wie wir selbst mit Rat und Tat zur Seite standen.

Ihnen gilt mein ganz besonderer Dank, ebenso wie den fast 400 ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren im Deutschen Schülerstipendium für ihren bewundernswerten Einsatz. Die Besetzung unseres Kuratoriums ist für mich ein einmaliger Glücksfall und ich blicke voll Dankbarkeit darauf zurück, wie die Kuratorinnen und Kuratoren mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen unserer Arbeit Orientierung gegeben haben. Das gilt genauso für das Preisvergabekomitee des Roland Berger Preises für Menschenwürde, dessen

prominente Mitglieder die Entscheidung für die Preisträger zu ihrer eigenen Sache machten und durch deren Hilfe es uns möglich war, in jedem Jahr vorbildliche Persönlichkeiten und Organisationen auszuzeichnen. Und nicht zuletzt gilt mein Dank einer hoch engagierten, von ihrer Aufgabe begeisterten Stiftungsmannschaft.

Ich habe am Anfang die amerikanische Redensart „You learn, you earn and you return“ zitiert und es ist bezeichnend, dass sie noch nicht wirklich ins Deutsche übersetzbar ist. Lassen Sie uns alle zusammen, die wir das Glück hatten, beruflich und persönlich erfolgreich sein zu dürfen, mithelfen, dass diese Verpflichtung auch in Deutschland zur Selbstverständlichkeit wird!

Ihr



Prof. Dr. h.c. Roland Berger
Gründer der Roland Berger Stiftung

Inhalt

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ <i>Prof. Dr. h.c. Roland Berger</i>	3
Highlights aus fünf Jahren Roland Berger Stiftung	10
Fünf Jahre Roland Berger Stiftung <i>Prof. Dr. Burkhard Schwenker</i>	13
Der Roland Berger Preis für Menschenwürde	17
Preisträger 2008	21
Preisträger 2009	27
Preisträger 2010	35
Preisträger 2011	41
Auf der Seite der Unterdrückten steht man immer richtig <i>Gamal Eid</i>	49
Preisträger 2012/13	57
Das Deutsche Schülerstipendium	65
Die Lernbereiche	69
Lernbereich 1: Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung	70
Lernbereich 2: Sprachkompetenz im Deutschen	74
Lernbereich 3: Kulturelle Kompetenz	76
Lernbereich 4: Ökonomische Kompetenz	78
Lernbereich 5: Medienkompetenz	80
Lernbereich 6: Fremdsprachliche Kompetenz	82
Lernbereich 7: MINT-Kompetenz	86
Lernbereich 8: Gesellschaftliche und politische Kompetenz	88
Lernbereich 9: Teamfähigkeit und Führungskompetenz	90
Lernbereich 10: Gesundheit, Ernährung und Sport	92
Die Künstlerischen Jahresprojekte	96
Beurteilung des Entwicklungs- und Lernfortschritts des Stipendiaten	104
Was die Stipendiaten sagen	106

In allen Texten dieser Publikation wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet.
Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Die Mentoren	111
Über das Mentorat	112
Jungen Menschen die Hand reichen <i>Christine Schulz-Reiss</i>	114
Verantwortung übernehmen, Chancen eröffnen <i>Sabine Heckmann</i>	118
Erfahrungen an junge Menschen weitergeben <i>Dr. Pia Müller</i>	120
Die Alumni	125
Stipendium ... und was kommt dann? <i>Y Nhi Duong-Hoang, Hanah Gull, Julius Kittler, Susannah Reins und Bianca Weigelt</i>	128
Die Förderer	131
Deutsche Bank AG <i>Jürgen Fitschen</i>	132
Roland Berger Strategy Consultants <i>Dr. Martin C. Wittig</i>	136
Dietmar Hopp Stiftung <i>Dietmar Hopp</i>	142
BASF SE <i>Margret Suckale</i>	146
Linde AG <i>Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle</i>	150
Robert Bosch Stiftung <i>Dr. Ingrid Hamm</i>	154
ETHENEA Independent Investors S.A. <i>Luca Pesarini</i>	158
Jury erleben <i>Dr. Dieter Straub †</i>	162
Die Gremien	166
Wir danken unseren Förderern	168
Impressum	170

2008

27. März 2008:
Verleihung der Stiftungsurkunde an Prof. Dr. h.c. Roland Berger durch den bayerischen Ministerpräsidenten a.D. Dr. Günther Beckstein

13. Oktober 2008:
Erstmalige Ausschreibung des Deutschen Schülerstipendiums in Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen

24. November 2008:
Erste Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt (Preisträgerin: Somaly Mam)

2009

9. Februar 2009:
Vorstellung der Studenten-Stipendiaten („Mutmacher“) der Roland Berger Stiftung in München

25. März 2009:
Zweite Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt (Preisträger: „Reporter ohne Grenzen“ und Dr. Shirin Ebadi)

17. Juni 2009:
Roland Berger Stiftung übernimmt Patenschaft für den Landkreis Mühldorf am Inn im BMBF-Projekt „Lernen vor Ort“

30. Juni 2009:
Feierliche Vorstellung der ersten 160 Stipendiaten im Deutschen Schülerstipendium aus Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen in der BMW Welt in München

17. August 2009:
Roland Berger Stiftung übernimmt eine weitere Patenschaft im Projekt „Lernen vor Ort“ für den Landkreis Müritz

2010

20. Januar 2010:
Beitritt der Roland Berger Stiftung zum Wertebündnis Bayern, das Kinder und Jugendliche zum Nachdenken über Wertefragen anregen will und so zu werte- und verantwortungsbewussten Menschen erzieht

23. Januar 2010:
Festakt zu Ehren der ersten 135 Mentoren im Deutschen Schülerstipendium mit Ministerpräsident Horst Seehofer in der Allerheiligenhofkirche in München; Auszeichnung der

Roland Berger Stiftung für ihr Stipendienprogramm als Preisträger des bundesweit ausgetragenen Innovationswettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“

3. Februar 2010:
Deutsche Bank wird exklusiver Partner des Deutschen Schülerstipendiums in Hessen, Sachsen und Thüringen

26. April 2010:
Dritte Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt (Preisträger: Bundeskanzler a.D. Dr. Helmut Kohl)

31. Juli 2010:
„Der Zauberer von Oss“ – Musicalpremiere mit 80 Stipendiaten der Roland Berger Stiftung im Staatstheater am Gärtnerplatz in München

28. September 2010:
Feierliche Vorstellung der 150 neuen Stipendiaten aus Hessen, Sachsen und Thüringen im Hermann Josef Abs Saal in Frankfurt, Gastgeber war die Deutsche Bank

21. Februar 2011:
Ministerpräsident Matthias Platzeck empfängt Brandenburger Stipendiaten und Mentoren zum gemeinsamen Gesprächsabend im Krongut Bornstedt in Potsdam

22. Februar 2011:
Roland Berger Stiftung schließt sich der Allianz für Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an

23. Februar 2011:
Empfang der 50 Thüringer Stipendiaten bei Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht in der Thüringer Staatskanzlei in Erfurt

9. März 2011:
Ministerpräsident Stanislaw Tillich empfängt die 50 sächsischen Stipendiaten in der Staatskanzlei in Erfurt

18. und 20. April 2011:
80 Stipendiaten der Roland Berger Stiftung gastieren mit dem Musical „Der Zauberer von Oss“ im Theater Krefeld und im Theater HAU EINS in Berlin

15. Juni 2011:
Staatsminister Axel Wintermeyer und Staatsminister Michael Boddenberg empfangen die 50 hessischen Stipendiaten in der Hessischen Staatskanzlei

20. Juli 2011:
Feierliche Vorstellung der 50 neuen Stipendiaten aus Baden-Württemberg im Neuen Schloss Stuttgart in Anwesenheit von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und den Ministerinnen Bilkey Öney und Gabriele Warminski-Leitheußer

24./25. September 2011:
Erstes Arbeitstreffen der Mentoren aus Hessen, Sachsen und Thüringen mit Festakt in der historischen Kundenhalle der Deutschen Bank in Leipzig

22. November 2011:
Vierte Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde im Deutsche Bank Forum Berlin (Preisträger: Rhadia Nasraoui, das „Arabic Network for Human Rights Information“ und Mazen Darwish)

2012

23. April 2012:
Aufnahmefeier für die 30 neuen Stipendiaten aus München in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle in der Pinakothek der Moderne in München

7. Mai 2012:
Feierliche Vorstellung der 40 neuen Stipendiaten aus Rheinland-Pfalz im Hambacher Schloss in Anwesenheit von Ministerpräsident a. D. Kurt Beck

8. Juli 2012:
Premiere der tierischen Revue „Die Konferenz der Tiere“ mit 150 Stipendiaten aus Hessen, Sachsen und Thüringen an der Semperoper Dresden

6./7. Oktober 2012:
Arbeitstagung für Mentoren aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen in den Türmen der Deutschen Bank in Frankfurt

10./11. November 2012:
Vollversammlung der Mentoren aus Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen in München

19. November 2012:
Auszeichnung der Roland Berger Stiftung als „Soziale Initiative des Jahres“ bei den Diners Club Magazin Awards 2012

13. Februar 2013:
Deutsche Bank wird Nationaler Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

19. Februar 2013:
Auszeichnung der Roland Berger Stiftung für das Deutsche Schülerstipendium mit einem Sonderpreis im Rahmen der Verleihung des Bernhard-Vogel-Bildungspreises

8. März 2013:
Aufnahmefeier für die 40 neuen Stipendiaten aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-

Holstein in Anwesenheit von Hamburgs Erstem Bürgermeister Olaf Scholz

4. April 2013:
Feierliche Vorstellung der zehn neuen Stipendiaten aus Sachsen-Anhalt in Anwesenheit von Ministerpräsident

Reiner Haseloff in der Staatskanzlei in Magdeburg

16. April 2013:
Fünfte Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde, erstmals im Jüdischen Museum in Berlin

(Preisträger: „Jagori“, Asma Jilani Jahangir, das „Afghan Women's Network“ und das Jüdische Museum Berlin)

Fünf Jahre Roland Berger Stiftung

Prof. Dr. Burkhard Schwenker
Vorsitzender des Vorstandes der Roland Berger Stiftung
Chairman der Roland Berger Strategy Consultants



Prof. Dr. Burkhard Schwenker mit Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, bei der feierlichen Vorstellung der 40 neuen Stipendiaten aus Norddeutschland



Stiftungen sind Ausdruck bürgerlichen Engagements. Sie konkurrieren nicht mit dem Staat, sie ersetzen ihn nicht, sondern erfüllen ihn mit Leben. Stiftungen schlagen Brücken zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft. So bringen sie Menschen und Initiativen zusammen, die ein gemeinsames Ziel haben: sich für eine bessere Gesellschaft einzusetzen. Stiftungen sind nicht den wirtschaftlichen oder politischen Zwängen des Tagesgeschäftes ausgesetzt, deshalb ist es Privileg und Verpflichtung zugleich, neue Dinge auszuprobieren, Zeichen zu setzen, Innovationen anzustoßen und sich nachhaltig für die Werte einzusetzen, die langfristigen, beharrlichen Einsatz erfordern.

Uns leiten Fairness, Toleranz, Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Wir versuchen Zeichen zu setzen durch den „Preis für Menschenwürde“.

Wir wollen Anstöße und Ideen geben durch innovative und kreative Förderprogramme – „enabling“ im besten Sinne des Wortes.

Vor allem wollen wir nicht nur darüber reden, sondern konkret anpacken: Mehr als 500 Kinder und Jugendliche in unserem „Deutschen Schülerstipendium“ sind ein Zeichen dafür, dass wir Konzept und Umsetzung verbinden können – „creative strategies that work“.

Ihr

Prof. Dr. Burkhard Schwenker

“

Fünf Jahre Roland Berger Stiftung – zu Recht ein Grund zum Feiern! Neben vielem anderen ist es der Stiftung in dieser Zeit gelungen, zwei höchst anerkannte Förderprojekte erfolgreich umzusetzen – das Deutsche Schülerstipendium und den Roland Berger Preis für Menschenwürde. Die Stipendien eröffnen vielen jungen Menschen aus schwierigen sozialen Umfeldern ausgezeichnete schulische und berufliche Perspektiven. Sie sind deshalb eine kluge Investition in die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes liegt mir der Roland Berger Preis für Menschenwürde besonders am Herzen. Der Schutz der Grundrechte und die Verteidigung der Menschenwürde stellt den Kern unseres außenpolitischen Wertekanons dar. Daher freue ich mich besonders über die Ehrung von mutigen und engagierten Persönlichkeiten und Institutionen, die sich weltweit um die Menschenwürde verdient gemacht haben. Viel ist in den letzten fünf Jahren erreicht worden. Aber auch in Zukunft bleibt viel zu tun. Hierfür wünsche ich der Stiftung und ihren Verantwortlichen weiterhin eine glückliche Hand und viel Erfolg!

Staatssekretär Dr. Harald Braun

Mit großer Freude berate ich die Roland Berger Stiftung bei der Verleihung ihres Preises für Menschenwürde. Als Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses im Europäischen Parlament habe ich tagtäglich mit Menschenrechtsverteidigern zu tun und weiß, wie sehr sie auf Unterstützung angewiesen sind, auch in Form öffentlicher Preise. Verglichen mit anderen Auszeichnungen ist der Roland Berger Preis aber in gleich zweifacher Weise einzigartig. So erlaubt die hohe Dotation den Preisträgern, ihre Arbeit substanziell und über einen langen Planungszeitraum auszuweiten. Zudem schreckt die Stiftung nicht davor zurück, auch in politisch schwierigen Ländern wie Iran oder Syrien für Öffentlichkeit zu sorgen. Langfristige Veränderung unter schwierigsten Bedingungen, darauf kommt es beim Roland Berger Preis für Menschenwürde an. Und das kann gern so bleiben!

Barbara Lochbihler, MdEP

Bei uns in Deutschland werden viel zu viele Talente vergeudet. Gerade Kinder aus benachteiligten Schichten können ihre Potentiale selten voll ausschöpfen. Bildungsförderung setzt aber zumeist viel zu spät an: Im Studium kommen die meisten dieser Kinder gar nicht an, und was sie brauchen, ist auch nicht einfach nur finanzielle Unterstützung. Mit ihren Schülerstipendien geht die Roland Berger Stiftung ganz andere Wege: Benachteiligte Kinder werden schon ab der Grundschule gefördert – und das mit ganzheitlicher Förderung, durch Mentoren, individuelle Förderpläne und Kompetenzentwicklung in der vollen Breite. So werden diesen Kindern ganz andere Lebenswege eröffnet. Das hat Vorbildcharakter! Ich hoffe sehr, dass die Stiftung damit Ausstrahlungswirkung darauf hat, wie wir Bildung in Deutschland gestalten.

Prof. Dr. Ludger Wößmann

Wissen ist die kostbarste Ressource, die wir in Deutschland haben. Wir alle sind gefordert, uns darum zu kümmern – ganz besonders vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und den immer weiter wachsenden Anforderungen der Unternehmen an die fachlichen und sozialen Kompetenzen ihrer Mitarbeiter. Junge Menschen sollten deshalb die bestmögliche Bildung und schon früh eine umfassende Förderung in allen Kompetenzbereichen erhalten. Um dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, braucht es den engen Schulterschluss von Familie, Schule, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung fördert talentierte Kinder aus sozial benachteiligten Familien und schafft genau diesen Schulterschluss. Dafür setze ich mich gerne mit Herzblut ein.

Dr. Jürgen Hambrecht

”

*“In our private and public life,
we need common ethical points of reference.
In a global world, we need global
points of reference.
This is the meaning of the
Roland Berger Human Dignity Award:
dignity has no borders.
It is for all of us.”*

Prof. Dr. Romano Prodi,
ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission sowie
früherer italienischer Ministerpräsident und
Mitglied des Preisvergabekomitees der Roland Berger Stiftung

Der Roland Berger
Preis für
Menschenwürde

Der Roland Berger Preis für Menschenwürde



*Medaille zum Roland Berger Preis für Menschenwürde,
entworfen von Jonathan Meese*

Die Vorderseite der Medaille trägt die Aufschrift „Weltformel“.

*Rechter Hand befindet sich die Jahreszahl 08. Die Rückseite ziert der Schriftzug
„ROLAND BERGER PREIS FÜR MENSCHENWÜRDE
ZUR FÖRDERUNG EINES FRIEDLICHEN MITEINANDERS IN DER WELT“
mit aktueller Jahreszahl.*

*In den Rand der Medaille sind die vom Künstler genannten Symbole eingeprägt.
Die Medaille ist aus Bronze und wird in einer samttausgeschlagenen
Holzkassette aus Nussbaum überreicht.*

Um vorbildliches Menschenrechtsengagement zu ehren und zu fördern, stiftet die Roland Berger Stiftung jedes Jahr den mit einer Million Euro dotierten und von einem führenden Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland persönlich überreichten Roland Berger Preis für Menschenwürde. Der Preis wird in Berlin verliehen an „natürliche oder juristische Personen, Institutionen oder Gemeinschaften, die sich vorbildlich und erfolgreich für Menschenwürde und Menschenrechte einsetzen.“ Damit, so formuliert die Stiftungssatzung weiter, „soll das uneingeschränkte und nachhaltige Bekenntnis aller Deutschen zu diesen Werten dokumentiert und ein Anreiz für Dritte geschaffen werden, sich ebenfalls für Menschenwürde zu engagieren.“ Das Preisgeld ist zweckgebunden und wird von den Preisträgern für ihre Arbeit zur Förderung von Menschenwürde und der Menschenrechte eingesetzt.

Die Preisträger werden in einem fünfstufigen Auswahlverfahren bestimmt:

Zunächst recherchiert die Roland Berger Stiftung eigenständig geeignete Kandidaten und spricht weltweit renommierte Menschenrechtsorganisationen an, die weitere Kandidaten vorschlagen. Jede Person und Institution weltweit kann Kandidaten schriftlich nominieren. Diese werden dann von der Stiftung eingehend geprüft. Sich selbst um den Preis zu bewerben oder seine eigene Organisation vorzuschlagen ist nicht möglich.

Im zweiten Schritt erfolgt die Vorauswahl durch den Stiftungsvorstand. Er prüft die Gesamtliste der gesammelten Vorschläge, die in der Regel mehr als 200 Kandidaten aus allen Teilen der Welt umfasst, und empfiehlt dem Kuratorium daraus eine Vorauswahl von 20 bis 30 Kandidaten (Longlist). Anschließend wählt das Kuratorium aus dieser Longlist fünf bis zehn Kandidaten aus (Shortlist). Auf diesen dritten Schritt folgt der vierte: Alle nominierten Kandidaten werden eingehend vom Auswärtigen Amt geprüft.

Im fünften und letzten Schritt des Auswahlprozesses bestimmt das Preisvergabekomitee der Roland Berger Stiftung die Preisträger. Ihm gehören neben Prof. Dr. h.c. Roland Berger als Stifter des Preises die Ärztin und Schauspielerin Dr. Maria Furtwängler, Außenminister a. D. Dr. h.c. Joschka Fischer, der ehemalige EU-Kommissionspräsident Prof. Dr. Romano Prodi sowie die beiden Friedensnobelpreisträger Prof. Muhammad Yunus aus Bangladesch und Dr. Shirin Ebadi aus dem Iran an.

Die Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde findet im feierlichen Rahmen in Berlin statt. Rund 400 geladene hochkarätige Gäste aus Politik, Wirtschaft, Medien und der Zivilgesellschaft kommen einmal im Jahr in der Bundeshauptstadt zusammen, um die Preisträger zu ehren und sich über aktuelle Fragen der Menschenrechte und Menschenwürde auszutauschen.



Somaly Mam

**Mutig im Kampf gegen Sklaverei und Menschenhandel
Somaly Mam, Preisträgerin 2008**

Zum ersten Mal wurde am 24. November 2008 im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt der Roland Berger Preis für Menschenwürde verliehen. Als erste Preisträgerin wurde die kambodschanische Menschenrechtlerin Somaly Mam gewürdigt, die den Preis für ihren weltweiten Einsatz gegen Menschenhandel und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Kindern erhielt.

In der Begründung des Preisvergabe-Komitees der Roland Berger Stiftung hieß es: „Im Kampf gegen die sexuelle Versklavung von Kindern und jungen Frauen haben Somaly Mam und ihre Mitstreiter durch die Rettung und Rehabilitation tausender Kinder und Frauen in Asien eine wichtige Rolle gespielt. Mehr noch, sie haben jungen Frauen durch eine nachhaltig ausgerichtete, finanzielle Unterstützung für die Schaffung von Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ermöglicht. Ihr Engagement endet jedoch nicht damit, Frauen dabei zu unterstützen, selbstbestimmt in Würde zu leben. Durch zahlreiche Kampagnen und politische Lobby-Arbeit tritt Somaly Mam furchtlos dafür ein, den Menschenhandel weltweit zu bekämpfen.“

Die Roland Berger Stiftung wünscht, dass andere dem Beispiel von Somaly Mam und ihren Mitstreitern im Kampf gegen Menschenhandel und Sklaverei – vor allem von Kindern – im 21. Jahrhundert folgen.“

*„Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden;
Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen Formen verboten.“*

Artikel 4 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Somaly Mam wurde 1970 in Kambodscha geboren. Ihre Kindheit war von Armut und den begrenzten Möglichkeiten ihrer Familie geprägt. Sie wurde mehrfach in die sexuelle Sklaverei verkauft – von einem Mann, der sich als ihr Großvater ausgab. Schon sehr jung wurde sie gezwungen, in einem Bordell zu arbeiten.

Somaly Mam hatte das Glück, diesem Schicksal zu entkommen, doch die Erinnerungen an die Schrecken jener Zeit lassen sie nicht ruhen. Mit großem persönlichem Einsatz

hilft sie Kindern und jungen Frauen, die Opfer skrupelloser Menschenhändler geworden sind – auch wenn sie dafür ihr Leben und das Leben der Menschen riskiert, die ihr am nächsten stehen. Mit ihrem damaligen Ehemann Pierre Legros gründete sie 1996 die Nichtregierungsorganisation AFESIP „Agir pour les Femmes en Situation Précaire – Handeln für Frauen in Not“. Von 1998 bis 2002 war sie in zahlreichen internationalen Organisationen wie dem „Committee Against Modern Slavery“ und der „Confederation of Cambodian Women’s Organizations“ aktiv. 2005/2006 veröffentlichte sie das Buch „Das Schweigen der Unschuld“, in dem sie ihre Lebensgeschichte erzählt. 2007 gründete sie gemeinsam mit Unterstützern in den USA die Somaly Mam Foundation.

„Somaly Mam war ein Waisenkind aus ärmsten Verhältnissen, das in die Prostitution verkauft wurde und schlimmste Grausamkeiten, Folter und Mord miterleben musste“, sagte der amerikanische Filmemacher und Menschenrechtsaktivist Guy Jacobson in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde.

„Der Roland Berger Preis für Menschenwürde ehrt Somaly Mam persönlich für ihren Einsatz, doch die wahren Gewinner sind die zahllosen Menschen, deren Leben sie verändern konnte.“

Guy Jacobson

Überreicht wurde der Preis durch Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler.

Das Preisgeld von insgesamt einer Million Euro hat Somaly Mam in drei langfristige Projekte investiert. 200.000 Euro sind für die „Global Awareness Campaign“ reserviert, um das weltweite Bewusstsein für die tragische Ausbeutung von Kindern und Frauen zu verschärfen und Unterstützer im Kampf gegen Menschenhandel zu gewinnen.

Weitere 400.000 Euro aus dem Preisgeld fließen in die Infrastruktur zur Versorgung der Opfer: Mehr als 500 Kinder in der Obhut von Somaly Mam brauchen Raum zum Wohnen, Essen, Lernen und Schlafen. Um den Kindern und jungen Frauen eine Ausbildung und damit ein eigenständiges Leben in Würde zu ermöglichen, werden weitere 400.000 Euro für Schulstipendien, handwerkliche Ausbildung und die Gründung von beruflichen Existenzen der Betroffenen genutzt.

„Wir zeichnen eine Frau aus, deren Geschichte erschüttert – und zugleich Hoffnung gibt; eine Frau, die durch ihren kompromisslosen Einsatz zur Wahrung der Menschenwürde uns allen ein Vorbild ist.“

Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler



Somaly Mam in Kambodscha

Der Roland Berger
Preis für Menschenwürde

Impressionen von der Preisverleihung 2008

Im Dienst der Menschenwürde – Roland Berger Stiftung vergab ihren ersten Preis
Der Tagesspiegel vom 25. November 2008

(...) Einmal im Jahr will die Stiftung künftig den mit einer Million Euro dotierten Roland Berger Preis für Menschenwürde verleihen, um auf die häufige Verletzung von Menschenrechten weltweit aufmerksam zu machen. Gestern Abend fand die erste glanzvolle Preisverleihung in Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler im Konzerthaus am Gendarmenmarkt statt.

Ein Preis zur Stärkung der Menschenrechte
Berliner Morgenpost vom 25. November 2008

(...) Unüberhörbar hallten erschreckende Zahlen durch das Konzerthaus: Allein in Kambodscha werden täglich etwa 50 000 Frauen und Mädchen Opfer sexueller Ausbeutung. Die Somaly Mam Foundation spielte „eine entscheidende Rolle bei der Rettung und Rehabilitierung“ tausender Opfer. So begründete das Preisvergabekomitee der Roland Berger Stiftung, warum von mehr als 150 Kandidaten nun eben Somaly Mam eine Million Euro für ihr Projekt erhält.



Gratulation an die Preisträgerin



Die Gäste im Konzerthaus
am Berliner Gendarmenmarkt



Laudator Guy Jacobson



Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler überreicht den Preis



Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler und Stifter
Prof. Dr. h.c. Roland Berger mit den beiden Preisträgern 2009 Jean-François Juillard
für „Reporter ohne Grenzen“ und Dr. Shirin Ebadi

Für Informations- und Pressefreiheit Reporter ohne Grenzen, Preisträger 2009

„Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten zu vertreten sowie Informationen und Ideen mit allen Kommunikationsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“ So heißt es in Artikel 19 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen (Dezember 1948).

Seit 1985 setzt sich die internationale Organisation „Reporter ohne Grenzen“ dafür ein, dieses zentrale Menschenrecht auf der ganzen Welt zu verteidigen. Für ihren weltweiten Kampf für die Pressefreiheit wurde die Organisation 2009 mit dem Roland Berger Preis für Menschenwürde ausgezeichnet.

„Reporter ohne Grenzen steht stellvertretend für zahlreiche Journalisten, die für eine freie und unabhängige Berichterstattung in vielen Ländern Leib und Leben riskieren“, sagte Prof. Dr. h.c. Roland Berger in seinem Grußwort zur Preisverleihung am 21. April 2009 in Berlin.

„Es braucht solch couragierte Berichterstatter, um weltweit Öffentlichkeit für das hohe Gut der Meinungs- und Pressefreiheit als Grundlage für Menschenwürde und Menschenrechte zu schaffen.“

Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Die Organisation hat ihren Hauptsitz in Paris, wo die Informationen aus über 100 Ländern zusammenlaufen, ausgewertet und dokumentiert werden. Mehr als 140 Korrespondentinnen und Korrespondenten auf der ganzen Welt unterstützen „Reporter ohne Grenzen“ im Kampf für Meinungs- und Pressefreiheit. Zusammen mit den Kontaktbüros in Washington, New York und Tunis sowie den Sektionen und ihren Mitgliedern in Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Österreich, Schweden, der Schweiz und Spanien bilden sie ein dichtes Netz für schnelle Information und Intervention.

Wie wichtig Öffentlichkeit für die Arbeit von „Reporter ohne Grenzen“ ist, betonte Jean-François Juillard, der Generalsekretär der Organisation, in seiner Dankesrede:

„Wir brauchen den Druck der Öffentlichkeit, um die Pressefreiheit zu verteidigen und Journalisten eine ungehinderte Arbeit zu ermöglichen. Der Roland Berger Preis für Menschenwürde hilft uns, diese Öffentlichkeit herzustellen.“

Die Laudatio auf den Preisträger „Reporter ohne Grenzen“ hielt Georg Mascolo, Chefredakteur des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ und ehrenamtliches Mitglied im Kuratorium der deutschen Sektion von „Reporter ohne Grenzen“.

Mit einem Teil des Preisgeldes von insgesamt 900.000 Euro finanzierte „Reporter ohne Grenzen“ die Einrichtung eines Referates „Hilfe für Journalisten in Not“ in Berlin, das im Januar 2010 eröffnet wurde. Es richtet sich an verfolgte Medienmitarbeiter und bietet ihnen gezielte und systematische Unterstützung in akuten Bedrohungssituationen. Außerdem unterstützte die Organisation mit dem Preisgeld im Zuge der verheerenden Flutkatastrophe in Pakistan 2010 dort ansässige Medien und sorgte dafür, dass die Nachrichtenversorgung trotz des 21 Tage andauernden Stromausfalls aufrecht erhalten bleiben konnte.

**Für Demokratie und Menschenrechte im Iran
Dr. Shirin Ebadi, Preisträgerin 2009**

Seit mehr als 30 Jahren tritt die Rechtsanwältin, Schriftstellerin und Universitätsprofessorin Dr. Shirin Ebadi für Menschenrechte ein, insbesondere für Frauen und Kinder. Für ihren mutigen Kampf für die Demokratisierung und Wahrung der Menschenrechte in ihrem Heimatland Iran ist Dr. Shirin Ebadi weit über die Grenzen ihres Landes bekannt. Ihr unermüdliches Engagement wurde 2003 mit dem Friedensnobelpreis belohnt. Sie war die erste Iranerin und Muslimin, der diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. 2009 wurde Dr. Shirin Ebadi – zusammen mit der internationalen Organisation „Reporter ohne Grenzen“ – mit dem Roland Berger Preis für Menschenwürde ausgezeichnet.

Geboren 1947 im iranischen Hamedan, studierte sie Rechtswissenschaften in Teheran und wurde 1969 erste weibliche Richterin im iranischen Justizministerium, bis sie nach der islamischen Revolution 1979 entlassen wurde. Erst 1993 erhielt sie ihre Zulassung als Rechtsanwältin zurück, im Jahr 2000 wurde ihr diese abermals entzogen. Im selben Jahr wurde Shirin Ebadi zu fünf Jahren Haft verurteilt. Sie verbrachte 25 Tage in Einzelhaft, obwohl ein Berufungsgericht das Urteil bereits aufgehoben hatte.

Im Iran hat Shirin Ebadi zwei Nichtregierungsorganisationen gegründet: 1994 die „Society for Protecting the Rights of the Child“ und 2001 das „Defenders of Human Rights Center“. Wegen ihrer Arbeit werden Dr. Shirin Ebadi und ihre Familie immer wieder öffentlich diffamiert und bedroht. Im Dezember 2008 wurde das von ihr gegründete „Defenders of Human Rights Center“ geschlossen. Trotz aller Repressalien ist Dr. Shirin Ebadi nicht bereit, ihre Aktivitäten als Anwältin im Namen der Menschenrechte aufzugeben.

Die iranische Menschenrechtsaktivistin hat eine Vielzahl wissenschaftlicher Bücher und Artikel geschrieben, hält weltweit Gastvorlesungen und hat von mehreren europäischen und US-amerikanischen Universitäten die Ehrendoktorwürde erhalten.

„Es ist eine große Ehre für mich, dass die Roland Berger Stiftung meiner bisherigen Arbeit Anerkennung und Lob spendet“, sagte Dr. Shirin Ebadi in ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde 2009 und betonte:

Der Roland Berger
Preis für Menschenwürde

2009

„Dieser Preis gilt allen Menschen, die in den vergangenen 50 Jahren für die Menschenrechte im Iran und die Demokratisierung des Landes gekämpft haben.“

Ebadi gratulierte auch „Reporter ohne Grenzen“ zum Erhalt des Preises: „Seit Jahren kämpft diese Organisation in vielen Ländern der Welt für Rede- und Meinungsfreiheit und hat diesbezüglich auch in meinem Heimatland Iran Großartiges geleistet. Möge die Verleihung dieses Preises ein wirkungsvoller Schritt zur Realisierung der Ziele dieser Organisation sein.“

Mit dem Preisgeld in der Höhe von 100.000 Euro unterstützt die Roland Berger Stiftung Dr. Ebadi dabei, ihr Engagement für die Menschenrechte und die Demokratisierung ihres Landes fortzusetzen.

„Es geht nicht um Hoffnung und Ideen, es geht darum, zu handeln. Es ist unsere Pflicht, einen Traum zu haben. Aber wir müssen jeden Tag für die Realität arbeiten.“

Dr. Shirin Ebadi



Aus den Aktivitäten von „Reporter ohne Grenzen“



Dr. Shirin Ebadi bei einer Protestkundgebung gegen die Todesstrafe 2003 in Genf

Der Roland Berger
Preis für Menschenwürde

Impressionen von der Preisverleihung 2009

Es gilt zu verhindern, dass Journalisten verschwinden
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21. April 2009

Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ kämpft seit 1991 für die Pressefreiheit weltweit. Heute erhält sie den mit 900.000 Euro dotierten Roland Berger Preis für Menschenwürde. 100.000 Euro gehen an die iranische Menschenrechtlerin Shirin Ebadi. Sie ist gerade in das Verteidigerteam eingetreten, das die im Iran inhaftierte amerikanische Reporterin Roxana Saberi gegen den Vorwurf der Spionage vertritt.

Zur Lage der Presse

Süddeutsche Zeitung vom 23. April 2009

Am Ende des Festaktes ergriff überraschend der Bundespräsident das Wort und sprach einige mahnende Worte. Man habe mutige Reden gehört, sagte Horst Köhler zum Ausklang der Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde in Berlin. Er habe die Bitte, „dass sie als Verpflichtung für uns alle verstanden werden“.



Karin und Roland Berger begrüßen Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler



Laudator Georg Mascolo



Die Preisträger





Dr. Helmut Kohl

Einigkeit und Recht und Freiheit

Dr. Helmut Kohl, Preisträger 2010

Für sein historisches politisches Lebenswerk, das in der Vertiefung der europäischen Integration und in der Wiedervereinigung Deutschlands sowie dessen Eingliederung in das vereinte Europa und das westliche Bündnissystem seinen Höhepunkt gefunden hat, wurde Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl 2010 mit dem Roland Berger Preis für Menschenwürde ausgezeichnet.

„Helmut Kohl vollendete die deutsche Einheit, als sich die historische Chance dazu bot. Damit wurde für die fast 20 Mio. deutschen Bürger des ehemaligen Unrechtsstaates DDR ein Leben in Freiheit und Menschenwürde Wirklichkeit.“

Begründung des Preisvergabekomitees

Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler als Schirmherr des Roland Berger Preises für Menschenwürde überreichte die von Jonathan Meese gestaltete Medaille an Hessens Ministerpräsident a. D. Roland Koch, der sie für den aus gesundheitlichen Gründen abwesenden Preisträger entgegennahm. Die Laudatio hielt der ehemalige polnische Außenminister, Staatssekretär Wladyslaw Bartoszewski.

Den promovierten Historiker Helmut Kohl, der am 3. April 2010 seinen 80. Geburtstag feierte, prägte seit jeher die tiefe Überzeugung, dass die Einheit Deutschlands eine europäische Integration erst bedingt. Menschenrechte und Menschenwürde zu fördern und der Wille, Deutschland als verlässlichen Bündnispartner in der NATO und der Europäischen Gemeinschaft zu verankern, begründeten sein politisches Handeln. Letztlich hat die Vision eines einigen Europas den Kanzler der Einheit nach dem Mauerfall auch seinen Weg zur Vollendung der Einheit Deutschlands gewiesen.

„Die welthistorische Umwälzung der Jahre 1989/ 90 hat viele Väter“, so der Politikwissenschaftler Professor Werner Weidenfeld, „die Solidarnosc-Bewegung Polens als Stachel im kommunistischen Fleisch seit 1980; Michael Gorbatschows Reformen im Zeichen von Offenheit (Glasnost) und Umbau (Perestroika), die 1987 im sowjetischen

Verzicht auf das Monopol der Wahrheit und damit konsequenterweise der Macht gipfelten; Ungarns Öffnung des Eisernen Vorhangs zu Österreich im Frühjahr 1989, der vielen DDR-Bürgern den Weg in die Freiheit ebnete; schließlich die Menschen der DDR, die im Herbst 1989 mutig und entschlossen die menschenverachtende Mauer zwischen Ost und West zum Einsturz brachten und das SED-Regime in die Knie zwangen. Helmut Kohl jedoch erkannte als erster Politiker die Größe und Chance dieses historischen Augenblicks.

Um sinnloses Blutvergießen zu vermeiden, setzte Helmut Kohl nach dem Mauerfall zunächst auf die Vermeidung eines anarchistischen Chaos. Noch war unabsehbar, wie die Ost-Berliner Staatsführung, aber auch wie Moskau reagieren würde. Gleichzeitig wagte er mit seinem Zehn-Punkte-Plan vom 28. November 1989 als erster Politiker, die deutsche Einheit nicht nur zu erhoffen und zu erträumen, sondern ihre Verwirklichung auch praktisch, operativ in Angriff zu nehmen. Die Reaktion der Ostdeutschen auf seinen Besuch in Dresden am 19. Dezember 1989 überwältigte Helmut Kohl. Die Chöre ‚Wir sind das Volk‘ und ‚Wir sind ein Volk‘ bestätigten ihn. Ab jetzt agierte er strategisch zielgenau, handfest und praktisch auf die deutsche Einheit hin; eine Einheit, die keine Ängste vor einem neuen großen Deutschland schüren, sondern Deutschlands historische Verantwortung für eine friedliche und demokratische Welt zementieren sollte. Der ‚Zwei-plus-Vier-Prozess‘ zur deutschen Einheit konnte auch deswegen erfolgreich geführt werden, weil das Deutschland Helmut Kohls internationales Vertrauen genoss. Der signalisierte Wille zur Vertiefung der europäischen Einheit, der Verzicht auf atomare, chemische und biologische Waffen und die Reduzierung der deutschen Streitkräfte waren Beleg der deutschen Verlässlichkeit.

Die Eigenerfahrungen in Kriegs- und Nachkriegszeit haben Helmut Kohl den Wert von Menschenwürde, Freiheit und Demokratie gelehrt. Und so war der 3. Oktober 1990 für ihn die Erfüllung nicht nur seines politischen Lebens: ‚Für mich ist dieser Augenblick einer der glücklichsten in meinem Leben‘.

In seiner Dankesrede überbrachte Ministerpräsident a. D. Roland Koch die Grüße des Preisträgers. Helmut Kohl habe ihn gebeten, seinen Dank unter das Leitmotiv des Beginns der deutschen Nationalhymne zu stellen: ‚Einigkeit und Recht und Freiheit – diese Trias war für Helmut Kohl nie nur ein Lippenbekenntnis. Sie wurde zu seinem politischen

Programm bei allen Herausforderungen seines politischen Wirkens.“ Das Preisgeld von einer Million Euro spendete Helmut Kohl: Mit 700.000 Euro fördert der Altkanzler die Lehre an der Universität Heidelberg. 300.000 Euro werden für den Neubau eines Kinderkrankenhauses in Sri Lanka eingesetzt, das Helmut Kohl seit der Tsunami-Katastrophe Ende 2004 unterstützt.

„Es gibt Momente in der Geschichte, die nach Visionen verlangen und nach dem Mut, diese Visionen in der Realität umzusetzen. Helmut Kohl war ein solcher Politiker.“

Staatssekretär Wladyslaw Bartoszewski

„Wenige haben derartig nachhaltig zur Einigung unseres Kontinents beigetragen wie der Preisträger des heutigen Abends.“

Ministerpräsident a. D. Roland Koch



*Dr. Helmut Kohl in Erfurt
nach der Wiedervereinigung*

Der Roland Berger
Preis für Menschenwürde

Impressionen von der Preisverleihung 2010

Gegen die Mauer

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. April 2010

Helmut Kohl hat am Montagabend in Berlin den Roland Berger Preis für Menschenwürde erhalten. Stellvertretend für den Preisträger, der die Ehrung aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich empfangen konnte, nahm der hessische Ministerpräsident Roland Koch den Preis entgegen.

Auszeichnung für den Vater der Einheit

Berliner Morgenpost vom 27. April 2010

„Einigkeit und Recht und Freiheit“ – der Beginn der deutschen Nationalhymne war für den Bundeskanzler a. D. Helmut Kohl nie nur ein Lippenbekenntnis. Er wurde zu seinem politischen Programm, zu seinem politischen Lebenswerk. Dafür erhielt der „Vater der Einheit“ gestern Abend den Roland Berger Preis für Menschenwürde.



Bundespräsident a. D. Richard von Weizsäcker, Karin und Roland Berger



Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Horst Köhler



Laudator Staatssekretär Wladyslaw Bartoszewski



Ministerpräsident a. D. Roland Koch nimmt stellvertretend für Dr. Helmut Kohl den Preis entgegen



Preisträger Radhia Nasraoui und Gamal Eid

Wegbereiter des „arabischen Frühlings“

Radhia Nasraoui, Preisträgerin 2011

Das „Arabic Network for Human Rights Information“
mit seinem Gründer Gamal Eid, Preisträger 2011

Mazen Darwish, Preisträger 2011

Das Jahr 2011 stand ganz im Zeichen der arabischen Proteste: Der „arabische Frühling“ hat ausgehend von Tunesien in der gesamten arabischen Welt das Thema Menschenrechte und Menschenwürde auf die Tagesordnung gebracht. Um diesen Prozess zu unterstützen, hat die Roland Berger Stiftung drei Preisträger ausgezeichnet, die als Wegbereiter des „arabischen Frühlings“ gelten: Die tunesische Rechtsanwältin Radhia Nasraoui, Gründerin der „Association de Lutte contre la Torture en Tunisie“ (Vereinigung zum Kampf gegen die Folter in Tunesien, ALTT) wurde für ihren langjährigen und mutigen Einsatz gegen Folter und für eine unabhängige Justiz in Tunesien geehrt. Das „Arabic Network for Human Rights Information“ (ANHRI) mit seinem Gründer und Direktor Gamal Eid erhielt den Preis für seinen langjährigen und erfolgreichen Kampf für die Presse- und Meinungsfreiheit als Grundlage zur Verwirklichung von Demokratie und Menschenwürde in Ägypten. Der syrische Journalist Mazen Darwish, Gründer des „Syrian Center for Media and Freedom of Expression“ (SCM), wurde für seinen mutigen und unermüdlichen Einsatz für dieselben Anliegen und Werte in Syrien ausgezeichnet. Prof. Dr. Romano Prodi, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission sowie früherer italienischer Ministerpräsident und Mitglied des Preisvergabekomitees der Roland Berger Stiftung, begründete die Wahl der Preisträger wie folgt:

„Unsere drei Preisträger stehen stellvertretend für die drei Länder, die das Signal zum Aufbruch in der gesamten arabischen Welt gesetzt haben: Radhia Nasraoui für Tunesien, wo die Welle der Proteste begann; für Ägypten Herr Gamal Eid, dessen „Arabic Network for Human Rights Information“ (ANHRI) sich vehement für Meinungs- und Pressefreiheit in der gesamten arabischen Welt einsetzt; und für Syrien, dessen Bürger sich auch vom noch so skrupellosen Vorgehen eines Diktators nicht einschüchtern lassen, der Journalist Mazen Darwish. Alle drei sind für mich auf ihre Weise Helden.“

In seiner Laudatio auf die drei Preisträger sagte Bundesaußenminister a. D. Dr. h.c. Joschka Fischer: „Die arabische Welt steht vor einem Neubeginn. Seine Wegbereiter sind mutige Einzelkämpfer, die sich trotz aller Rückschläge und Widrigkeiten bis hin zur Folter unermüdlich für die Menschenwürde einsetzen, getragen von der Vision einer freien und gerechten Gesellschaft. Drei von ihnen dürfen wir heute Abend auszeichnen. Der Preis soll Ausdruck tiefsten Respekts und größter Anerkennung für ihr vorbildliches Engagement sein. Zugleich aber soll er sie dazu ermutigen und dabei unterstützen, ihren Kampf gegen die vielfältigen Verletzungen von Menschenrechten fortzusetzen.“

Rhadia Nasraoui

Rhadia Nasraoui ist die bekannteste Rechtsanwältin Tunesiens. Sie setzt sich seit mehr als 30 Jahren unermüdlich für die Menschenrechte in ihrem Land ein und vertritt Opfer von Folter und staatlicher Gewalt. Im Jahr 2003 gründete sie die „Association de Lutte contre la Torture en Tunisie“ (Vereinigung zum Kampf gegen die Folter in Tunesien, ALTT). Bereits während des Jura-Studiums engagierte sich Rhadia Nasraoui für die Menschenrechte und überzeugte die Anwaltskanzlei, bei der sie ein Praktikum machte, die Studenten der 1976 niedergeschlagenen Protestbewegung gegen den damaligen Präsidenten Bourguiba zu verteidigen. Zwei Jahre später gründete sie ihre eigene Kanzlei und spezialisierte sich auf politische Verfahren. Sie vertritt Mandanten der unterschiedlichen politischen und religiösen Überzeugungen und setzte sich insbesondere auch für die Ehefrauen von Parteimitgliedern der islamistischen al-Nahda Bewegung ein, die vom Regime Ben Ali systematisch schikaniert wurden. Rhadia Nasraoui und ihre Familie sind über Jahrzehnte hinweg staatlicher Repression und Beschattung ausgesetzt. Sie wird an der Ausübung ihrer Anwaltstätigkeit gehindert und begab sich mehrfach in einen Hungerstreik. Sie wird von Polizisten angegriffen und brutal zusammengeschlagen und lässt sich trotz allem nicht davon abhalten, ihren Kampf für Menschenrechte fortzusetzen. In ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Roland Berger Preises für Menschenwürde beschrieb Rhadia Nasraoui, welchen Repressalien sie als Rechtsanwältin unter der Präsidentschaft von Zine el-Abidine Ben Ali ausgesetzt war: „Das Regime von Ben Ali hat nicht zugelassen, dass ich meine Arbeit ordnungsgemäß ausführen kann. Deshalb geriet ich durch meine Tätigkeit selbst öfter in Schwierigkeiten. Schon zwei Jahre nachdem Ben Ali Präsident geworden war, 1989, wurde ich inhaftiert, weil ich die Verteidigung in einem politischen Prozess übernommen hatte“, sagte sie.

Der Preis sei für sie ein „ermutigendes Zeichen, weiterhin für die Freiheit der Menschen in Tunesien zu kämpfen und dafür einzustehen.“

Rhadia Nasraoui ist mit Hama Hammami, einer Führungsperson der tunesischen Arbeiterpartei (ehemals „Kommunistische Arbeiterpartei Tunesiens“) verheiratet.

Mit dem Preisgeld von 250.000 Euro stattete Rhadia Nasraoui ihr Büro mit Computer und Kommunikationsinfrastruktur aus und stellte zusätzliche Anwälte ein, um mehr Opfer vor Gericht vertreten zu können.

Das „Arabic Network for Human Rights Information“

Das „Arabic Network for Human Rights Information (ANHRI)“ wurde 2003 vom ägyptischen Menschenrechtsanwalt Gamal Eid gegründet und gehört zu den wichtigsten Menschenrechtsakteuren im arabischen Raum. Die NGO mit Sitz in Kairo setzt sich mit ihren 25 Mitarbeitern für die Meinungs- und Pressefreiheit ein, vernetzt Menschenrechtler über die Landesgrenzen Ägyptens hinaus und bietet Forschung, Rechtsbeistand, Trainings und technische Unterstützung an. Die Aktivitäten des Netzwerks sind vielfältig und sehr umfangreich: Seine Website ist die meistbesuchte Internetseite zu Menschenrechten in der arabischen Welt – täglich werden eigene Inhalte eingestellt und zusammen mit Nachrichten von über 300 Menschenrechtsorganisationen weltweit auf Arabisch gepostet. Die „Legal Aid Unit“ des Centers vertritt Menschenrechtler vor Gericht – viele Opfer der Mubarak-Diktatur und der Proteste auf dem Tahrir-Platz gelangen mit der Hilfe von ANHRI zu ihrem Recht. Das Netzwerk recherchiert und publiziert Berichte zur Lage der Menschenrechte in der arabischen Welt sowie Studien und Handbücher. Außerdem betreibt es einen Blog, in dem jeder unzensiert schreiben kann, was er denkt, gibt eine kostenlose Zeitung heraus, unterhält eine Bibliothek, hilft anderen Menschenrechtsorganisationen mit technischem Knowhow und führt Seminare zum Thema Pressefreiheit, Internet und Menschenrechte durch. Der Gründer und Direktor des ANHRI, Gamal Eid, ist seit Jahren ein führender Verteidiger bei vielen der wichtigsten Menschenrechtsprozesse in Ägypten. Er war selbst Opfer von Folter und staatlicher Gewalt, saß mehrfach in Haft und hat als Gründungsmitglied der ägyptischen Graswurzelbewegung „Kefaya“ („Genug“), die 2004/2005 Präsident Mubarak zum Rücktritt drängen wollte, dem Arabischen Frühling mit anderen zusammen den Weg bereitet.

Gamal Eid, der den Preis für das „Arabic Network for Human Rights Information“ entgegennahm, sagte in seiner Dankesrede:

„Als Anwalt für Menschenrechte und Menschenrechtsaktivist seit inzwischen 20 Jahren bin ich sehr stolz, zusammen mit zwei der größten Menschenrechtlern der arabischen Welt geehrt zu werden. Ich habe mich dieser Aufgabe verschrieben, weil ich fest daran glaube, dass Menschenrechts-Aktivismus bei der Unterstützung des Volkes ansetzen muss, das unter Unterdrückung leidet und sich nichts sehnlicher wünscht als ein Leben in Demokratie. Dieser Preis kommt zu einem Zeitpunkt des Wandels hin zur Demokratie und er wird uns dabei unterstützen, unsere Arbeit in Ägypten und in der Region auszuweiten.“

Mit dem Preisgeld von 500.000 Euro errichtet das „Arabic Network for Human Rights Information“ in vier ägyptischen Slums sogenannte „Dignity Center“, die mit Büchern und Veranstaltungen Menschenrechtsbildung ermöglichen sollen. Außerdem gründet sie ein panarabisches Netzwerk von Anwälten, um Opfer staatlicher Repression grenzüberschreitend zu verteidigen. Geplant ist darüber hinaus ein „Freedom Defender Award“ für den besten ägyptischen Blogger zu Menschenwürde-Themen.

Mazen Darwish

Der syrische Journalist und Menschenrechtler Mazen Darwish setzte sich bis zu seiner Verhaftung durch das syrische Regime im Februar 2012 von Damaskus aus unerschrocken und mutig für die Menschenrechte, insbesondere die Presse- und Meinungsfreiheit in Syrien ein. Er demonstrierte, publizierte, informierte ausländische Medien über die Geschehnisse in Syrien und wird als eine der wenigen glaubhaften Informationsquellen geschätzt. Im Jahr 2000 gründete Mazen Darwish das „Syrian Center for Media and Freedom of Expression“ (SCM) als erste NGO in Syrien überhaupt. Aufgrund seines Einsatzes für die Menschenrechte wurde er regelmäßig Opfer staatlicher Repression. Mehrfach wurde er verhaftet, zuletzt am 16. Februar 2012, als syrische Sicherheitskräfte das „Syrian Centre for Media and Freedom of Expression“ stürmten und Darwish sowie seine Mitarbeiter verhafteten. Die Mitarbeiter wurden wieder freigelassen, Mazen Darwish

ist weiterhin in Haft. Es liegen Informationen vor, dass er gefoltert wird und sein Gesundheitszustand sehr kritisch sei. Arabische und internationale Menschenrechtsorganisationen fordern seine Freilassung.

Gegen Mazen Darwish existiert seit 2007 ein Reiseverbot, sein Reisepass wurde von den syrischen Behörden eingezogen. Seitdem ist er nicht mehr außer Landes gereist. Seine beiden Kinder, die in Frankreich leben, sieht er sehr selten. Im Juli 2011 hoben die Sicherheitsbehörden das Reiseverbot gegen Mazen Darwish auf und er beantragte die Rückgabe seines Reisepasses, was aber bisher nicht geschah.

Mazen Darwish, der wegen des Ausreiseverbots nicht persönlich an der Preisverleihung teilnehmen konnte, wurde während der Veranstaltung mittels Skype-Videokonferenz live aus Damaskus zugeschaltet:

„Die Geschichte lehrt uns, dass der Preis für Frieden hoch sein mag; der Preis für Despotie ist aber noch höher. Zum heutigen Tag haben mehr als 4000 Syrer – Frauen, Männer und Kinder – den Weg in die Freiheit mit dem Leben bezahlt, nachdem sie die Barriere der Angst überwunden hatten.“

Weiter sagte er: „Während meines jahrelangen Kampfes für die Freiheit und Menschenrechte in Syrien haben mir viele Freunde aus Syrien und aus der ganzen Welt zur Seite gestanden. Auch in meinen härtesten Zeiten haben sie nicht den Glauben an mich verloren. Die Auszeichnung, die mir heute zuteil wird, gilt nicht nur mir, sondern ihnen allen.“ Mit dem Preisgeld in der Höhe von 250.000 Euro plant Mazen Darwish die Errichtung einer „Civil Society Development Foundation“, unter deren Dach seine Programme zum Kampf für die Pressefreiheit in Syrien zusammengefasst und erweitert werden sollten.

Der Roland Berger
Preis für Menschenwürde

Impressionen von der Preisverleihung 2011

Roland Berger Preis für Arabische Menschenrechtler
Berliner Morgenpost vom 23. November 2011

Drei Menschenrechtler aus der Protestbewegung des „arabischen Frühlings“ erhalten den Roland Berger Preis für Menschenwürde 2011“. Ausgezeichnet für ihren Kampf gegen Unterdrückung und Diktatur werden die tunesische Anwältin Radhia Nasraoui, das „Arabic Network for Human Rights Information“ und der syrische Journalist Mazen Darwish.

Gewürdigter Frühling

Süddeutsche Zeitung vom 23. November 2011

Sie haben ihre Freiheit und ihre Gesundheit für andere Menschen riskiert. Sie kämpfen weiterhin gegen Willkür und Unterdrückung. Und sie schwingen keine großen Worte, sondern sitzen bescheiden auf der Bühne in Berlin und berichten über ihre Arbeit: Radhia Nasraoui, eine 58-jährige Anwältin aus Tunesien und Gamal Eid, ein 47 Jahre alter Ägypter, der das „Arabische Netzwerk für Menschenrechtsinformationen“ in Kairo leitet.



Bundespräsident a. D. Christian Wulff
und Prof. Dr. h.c. Roland Berger



Preisträger Mazen Darwish wurde die
Ausreise nicht gestattet



Jean-François Juillard und
Dr. Michael Naumann im Gespräch



Laudator Bundesaußenminister a. D.
Dr. h.c. Joschka Fischer



Prof. Dr. h.c. Roland Berger, Sobahia Alsawasi, Gamal Eid,
Radhia Nasraoui, Yara Bader, Bundespräsident a. D. Christian Wulff,
Bundesaußenminister a. D. Dr. h.c. Joschka Fischer



Gamal Eid

Preisträger Gamal Eid schildert in seinen Worten, warum seine Arbeit so wichtig ist und wie er die Auszeichnung erlebt hat.

„Wir leben nicht in Skandinavien. Wir leben in einem arabischen Land. Wir leben in Diktaturen, die keine neutrale Haltung zulassen. Wer nicht für das Regime ist, ist dagegen. In den Augen des Regimes gehören Menschenrechtsorganisationen und die Bürgergesellschaft automatisch zur Opposition. Sollen sie doch glauben, was sie wollen. Wir stellen uns auf die Seite der Opfer, der Unterdrückten und der Demokratie, und wir sind bereit, den Preis dafür zu bezahlen.“

Diesen Rat oder besser gesagt diese Warnung gab ich meinen vier Kollegen mit auf den Weg, als wir 2004 in Kairo das „Arabic Network for Human Rights Information“ (ANHRI) gründeten. Und bis zum heutigen Tag mache ich unmissverständlich klar, dass es ernste Konsequenzen haben kann, sich gegen die Diktatur zu stellen. Immer wenn ein neuer Kollege zu uns kommt, oder wenn wir die Arbeit des ANHRI weiterentwickeln oder erweitern, wiederhole ich diese Warnung. Manche haben vor diesem Hintergrund doch lieber einen Rückzieher gemacht. Die meisten aber übernehmen diese Rolle sehr gern und sie sind es auch, die hinter dem Erfolg und der Glaubwürdigkeit des ANHRI stehen.

Alle – vom herrschenden Regime über die islamische Bewegung und die Linke bis hin zu den Nationalisten – waren schon auf unserer Seite, und alle waren auch schon gegen uns! Wenn wir ein Vergehen anprangern, zitieren uns die Opfer – und die Täter attackieren uns. Wir freuen uns nicht über die Zustimmung und wir ärgern uns nicht über die Angriffe. Wir sind ganz bewusst unabhängig. Worüber wir uns dagegen sehr freuen, sind Besuche von Journalisten, Bloggern oder politischen Aktivisten, die dank unserer Hilfe in einem Verfahren freigesprochen wurden, in dem sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung verteidigen mussten. Solche Besuche bestärken uns in unserem Kurs. Auf der Seite der Unterdrückten stehen wir immer richtig.

Wenn wir Informationen über eine Menschenrechtsauszeichnung oder eine Auszeichnung für Pressefreiheit haben, veröffentlichen wir sie und benachrichtigen verschiedene Menschenrechtsaktivisten und Journalisten. Manchmal nominieren wir letztere auch für diese Auszeichnungen, weil wir wissen, wie sehr diese Berufsgruppen in der arabischen Welt unterdrückt werden, und dass solche Auszeichnungen Mut machen können.

Sie sind ein Ansporn, unermüdlich für die verlorengegangene Demokratie in der arabischen Welt zu kämpfen.

Eine wunderbare Auszeichnung, von der wir nie zu träumen gewagt hätten

Als uns die Roland Berger Stiftung mitteilte, dass das ANHRI für den Roland Berger Preis für Menschenwürde nominiert sei, waren wir überrascht und glücklich. Wir hätten nie gedacht, dass wir diese Auszeichnung überhaupt verdienen.

In unseren Augen tun wir nur unsere Pflicht. Wir erfüllen unsere Rolle, die darin besteht, für Demokratie, Menschenwürde, Pressefreiheit und Menschenrechte einzutreten.

Allein die Nominierung für einen so wichtigen und großen Preis ist ein bedeutender Erfolg. Wir waren sehr stolz, zeigte doch schon die Nominierung, dass unsere Arbeit geschätzt wird. Das ANHRI-Team fühlt sich so geehrt und motiviert, als hätte es den Preis schon gewonnen.

Und so begannen wir zu träumen: Was wäre, wenn wir die Auszeichnung tatsächlich erhielten?

- Wie würde der Oberste Rat der Streitkräfte (SCAF) reagieren? Er regiert Ägypten seit Mubaraks Rücktritt, steht den Menschenrechten aber genauso feindselig gegenüber wie der alte Herrscher.
- Wie würde sich die Auszeichnung für Menschenrechtsorganisationen auswirken – inmitten der brutalen Kampagnen und Diffamierungen des SCAF und der staatlichen Medien in Ägypten?
- Inwiefern würde der Preis die Entwicklung unserer Arbeit fördern und uns helfen, einigen unserer Träume einen konkreten Schritt näher zu kommen?
- Wie könnten wir eine solche Summe sinnvoll einplanen und investieren, wo wir doch noch nie über Mittel in dieser Größenordnung verfügt haben?
- Könnten wir endlich unserer Überzeugung – dass Bibliotheken in armen Gegenden das Interesse der Menschen an Wissen und Bildung weckt, sie so vor Extremismus geschützt werden und wir zu mehr Toleranz beitragen könnten – Taten folgen lassen?

Fragen über Fragen und noch mehr Träume – nur weil wir nominiert waren. Und dann ging unser Traum in Erfüllung!

Auszeichnung gewonnen, Freispruch erreicht

Ich war gerade in Wien bei einer Veranstaltung, bei der es um den Schutz von Reportern ging. Eigentlich wartete ich auf einen Anruf von meinen Kollegen. Sie sollten mich über den Stand der Dinge in einem Diffamierungsverfahren informieren, das ein Anhänger des Mubarak-Regimes gegen das ANHRI angestrengt hatte. Doch als mein Telefon klingelte, war am anderen Ende nicht einer meiner Kollegen aus Kairo, sondern Roland Berger höchstpersönlich. Das ANHRI hatte die Auszeichnung gewonnen!

Natürlich musste er meinen Namen ein paar Mal wiederholen „Hello, Mr. Eid. Mr. Eid!“ – weil ich so baff war. Der Preis für Menschenwürde! Ich war so glücklich! Und für die Gegner der Demokratie war es ein Schlag ins Gesicht.

Zu wissen, dass jemand deine Arbeit schätzt, dir sagt, dass du auf dem richtigen Weg bist, deine Arbeit und die Arbeit deiner jungen Kollegen unterstützt, und in der ganzen Welt verkündet, dass in Ägypten noch für die Demokratie gekämpft wird! Das war ein wunderbarer Anruf.

Ich bin Säkularist, aber manchmal glaube ich an ein gutes Omen und freue mich über glückliche Zufälle.

Kurz nach dem Anruf von Herrn Berger – das Gespräch, die Gedanken und Träume gingen mir noch immer im Kopf herum – riefen meine Kollegen aus Kairo an. Wir hatten einen Freispruch erstritten. Und so kamen zwei wunderbare Nachrichten zusammen.

Kairo

Wir warteten in der ANHRI-Zentrale in Kairo auf Herrn Tobias Raffel von der Roland Berger Stiftung, der mit seiner Filmcrew zu uns kommen sollte, um eine Dokumentation über das ANHRI und unser Team zu drehen. Ich war gespannt, wie sie reagieren würden. Die Reaktionen unserer Besucher fallen recht unterschiedlich aus. Bei einigen wächst der Respekt vor unserer Arbeit, wenn sie sehen, wie diese jungen Menschen aus einer bescheidenen Zentrale dem undemokratischen Regime unbeirrt ein Dorn im Auge sind. Andere sind von der kleinen Zentrale eher enttäuscht, weil sie angenommen hatten,

dass das ANHRI Hunderte Mitarbeiter haben muss, um dem Regime solche Schwierigkeiten zu bereiten.

Berlin

Spätestens als ich mit meiner Frau bei der Preisverleihung in Berlin war, wusste ich, welchen Eindruck die Mitarbeiter der Roland Berger Stiftung bekommen hatten. Der Film, den sie bei uns in Kairo gedreht hatten und der bei den Feierlichkeiten gezeigt wurde, sagte alles. Er war einfach, aber überaus eindrucksvoll. Ganz besonders hat mich gefreut, Teil eines Films zu sein, der nicht nur das ANHRI vorstellt, sondern auch die tunesische Aktivistin und Rechtsanwältin Radhia Nasraoui, die den Preis mit uns zusammen gewonnen hat.

Ein großer Saal, eine wunderbare Feier und ein hochkarätiges Publikum – das war eine völlig neue Erfahrung für mich, eine ganz andere Welt als die überfüllten Gerichtssäle und lauten Polizeireviere in Kairo. Womit haben wir diese Ehre und diese Feier verdient? Diese Frage stellte ich mir immer und immer wieder. Wir machen unsere Arbeit, erheben unsere Stimme und bestehen auf unseren Forderungen, denn das ist unsere Aufgabe. Es geht um unser Heimatland. Da ist es völlig normal, dass wir diese Rolle übernehmen. Wir bedanken uns bei allen, die uns mit ihrer Entschlossenheit und Hoffnung motiviert haben, für Freiheit, Würde und Demokratie einzutreten.

Eine Auszeichnung für die Arbeit mit den Menschen und für die Menschen

Eines der Ziele des ANHRI ist es, mehr Menschen Zugang zum Internet zu verschaffen. Wir wollen der Öffentlichkeit, insbesondere den jungen Menschen, beibringen, wie man das Internet sinnvoll nutzt und auch von sozialen Netzwerken profitiert. Für dieses Ziel gibt es viele Gründe, aber der wichtigste besteht ganz klar darin, dass die Menschen ihre Meinung nirgends so frei und ohne Zensur durch das Regime äußern können wie im Internet.

1 Öffentliche Bibliotheken in armen Gegenden

Wir träumen davon, Jugendlichen und Kindern in armen Gegenden, wo die wenigsten einen Computer besitzen und auch Bücher Luxus sind, über Lesen und Wissen mehr Selbstbestimmung zu verschaffen. Wir wollen den Kindern einen Ort bieten, wo sie Comibücher, Papier und Stifte vorfinden und ihre Hoffnungen und Träume ausdrücken können. Und wir wollen diejenigen widerlegen, die sagen, die Armen hätten ohnehin kein

Interesse an Lesen, Wissen und Toleranz – und daran herauszufinden, dass das Fremde und das Andersartige nicht ihr Feind ist.

Nicht nur dass Kinder und Jugendliche in Scharen herbeiströmen, es gibt auch jede Menge Autoren, Intellektuelle und ganz normale Bürger, die Bücher und Schreibwaren gespendet haben.

Unser Plan war es, mit dem Preisgeld fünf Bibliotheken aufzubauen, von denen jede mit rund 2000 Büchern zu unterschiedlichen Themen bestückt werden sollte. Dank der enormen Unterstützung aus der Bevölkerung verfügt jede der bisher eröffneten Bibliotheken heute über rund 4000 Bücher. Ein Jugendlicher, der zehn Bücher spendete, sagte: „Ich bin so froh, dass ein Buch, das ich gespendet habe, von Dutzenden oder gar Hunderten Menschen gelesen wird, und es freut mich noch mehr, dass meine Bücher in meiner Bibliothek sind.“

Wir träumten davon, Bibliotheken zu den Armen zu bringen, und dank der Auszeichnung sind wir jetzt dabei, diesen Traum wahr werden zu lassen. Bislang haben wir zwei Büchereien eröffnet, und beide werden sogar noch besser angenommen, als wir dachten!

2 Country's Sons Award

Wir sind nicht die einzigen, die ernsthaft arbeiten oder sich für Demokratie einsetzen. Auch viele andere verdienen Anerkennung und Unterstützung. Daher haben wir mit einem Teil des Preisgeldes eine lokale Auszeichnung ins Leben gerufen, um Menschen zu ehren und zu unterstützen, die unter denselben schwierigen Umständen arbeiten, oder die von einer besseren Zukunft und einer demokratischen Gesellschaft träumen.

Der „Country's Sons Award“ mit dem das ANHRI die Söhne des Landes auszeichnet, beschränkt sich nicht auf Menschenrechtsaktivisten, Politiker oder Journalisten. Infrage kommt jeder, der eine soziale, demokratische oder kulturelle Aktivität organisiert oder dazu beiträgt, den ägyptischen Bürgern wieder Hoffnung zu geben. Jeder, der zum Idealbild eines vorbildlichen Bürgers beiträgt, der denkt und mit neuen Ideen für eine bessere Zukunft sorgt. Die Auszeichnung ehrt diejenigen, die Würde und Zufriedenheit schaffen.

Wir haben die Reichweite der Auszeichnung bewusst erweitert, weil wir uns in einer Übergangsphase befinden und weil zum Aufbau einer Demokratie viele unterschiedliche Tätigkeitsfelder gehören. Wir denken oft an die Jugendlichen, die sich mit Graffiti gegen das trostlose Grau der Straße wehren und mit ihren bunten Werken den Menschen Hoffnung, Freude und Entschlossenheit schenken.

Wir denken an die jungen Menschen, die Gruppen wie „Keine Zivilisten vor Militärgerichte“ gegründet haben. Ihr freiwilliges Engagement ging weiter als die Arbeit vieler Parteien und Menschenrechtsorganisationen, auch wenn sie nur wenige waren und außer der Kraft ihrer gerechten Sache nichts hatten.

3 Arabische Anwälte für Meinungsfreiheit

Die dritte Aktivität, die wir mit dem Preisgeld fördern, ist Rechtshilfe. Wir finanzieren in vier arabischen Ländern vier Kanzleien, die Rechtsbeistand leisten, wenn das Recht auf freie Meinungsäußerung bedroht ist, und Häftlinge vertreten, die wegen ihrer politischen Gesinnung im Gefängnis sitzen.

Vor dem arabischen Frühling hatte das ANHRI mit seiner Arbeit erreicht, dass Länder wie Tunesien, Saudi-Arabien, Libyen und Bahrain die Website des Netzwerks blockierten und ANHRI-Mitarbeiter nicht ins Land ließen, vor allem nachdem das Netzwerk seine Arbeit erweitert hatte. Viele Journalisten, Blogger und andere Interessierte verschafften sich aber über webbasierte Lösungen und Proxyserver Zugang zur ANHRI-Website und unterstützten das Netzwerk sogar als ehrenamtliche Mitarbeiter.

Der Preis für Menschenwürde bietet die Mittel, mit denen wir arabische Jugendliche – Aktivisten, Journalisten, Blogger und Demokratieverfechter – in Gerichtsverfahren vertreten können, so wie wir es in Ägypten tun. Das ANHRI ist ausgezeichnet worden, weil es sich für Frieden in der arabischen Welt einsetzt, und wir sind der Meinung, dass jeder Aktivist in der arabischen Welt ein Recht hat, davon zu profitieren.

Zum Schluss

Die staatlichen Zeitungen konnten nicht verschweigen, dass wir diesen prestigeträchtigen Preis gewonnen haben. Als die Nachricht gemeldet wurde, schien es geradezu, als entschuldigten sie sich dafür, dass sie von den früheren Regierungen dazu gezwungen worden wären, uns zu diffamieren und sich unserer Arbeit in den Weg zu stellen.

Dass die Zeitungen über die Auszeichnung berichteten und ANHRI lobten, erweiterte den Kreis derer, die bei unserem Netzwerk Hilfe suchen. Die Publicity und die Chancen, die der Preis mit sich bringt, haben eine weitere Ausdehnung der Arbeit des ANHRI bewirkt. Sowohl die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter als auch die Zahl derer, die mit uns kooperieren wollen, sind gestiegen. Es sind nicht mehr nur Meinungsmacher und Journalisten, die das ANHRI um Hilfe bitten, sondern auch ganz normale Bürger. Die Arbeit ist anstrengend, und die Belastung ist groß. Aber was könnte es Schöneres geben, als sich diese Art von Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Menschen zu verdienen? Was könnte es Schöneres geben, als sich für die Würde des Menschen einzusetzen?

Wir bedanken uns bei der Roland Berger Stiftung und bei allen, die zu dieser Auszeichnung beigetragen haben.

Unsere Arbeit wird weitergehen. Das versprechen wir!

Gamal Eid

Executive Director, Arabic Network for Human Rights Information



Gamal Eid in seinem Büro in Kairo



Suneeta Dhar und Kalpana Viswanath
von „Jagori“



Asma Jilani Jahangir



Afghan Women's Network



Jüdisches Museum Berlin

Jagori, Preisträger 2012/13
Asma Jilani Jahangir, Preisträgerin 2012/13
Afghan Women's Network, Preisträger 2012/13
Jüdisches Museum Berlin, Ehrenpreisträger 2012/13

Jagori

„Wacht auf, Frauen!“ bedeutet der Name der indischen Organisation „Jagori“, die seit nahezu 30 Jahren die frauenrechtliche Bewegung in Indien prägt. Mit öffentlichkeitswirksamen Mitteln engagieren sich die 19 Mitarbeiterinnen der Organisation mit Sitz in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi dafür, den Frauen in Indien eine Stimme zu verschaffen und eine nachhaltige Verbesserung der Stellung der Frau in der indischen Gesellschaft zu bewirken. Die Maßnahmen reichen von Kampagnen und Publikationen zum Schutz der Frauenrechte und zur Gleichberechtigung der Geschlechter über Trainings und Workshops bis hin zu Schutz und Beratung für Frauen und Mädchen, die Opfer von sexueller Belästigung und Gewalt geworden sind. „Jagori“ will Frauen im ganzen Land erreichen und mobilisieren, damit sie für ihre Rechte eintreten.

Eine der aktuellen Initiativen von „Jagori“ ist die „Safe Delhi Campaign“ – eine Kampagne zur Verbesserung der Sicherheit von Frauen in der indischen Hauptstadt. Viele Frauen in Delhi haben Angst, allein auf die Straße zu gehen, insbesondere bei Dunkelheit und abseits stark frequentierter Straßen. Zusammen mit den Regierungsbehörden der Stadt und in Kooperation mit UNIFEM und UN Habitat hat „Jagori“ deshalb Frauen und Mädchen befragt, wo sie sich belästigt fühlen und diskutiert, wie man dagegen vorgehen kann. Die Probleme liegen demnach überwiegend an schlechter Infrastruktur, am Mangel an Straßenbeleuchtung und öffentlichen Toiletten, sowie am Drogen- und Alkoholmissbrauch in öffentlichen Parks. „Jagori“ arbeitet hier an Lösungen für eine bessere Stadtplanung und für die Gestaltung öffentlicher Plätze. Frauen in Delhi sollen sich in Zukunft überall in der Stadt bewegen können und sicher fühlen.

Nach den jüngsten Fällen brutaler Vergewaltigungen in Delhi, die eine breite öffentliche Debatte über die Frauenrechte in Indien und darüber hinaus losgetreten haben, sind „Jagoris“ Programme und die Erfahrung ihrer Mitarbeiterinnen mehr denn je gefragt. Gerade hat „Jagori“ 3.800 Busfahrer in der Hauptstadt geschult und sie für das Thema

Gewalt gegen Frauen sensibilisiert, damit sie im Notfall eingreifen können. Zudem wurden telefonische „Helplines“ eingerichtet.

Kalpana Viswanath und Suneeta Dhar leiten die Organisation. Die beiden Frauen engagieren sich seit Jahren unermüdlich für Frauenrechte und ihnen gelingt es, mit sehr anschaulichen Publikationen und didaktisch gut gemachten Kursen breite Bevölkerungsschichten anzusprechen.

Die indische Nichtregierungsorganisation „Jagori“ mit ihren Leiterinnen Suneeta Dhar und Kalpana Viswanath erhält den Roland Berger Preis für Menschenwürde 2012/13 für ihren langjährigen und erfolgreichen Einsatz für die Frauenrechte in Indien. Indem sie Frauen Bildung ermöglicht, Gewaltopfern Schutz und Beratung bietet und auf politischer Ebene gegen die Benachteiligung von Frauen kämpft, hat „Jagori“ entscheidend zur Verbesserung der Lage für Frauen in Indien beigetragen.

Begründung des Preisvergabekomitees

Dr. Asma Jahangir

Dr. Asma Jahangir ist eine bekannte pakistanische Anwältin und Menschenrechtlerin, die sich seit über 30 Jahren als unermüdliche Kritikerin des Militärs und des religiösen Extremismus für den Schutz der Menschenwürde in Pakistan engagiert. Sie gilt als eine der bedeutendsten Stimmen für die Rechte der Frauen in einer islamischen Gesellschaft.

Dr. Asma Jahangir entstammt einer politisch aktiven Familie. Ihr Vater Malik Jilani war Politiker und Gegner der Militärdiktatur. Er verbrachte Jahre im Gefängnis und unter Hausarrest. Dies führte dazu, dass sie bereits in jungen Jahren beschloss, sich für die Unterdrückten einzusetzen: Frauen, Kinder und religiöse Minderheiten. Seit ihrem 18. Lebensjahr kämpft sie für eine weltliche Zivilgesellschaft und insbesondere für die Rechte der Frauen in Pakistan. Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften gründete sie im Jahr 1980 zusammen mit ihrer Schwester Hina Jilani die erste Anwaltskanzlei in

Pakistan, die von Frauen geführt wird. Die „AGHS Legal Aid Cell“ ist die erste kostenlose rechtliche Anlaufstelle, die auch einen Zufluchtsort für Frauen betreibt. Als Anwältin verteidigte Asma Jahangir Angehörige von religiösen Minderheiten, die wegen Blasphemie angeklagt wurden. Im Lauf der Jahre vertrat sie auch erfolgreich zahlreiche Opfer von Vergewaltigung, Missbrauch in der Ehe und Zwangsarbeit. Ihre Erfolge vor Gericht führen dazu, dass immer mehr Frauen auf ihre Rechte bestehen und sich die Stellung der Frau in Pakistan verändert.

1980 gründete Dr. Asma Jahangir gemeinsam mit anderen Menschenrechtsaktivisten das „Women’s Action Forum“ (WAF) und im Jahr 1986 die „Human Rights Commission of Pakistan“ (HRCP), deren Vorsitz sie 2005 übernahm. In den vergangenen 15 Jahren bekleidete Asma Jahangir internationale Positionen wie die des „UN Special Rapporteur on Extrajudicial, Arbitrary and Summary Executions“ und „UN Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief“. 2006 setzte sie sich bei der Regierung für den „Protection of Women Act“ ein, 2010 wurde sie zur Präsidentin der „Supreme Court Bar Association“ gewählt.

Für ihren mutigen, stetigen und langjährigen Kampf gegen die Unterdrückung von Frauen, Kindern und anderen Opfern des religiösen Extremismus wurde Dr. Asma Jahangir mit einer Vielzahl von internationalen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt.

Die pakistanische Anwältin Dr. Asma Jahangir erhält den Roland Berger Preis für Menschenwürde 2012/13 für ihren langjährigen und erfolgreichen Einsatz für die Frauenrechte in Pakistan. Als Anwältin namhafter Regimekritikerinnen, Mitbegründerin der Menschenrechtskommission von Pakistan und international renommierte Vorkämpferin für Frauenrechte hat Dr. Jahangir entscheidend zur Verbesserung der Lage für Frauen in Pakistan und darüber hinaus beigetragen.

Begründung des Preisvergabekomitees

Afghan Women's Network

Das „Afghan Women's Network“ (AWN) ist das größte Frauennetzwerk in Afghanistan. Über 103 Mitgliedsorganisationen und 5.000 Frauen machen sich gemeinsam für die Rechte der Frauen und Kinder in Afghanistan stark. Gegründet wurde das Netzwerk 1995, im Anschluss an die vierte UN-Weltfrauenkonferenz in Peking, von der Menschenrechtlerin Afifa Azim und einigen Mitstreiterinnen aus dem Exil in Pakistan. Die Vision des Netzwerks ist ein Afghanistan, in dem Frauen, Kinder und Männer die gleichen Rechte haben und in dem der gesellschaftliche Beitrag und die Leistung der Frauen respektiert und honoriert werden.

Das „Afghan Women's Network“ ermöglichte der afghanischen Frauenbewegung, die in den 1990er Jahren aus verschiedenen Frauenrechtsorganisationen und einzelnen Frauenrechtlerinnen bestand, sich zu einer starken Stimme zusammenschließen und gemeinsam für die Rechte von Frauen und Kindern zu kämpfen. Heute ist das „Afghan Women's Network“ ein etabliertes und bedeutendes Netzwerk mit engen Kontakten zu internationalen Organisationen und einer eigenen Rechtsabteilung. Aufgrund seiner starken Position ist es in der Lage, aktives Lobbying zu betreiben, auf den Gesetzgeber Druck auszuüben und die Gesellschaft für Frauenrechtsthemen zu sensibilisieren. Ziel ist es, dass Frauen an der Entwicklung des Landes teilhaben und später auch in staatlichen Institutionen mitwirken.

Mit dem Ende des Taliban-Regimes verbesserte sich die Situation der Frauen in Afghanistan. Vor allem im Hinblick auf Bildung und den Zugang zu bzw. das Recht auf Arbeit sind in den vergangenen zehn Jahren durchaus positive Entwicklungen zu beobachten. Frauen können sich außerhalb ihres Hauses etwas freier bewegen, sogar ein Ministerium für Frauenrechte wurde eingerichtet. Dennoch herrschen in Afghanistan immer noch Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen.

Zum 11. Jahrestag der UN-Resolution 1325, die Frauen ein Recht auf gleichberechtigte Mitwirkung in Friedensprozessen garantiert, wurde im Dezember 2011 eine große „Afghanistan-Konferenz“ in Bonn einberufen. Das „Afghan Women's Network“ entsandte zehn Vertreterinnen nach Bonn und startete im Vorfeld dieser Konferenz seine wohl medienwirksamste Kampagne: „Green Scarves for Solidarity“. Der grüne Schal ist ein Symbol des „Afghan Women's Networks“, er steht für Kraft und Einheit.

Das „Afghan Women's Network“, vertreten durch Mahbouba Suraj und Leeda Yacoobi, erhält den Roland Berger Preis für Menschenwürde 2012/13 für seinen langjährigen und erfolgreichen Einsatz für die Frauenrechte in Afghanistan. Als überparteiliches Netzwerk bindet es verschiedene Akteure zusammen, setzt sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der afghanischen Gesellschaft ein und hat erfolgreich die Frauenrechte in der nationalen afghanischen Gesetzgebung gestärkt.

Begründung des Preisvergabekomitees

Jüdisches Museum Berlin

Das Jüdische Museum Berlin ist das größte jüdische Museum Europas und ein zentraler Ort der Erinnerung, Diskussion, Erforschung und Integration jüdisch-deutschen Lebens. Es beherbergt Zeugnisse aus mehr als 2000 Jahren deutsch-jüdischer Geschichte und hat seit seiner Eröffnung im Jahr 2001 mehr als sieben Millionen Besucher angelockt. Der spektakuläre postmoderne Neubau des US-amerikanischen Architekten Daniel Libeskind trägt seinen Teil zum Erfolg des Museums bei. Kernaufgabe der Museumsarbeit ist die Aufklärung über Antisemitismus und Intoleranz.

Die von Professor W. Michael Blumenthal geleitete Einrichtung, die eine der größten Menschenwürdeverletzungen der Geschichte überhaupt dokumentiert, erweitert derzeit noch einmal ihre Aktivitäten. In der neu gegründeten „Akademie des Jüdischen Museums“ sollen jüdisch-deutsches Leben wissenschaftlich erforscht, Diskussionsforen veranstaltet und weitere Fortbildungen angeboten werden. Bereits jetzt trägt eine Vielzahl von Publikationen des Jüdischen Museums dazu bei, das Thema Antisemitismus aufzuarbeiten. Dazu zählen die Buchreihe „Zeitzeugnisse“ sowie die umfangreichen „Materialien für Schulen“, die Dokumente aus dem Archiv des Museums als Arbeitshilfe für Lehrer beinhalten.

Vor kurzem wurde das Online-Projekt „1933. Der Anfang vom Ende des deutschen Judentums“ gestartet. Auf der anlässlich des 80. Jahrestags der Ernennung Hitlers zum deutschen Reichskanzler freigeschalteten Internetseite www.jmberlin.de/1933 präsentiert das Jüdische Museum Berlin bis Ende des Jahres wöchentlich historische Dokumente

aus seinem Archiv. Es sind Zeugnisse der Auswirkungen von anti-jüdischen Maßnahmen, die einen Einblick in den Alltag deutscher Juden während der nationalsozialistischen Diktatur geben.

Maßgeblich geprägt hat das Jüdische Museum Berlin sein Direktor Professor W. Michael Blumenthal. Geboren in Oranienburg bei Berlin, floh er mit seiner Familie im Jahr 1939 nach Shanghai und wanderte später in die USA aus. Dort verfolgte er abwechselnd eine wirtschaftliche und eine politische Karriere, zunächst als Berater der Präsidenten Kennedy und Johnson im Außenministerium, später als Finanzminister unter Präsident Carter. In den 1990er Jahren beschäftigte sich Professor Blumenthal intensiv mit der Geschichte der deutschen Juden und veröffentlichte ein Buch über die Geschichte seiner Vorfahren. Als Direktor des Jüdischen Museums Berlin wurde er für sein Engagement und die Aufarbeitung der deutsch-jüdischen Geschichte mehrfach ausgezeichnet.

Das Jüdische Museum Berlin mit seinem Direktor Professor W. Michael Blumenthal erhält den Roland Berger Ehrenpreis für Menschenwürde 2012/13 für sein vorbildliches Engagement bei der Erinnerung und Erforschung eines der größten Verbrechen gegen die Menschenwürde überhaupt. Als zentraler Ort für die Dokumentation, Diskussion und Integration jüdisch-deutschen Lebens trägt das Jüdische Museum Berlin heute entscheidend dazu bei, dass aus Deutschland heraus die Menschenwürde respektiert und gefördert und nie wieder auf so menschenverachtende Weise verletzt wird.

Begründung des Preisvergabekomitees

“

Zum fünften Mal verleiht die Roland Berger Stiftung ihren hochdotierten Preis für Menschenwürde. Das ist ein herausragendes Beispiel bürgerlichen Engagements – Menschenrechte gehen uns alle an.

Alle Preisträger sind Vorbilder. Ihr Einsatz für den Schutz der menschlichen Würde unter teilweise schwierigen und gefährlichen Bedingungen zeichnet sie aus und ist der Grund für die Auszeichnung mit dem außergewöhnlichen Preis.

Dass die Roland Berger Stiftung auch ins Inland blickt, macht sie für mich so besonders. Mit ihrem Stipendienprogramm fördert sie derzeit 520 Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Sie eröffnet damit jungen Menschen eine Perspektive – auch das ist vorbildlich!

Markus Löning, Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung

”

Das Deutsche Schülerstipendium

Das Deutsche Schülerstipendium



„Wenn der junge Mensch das Talent, den Willen und genügend Unterstützung hat, dann ist der Himmel die Grenze.“

Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Das Deutsche Schülerstipendium

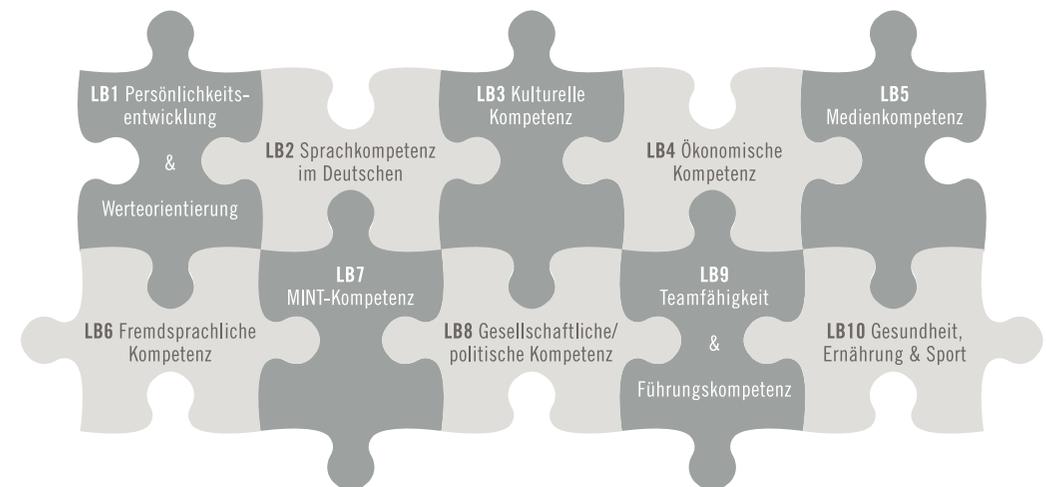
Immer noch herrscht in Deutschland eine inakzeptable soziale Schieflage, was die Chancengerechtigkeit anbelangt. Das Deutsche Schülerstipendium ist ein tragfähiges Modell zur individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes, das soziale Benachteiligung in der Bildungslaufbahn ausgleicht.

Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über individuelle Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die das Deutsche Schülerstipendium gezielt eingeht.

In zehn Lernbereichen greift Das Deutsche Schülerstipendium auf, was die Familie aus unterschiedlichsten Gründen nicht leisten kann: ein vielfältiges, anregungsreiches Umfeld zu schaffen, in dem jeder seine Talente entdecken und entfalten kann.

Ziel des Deutschen Schülerstipendiums ist eine ganzheitliche Förderung, zugeschnitten auf den Bedarf jedes einzelnen Stipendiaten.

Jeder Lernbereich ist in altersgemäße Entwicklungsteile unterteilt. Sie sind Grundlage für das jährliche Förderplangespräch, den persönlichen Entwicklungsfahrplan jedes Stipendiaten.





Die Lernbereiche



Lernbereich 1: Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung

Der Lernbereich Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung vermittelt Wissen über die eigene Person, macht eigene Stärken und Schwächen bewusst und trägt zur Klärung eigener Ideale, Ziele und Wünsche bei. Er ermöglicht die Auseinandersetzung mit den Werten unserer Gesellschaft, das Auffinden eigener Positionen, das Verständnis sozialer Regeln und deren Anwendung. In der Gemeinschaft finden die Stipendiaten Halt und Sicherheit. Sie reflektieren die Geschlechterrollen und das Verhältnis der Generationen zueinander. Die Stipendiaten üben soziales Engagement in realen Alltagssituationen und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Selbstwirksamkeitstraining

„Das Selbstwirksamkeitstraining war eines unserer ersten Seminare im Stipendium. Es war sehr intensiv, hat aber auch viel Spaß gemacht. In verschiedenen Spielen und Übungen haben wir gelernt, wie sich unser eigenes Auftreten bzw. Verhalten auf die Gruppe auswirken kann und was wir tun können, um unsere Rolle in der Gruppe gut zu erfüllen.“

Merhawit, 13 Jahre, Stipendiatin aus Hessen

Gemeinsam stark für Chancengerechtigkeit

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Förderung von Talenten in mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen auf unterschiedlichen Ebenen ist ein wichtiger Punkt unserer Fördergrundsätze. Die Intention der Roland Berger Stiftung, Talente unabhängig von der sozialen Herkunft über Stipendien zu begleiten, hat uns sofort begeistert. Zu viele Bildungspotentiale werden in Deutschland leider nicht erkannt und nicht nachhaltig gefördert. Gerne unterstützen wir als Hector Stiftung II diese wichtige Aufgabe der Roland Berger Stiftung.

Uwe Bleich, Vorstand der Hector Stiftung II

Chancengleichheit ist auch beim Thema Bildung einer der wichtigsten Eckpfeiler demokratischer Gesellschaften und gleichzeitig Grundlage einer prosperierenden Wirtschaft. Nach wie vor aber entscheidet häufig auch in Deutschland die soziale oder ethnische Herkunft von Kindern und Jugendlichen über deren künftigen Bildungsweg. Gerade für High-Tech-Unternehmen wie die Fiducia IT AG, größter Dienstleister für Informationstechnologie der Volksbanken und Raiffeisenbanken, sind gut ausgebildete junge Menschen wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft. Wir unterstützen daher gerne die Roland Berger Stiftung in ihrem Ziel, die Chancengleichheit bei Bildung und Ausbildung junger Menschen zu fördern. Wir wünschen den 50 Schüler-Stipendiaten aus Baden-Württemberg viel Erfolg auf ihrem weiteren Bildungsweg.

Hans-Peter Straberger, Mitglied des Vorstands der Fiducia IT AG

Es sind gleich zwei Gesichtspunkte, die das von der Roland Berger Stiftung ins Leben gerufene Schülerstipendium für Unternehmen interessant und förderungswürdig erscheinen lassen. Zum einen unterstützt die Stiftung junge Talente gerade dort, wo eine intensive Förderung aufgrund der finanziellen Situation der eigenen Familie nicht möglich wäre. Zum anderen verbindet die Stiftung mit der Förderung aber auch hohe Leistungsforderungen an die Stipendiaten selbst und ermutigt sie auf diese Weise schon frühzeitig, ganz im Sinne des Stiftungsmottos Verantwortung für den eigenen Bildungs- und Lebensweg zu übernehmen. Wir als Unternehmen unterstützen diese Initiative nicht zuletzt auch deshalb, weil auf diesem Weg einmal mehr junge Menschen mit Begabung gefördert werden.

Peter Sebastian Krause, Mitglied des Vorstandes der KSPG AG

”

Gemeinsam stark für Chancengerechtigkeit

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Wissensvermittlung, Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung sind die Schwerpunkte des Deutschen Schülerstipendiums. Wir bei Bilfinger stehen hinter diesen Zielen und unterstützen deshalb die Förderung begabter, engagierter Kinder und Jugendlicher aus sozial benachteiligten Familien. Damit stärken wir unser soziales Engagement und setzen uns für mehr Chancengleichheit ein. Denn Bildung ist Zukunft und schafft Chancen, für jeden einzelnen genauso wie für Wirtschaft und Gesellschaft.

Thomas Töpfer, Mitglied des Vorstands der Bilfinger SE

Die kreative und freie Entfaltung von Begabung und Talent sind für die Entwicklung unserer Gesellschaft essentiell. Junge Talente und Begabungen aus allen Gesellschaftsschichten zu fördern und zu fordern, ist ein generationenübergreifendes Anliegen und Unternehmen. Unser Wohlstand baut darauf auf, dass alle eine echte Chance bekommen, ihr Bestes für sich selbst, aber auch für die Entwicklung unseres Landes hervorzubringen. Wir unterstützen die Roland Berger Stiftung, weil wir unseren Beitrag dazu leisten möchten. Gratulation zu 5 Jahren erfolgreicher Arbeit!

Dr.-Ing. E. h. Martin Herrenknecht, Vorstandsvorsitzender der Herrenknecht AG

Das von der Roland Berger Stiftung konzipierte Stipendienprogramm bietet mit seinen individuell abstimmbaren Bausteinen umfassende Fördermöglichkeiten, um die typischerweise bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen auftretenden Defizite im Lern- und Sozialverhalten auszugleichen. Es leistet damit einen hervorragenden Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit und gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen der Zielgruppe.

Michael Glowatzki, Corporate Executive Vice President Human Resources (Arbeitsdirektor) der MAHLE GmbH

Vor 135 Jahren gründete der erfolgreiche Unternehmer, praktizierende Christ und engagierte Sozialreformer Dr. h.c. Paul Lechler eine Stiftung, die heute seinen Namen trägt und die nach wie vor finanziell getragen wird durch einen Teil der Erträge der Lechler-Firmen wie die Lechler GmbH in Metzingen und die ElringKlinger AG in Dettingen/Erms. Dies war und ist sowohl dem Weitblick der Unternehmer als auch dem Fleiß der Arbeitnehmer zu verdanken. Damit dies so bleiben kann, braucht unser Land auch in Zukunft leistungsbereite, leistungsstarke und leistungsfähige junge Menschen mit einer soliden, zukunftsweisenden Ausbildung. Deshalb unterstützt die Paul Lechler Stiftung gerne das Schülerstipendienprogramm der Roland Berger Stiftung für das Land Baden-Württemberg.

Walter H. Lechler, Kuratoriumsvorsitzender und Urenkel des Gründers der Paul Lechler Stiftung

”



Praktikum beim Förderer





Lernbereich 2: Sprachkompetenz im Deutschen

Die souveräne Beherrschung der deutschen Sprache ist als Voraussetzung für Kommunikation und Integration von zentraler Bedeutung. Ein differenziertes Ausdrucksvermögen, Freude am Lesen und Schreiben gehören ebenso dazu wie logisches Argumentieren, rhetorisch sicheres Auftreten und perfektes Präsentieren. Die Fördermaßnahmen der Stiftung lassen sich in Absprache mit Eltern, dem Lehrer und dem Mentor des Stipendiaten sehr gut mit den schulischen Angeboten verknüpfen.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Digitale Schreibwerkstatt mit Paul Maar

„Bei den fünf Geschichtenanfängen, die von den Stipendiaten weitergeführt werden sollten, versuchte ich, möglichst unterschiedliche Erzählanreize zu schaffen. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mich die Fülle und die Qualität der so entstandenen Geschichten überraschte. Ich hoffe, dass die Digitale Schreibwerkstatt der Roland Berger Stiftung zahlreiche Fortsetzungen findet.“

Paul Maar



Kommunikationstraining





Lernbereich 3: Kulturelle Kompetenz

Die Begegnung mit Literatur, Kunst und Musik ist für jeden Menschen von prägender Bedeutung. Sie ermöglicht die Teilhabe am kulturellen Leben und schafft wichtige Grundlagen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Als konstitutiver Bestandteil der Allgemeinbildung schafft sie die Möglichkeit, bildende Kunst, Literatur, darstellende Künste, Musik, Design und Architektur als Ausdrucksformen kennen zu lernen und Interesse für sie zu entwickeln. Die Kreativität der Stipendiaten wird gefördert, sie finden durch eigene Gestaltungsversuche persönliche Ausdrucksformen.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Kunst-Workshop im Franz Marc Museum

„Bei einem Kunst-Workshop im Franz Marc Museum in Kochel am See hatten wir Stipendiaten die Gelegenheit, uns drei Tage lang mit Else Lasker-Schüler zu befassen. Wir erfuhren viel über ihr Leben und Werk und durften schließlich sogar selbst bunte Kostüme basteln und Figuren aus ihrem Schaffen darstellen. Ich habe dabei viel gelernt. Besonders schön fand ich, dass wir am Ende aus unseren Fotografien einen eigenen Katalog erstellen durften.“

Helen, 12 Jahre, Stipendiatin aus München



Orchesterproben



Stipendiatinnen bei Prof. Justus Frantz



Kunst-Workshop



Lernbereich 4: Ökonomische Kompetenz

Ökonomische Kompetenz ist selbstverständlicher Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung. Bereits im Grundschulalter können – anknüpfend an Erfahrungen aus dem eigenen Lebensumfeld – mit Erfolg Grundprinzipien der Wirtschaft vermittelt werden. Volks- und betriebswirtschaftliche Kenntnisse ermöglichen die Orientierung im wirtschaftlichen System, vermitteln Kenntnisse und Fähigkeiten über Unternehmen und öffentliche Organisationen, erklären Grundlagen der Finanzwirtschaft und erleichtern somit die eigenverantwortliche Entscheidungsfindung im täglichen Leben, im Studium und in der Berufsplanung. Ökonomische Kompetenz ist von maßgeblicher Bedeutung für eine autonome Lebensgestaltung, für ein Leben in sozialer Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Seminar „Wir gehen in die Wirtschaft“

„Neben der Vermittlung von grundlegenden ökonomischen Prinzipien, Zusammenhängen und Begrifflichkeiten möchte ich erreichen, dass junge Menschen erkennen, dass das Thema Wirtschaft spannend ist und uns alle angeht. Denn im Mittelpunkt steht der Mensch und wie er sich in bestimmten wirtschaftlichen Situationen verhält bzw. entscheidet. Für mich ist die Mitarbeit bei der Roland Berger Stiftung insbesondere deshalb ein Anliegen, da hier die Möglichkeit besteht, junge Menschen zu einem Thema zu erreichen, das sehr wichtig ist zum Verständnis der eigenen Lage aber auch zur Beurteilung von allgemeinen Themen der öffentlichen Diskussion.“

Daniel Veit, PBC Produktmanagement Investments & Vorsorge, Deutsche Bank AG

Gemeinsam stark für Chancengerechtigkeit

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Die Energie der Zukunft braucht innovative und starke Persönlichkeiten. Bildung und individuelle Förderung von Begabungen gerade junger Menschen sind hierfür eine ganz wesentliche Voraussetzung. Deshalb unterstützen wir als EnBW gerne die Roland Berger Stiftung.

Dr. Frank Mastiaux, Vorstandsvorsitzender der EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Die Wiedeking-Stiftung unterstützt das Deutsche Schülerstipendium, weil es zu unseren Zielsetzungen gehört, neben sozialen Projekten auch die Ausbildung junger Menschen zu fördern. Und da die Roland Berger Stiftung auf diesem Gebiet Vorbildliches leistet, sind wir gerne mit einem substanziellen Beitrag dabei. Eine gute Ausbildung für junge Menschen muss auch in Zukunft unser aller Anliegen sein – im Interesse der Jugendlichen und der ganzen Gesellschaft.

Dr. Wendelin Wiedeking, Stifter der Wiedeking Stiftung

Leistung und Engagement junger Menschen sollten gewürdigt und gefördert werden. Individuelle Schülerstipendien sind ein guter Weg, um ungleiche Startbedingungen auszugleichen. Die Joachim Herz Stiftung fördert Initiative und Eigenverantwortung junger Menschen. Deshalb engagieren wir uns gerne für das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung in Hamburg.

Petra Herz, Vorsitzende des Vorstandes der Joachim Herz Stiftung

Ein Land wie Deutschland, das sich längst mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auseinandersetzen muss, kann es sich nicht leisten, junge Talente zu verlieren.

Jeder einzelne zählt bei der künftigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft.

Deshalb freuen wir uns, das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung darin unterstützen zu können, begabten und lernwilligen Schülern aus sozial benachteiligten Familien eine bessere Bildung zu ermöglichen.

Julia Thiele-Schürhoff, Vorstandsvorsitzende von Knorr-Bremse Global Care e.V.

”



Lernbereich 5: Medienkompetenz

Kinder und Jugendliche sind intensive, aber nicht unbedingt kompetente und verantwortliche Mediennutzer. Die Stipendiaten erwerben Medienkompetenz, indem sie alle Medien (Print, Bild, Film, Radio, TV, digitale Medien) in ihrer spezifischen Bedeutung für das tägliche Leben wahrnehmen und inhalts- wie anlassbezogen nutzen können. Sie sollen einen Überblick über die Mediengeschichte gewinnen, medienspezifische Ausdrucks- und Gestaltungsformen kennen und passiv wie aktiv erfahren und beurteilen können. Kritikfähigkeit gegenüber medialen Informationen und Sensibilität im Umgang damit sind Voraussetzungen für eine verantwortliche Mediennutzung.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Redaktions-Workshop in Frankfurt

„Das Thema Medienkompetenz gehen wir von zwei Seiten an: Die Stipendiaten sollen zum einen die Aufbereitung von Inhalten und Medienwirkungen, aber auch ihre persönliche Mediennutzung kritisch hinterfragen lernen. Das ist Voraussetzung für die zweite Richtung, der Entwicklung zu eigenständigen ‚Medienmachern‘, die ausgestattet mit dem notwendigen Handwerkszeug als Multiplikatoren in Sachen Chancengleichheit aktiv werden – ob über eine klassische Reportage in Print oder ein Video-Interview in Social Media.“

Prof. Dr. Dr. Castulus Kolo



Medien zum Anfassen





Lernbereich 6: Fremdsprachliche Kompetenz

Die Beherrschung von Fremdsprachen, vor allem in der Lingua Franca Englisch, ist in einer globalisierten Welt eine Selbstverständlichkeit. Sie ist eine Schlüsselqualifikation für ein von Mobilität und Internationalität gekennzeichnetes Berufsleben. Fremdsprachliche Kenntnisse bedürfen intensiv der gelebten Kommunikation, werden aber zu oft noch statisch und zu wenig anwendungsorientiert gelehrt und gelernt. Ein die Schule ergänzender Unterricht muss daher reale Kommunikationssituationen aufgreifen, den Fokus auf die Kommunikationsfähigkeit legen und diese auch durch Aufenthalte im englischsprachigen Ausland intensivieren. Stipendiaten mit Migrationshintergrund bringen ihre Muttersprache mit ein, deren Pflege und Ausdifferenzierung ebenfalls ein Anliegen ist und durch Sprachkurse und/oder -reisen intensiviert werden kann.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Sprachreise nach London

„In den Faschingsferien hatte ich die Gelegenheit, für eine Woche nach London zu fliegen und dort die ‚Victoria School of English‘ zu besuchen. Meinem Englisch hat das sehr gut getan. Aber nicht nur das: Ich habe jede freie Minute genutzt, um diese tolle Stadt zu Fuß zu erkunden. Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich die Chance hatte, mich eine Woche lang in meiner Gastfamilie wie eine Engländerin zu fühlen und auch beim gemeinsamen Teetrinken mein Englisch zu verbessern.“

Anna, 19 Jahre, Stipendiatin aus Bayern

Gemeinsam stark für Chancengerechtigkeit

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Als Giesecke & Devrient Stiftung ist es uns ein Anliegen, begabte und leistungswillige Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Das von der Roland Berger Stiftung initiierte Schülerstipendium trägt diesem Stiftungsziel dabei in hohem Maße Rechnung, indem es sich gezielt an Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien wendet und hier ein in jeder Hinsicht förderungs- und unterstützungswürdiger Ansatz gegeben ist. Das Schülerstipendienprogramm gewährt eine individuelle Unterstützung der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich ihrer jeweiligen Stärken und Bedürfnisse. Die jedem Kind zugeteilten ehrenamtlichen Mentoren stellen eine langfristige Betreuung sicher, so dass eine effektive Unterstützung gewährleistet ist. Mit unserem eigenen Nachwuchsförderprogramm haben wir in diesem Jahr indischen Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, Sprache, Kultur und Lebensart in München kennenzulernen. Wir haben erlebt, wie gewinnbringend und wertvoll die Förderung motivierter Kinder sein kann. Daher haben wir uns entschieden, die Roland Berger Stiftung zu unterstützen und damit auch im Münchner Raum etwas für den Nachwuchs zu tun.

Dr. Ulrich Klopsch, Vorstand der Giesecke & Devrient Stiftung

Junge Menschen können erstaunliche Potenziale entwickeln, wenn sie entsprechend gefördert werden und man ihnen Vertrauen schenkt. Die anspruchsvolle Aufgabe der Bildungsförderung von sozial benachteiligten Kindern meistert die Roland Berger Stiftung aus unserer Sicht vorbildlich. Da auch wir als Peter Herbst Stiftung dieses Ziel verfolgen, freuen wir uns, das Deutsche Schülerstipendium zu unterstützen. Wir wünschen allen Stipendiaten für ihren schulischen und beruflichen Werdegang viel Erfolg.

Peter und Sebastian Herbst

Als mittelständisches Familienunternehmen sehen wir es als unsere Verantwortung und unseren Auftrag, uns auch in unserem sozialen Umfeld aktiv einzubringen. Weil insbesondere Kinder und Jugendliche aus finanziell bzw. sozial schwächeren Verhältnissen häufig auf sich allein gestellt sind, sehen wir hier gesellschaftliches Engagement als unerlässlich. Unser Ziel ist es, diese jungen Menschen gemeinsam mit der Roland Berger Stiftung zu unterstützen! Dabei ist es uns – neben der direkten Förderung – ein ganz besonderes Anliegen, in die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu investieren – eine wichtige Investition in die Zukunft.

Michael Durach, Geschäftsführer der Develey Senf & Feinkost GmbH

”

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Deutschland ist ein Land ohne Bodenschätze und exportierbare natürliche Ressourcen. Deutschland ist erfolgreich aufgrund seiner Menschen und des hohen Ausbildungsniveaus. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, Kinder mit hohem Potential unzureichend zu fördern, weil sie nicht das Glück des perfekten Hintergrundes haben. Hier setzt das Deutsche Schülerstipendium an. Was macht i-pointing als professioneller Dienstleister im Bereich Präsentationserstellung seit zehn Jahren erfolgreich? Die überdurchschnittliche Qualität und Ausbildung der Mitarbeiter. Wir engagieren uns für die Roland Berger Stiftung, weil wir der Gesellschaft auf diesem Wege etwas von unserem Erfolg zurückgeben wollen.

Marion Koppitz, Managing Director i-pointing Ltd.

Das Leben hat es gut mit mir gemeint und mir einigen Erfolg beschert. Viel davon habe ich dem Rat und der Unterstützung von Menschen zu verdanken, die sich für mich interessiert haben und die mich auf meinem Lebensweg begleitet und gefördert haben. Die Roland Berger Stiftung stellt in beeindruckender Weise sicher, dass viele junge Menschen zeitig eine solche Begleitung bekommen. Ich freue mich, wenn ich mit meiner Frau und meinen beiden Söhnen dazu einen Beitrag leisten kann und unterstütze daher gerne das Deutsche Schülerstipendium in München.

Georg von Werz

Die Förderung, die die Roland Berger Stiftung leistet, sollte idealerweise jedes Kind erhalten! Uns gefällt der ganzheitliche Ansatz, der Verstand, Körper und Herz der Kinder anspricht und verborgene Interessen und Talente zu Tage fördert. Unsere vier Kinder konnten schon in jungen Jahren viele unterschiedliche Dinge kennenlernen und ausprobieren, sei es im Sport, in der Musik oder auf Reisen. So ist es für uns eine riesige Freude, andere Kinder, deren Familien dies aus welchen Gründen auch immer nicht „leisten“ können, auf ihrem Weg zu unterstützen.

Dr. Eckhard und Kirstin Cordes

”



Förderer bei der Aufnahmefeier der Münchner Stipendiaten





Lernbereich 7: MINT-Kompetenz (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)

Der MINT-Bereich ist diejenige Fächergruppe der Schule, die sich in den letzten Jahren am dynamischsten zum Positiven entwickelt hat. Lehrkräfte erkennen die Begabung vieler Bewerber oft in diesen Fächern, weil hier die oft defizitäre Sprachbeherrschung weniger im Mittelpunkt steht. Die Stiftung fokussiert sich in diesem Lernbereich deshalb auf zusätzliche, an die Lebenswelt des Stipendiaten anknüpfende Anregungen und behandelt Themen, die explizit im Unterricht nicht vorkommen, oder schneidet über den Unterricht hinaus interessante Themenfelder an. Die Bedeutung von MINT im täglichen Leben, in der Gesellschaft soll deutlich werden, mögliche Vorbehalte gegen die Fächergruppe, besonders bei den Stipendiatinnen, gilt es abzubauen und den Blick für die hervorragenden beruflichen Perspektiven zu öffnen.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Mathematik-Seminar

„Im Rahmen des Seminars mit den Stipendiaten haben wir uns mit einigen grundsätzlichen Fragen der Mathematik beschäftigt. Es war eine Freude, mit den Jugendlichen arbeiten zu dürfen. Sie haben sich den Anforderungen der mathematischen Experimente gestellt und haben die Probleme sehr engagiert, mit individuellen Zugängen und mit viel Freude an der Erkenntnis gelöst.“

Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher



Forschen und Experimentieren





Lernbereich 8: Gesellschaftliche und politische Kompetenz

Zusammenhänge im politischen Geschehen zu verstehen, aktuell informiert zu sein, demokratisches Handeln einzuüben und dadurch Mitglied einer aktiven Bürgergesellschaft zu werden ist das Ziel politisch-gesellschaftlicher Bildung. Indem sie Entscheidungsvorgänge in der Politik verständlich macht und Hintergründe beleuchtet, schärft sie das Urteilsvermögen der Stipendiaten. Besonders für die Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützt sie maßgeblich die gesellschaftliche Partizipation. Die Stipendiaten sollen unsere politischen Ordnungs- und Entscheidungsstrukturen, deren Institutionen und rechtlichen Grundlagen sowie deren Entstehung kennen und verstehen lernen.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: EU-Seminar

„Für die Stipendiaten der Roland Berger Stiftung in Bayern, Berlin, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Hessen führt die Schwarzkopf Stiftung regelmäßig Seminare und Exkursionen nach Brüssel und Berlin durch. Die Themen behandeln Demokratie in Deutschland, Migration und Integration, Rhetorik in der Politik sowie die Funktionsweise der Europäischen Union. Die Stipendiaten bekommen somit einen Überblick über regionale und nationale politische Prozesse in Deutschland und durch den Blick ‚über den Tellerrand‘ Einsicht in die aktuellen Diskurse auf europäischer Ebene.“

Hanna Lorenzen, Projektmanagerin Schwarzkopf Stiftung



Politik hautnah erleben





Lernbereich 9: Teamfähigkeit und Führungskompetenz

Teamfähigkeit ist die personale Schlüsselkompetenz, um mit anderen erfolgreich an einem gemeinsamen Ziel arbeiten zu können. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden erkannt, respektiert und können sich im Team synergetisch entfalten. Führungskompetenz wird im Schülerstipendium als die Fähigkeit verstanden, andere durch das eigene Beispiel zu motivieren, den eigenen Standpunkt überzeugend zu vermitteln und Verantwortung für ein gemeinsames Ziel zu übernehmen. Als Verantwortungsträger von morgen üben die Stipendiaten, eine Sache zu vertreten und für sie einzustehen.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: „Entrepreneurship“-Seminar

„Aus meiner eigenen Erfahrung als Unternehmensgründer weiß ich, dass es vor allem auf eines ankommt: das richtige Team um sich zu haben und sich auch als Teil eines Teams zu verhalten, egal, auf welcher hierarchischen Ebene man selbst steht. In einem Team kommt es auf jeden einzelnen an – egal, welche Rolle er einnimmt und wie viel Verantwortung er trägt. Die Stipendiaten lernen das von Beginn an durch das Hineinwachsen in die Großgruppe und entwickeln damit schon sehr früh die nötigen ‚Soft-Skills‘ für ihren späteren beruflichen Erfolg.“

Dr. Stefan Tewes, Gründer und Geschäftsführer der Coffee Fellows GmbH



Lernen im Team





Lernbereich 10: Gesundheit, Ernährung und Sport

In Familien mit niedrigem Bildungsstand und geringem Einkommen genießen gesunde Ernährung und Sport oft nicht den Stellenwert, den sie besonders für Kinder und Jugendliche einnehmen sollten. Im Deutschen Schülerstipendium lernen die Teilnehmer die Grundlagen gesunder Lebensführung sowie den verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Gesundheit als Grundlage eines gelingenden persönlichen und beruflichen Lebens kennen. Der enge Zusammenhang zwischen Gesundheit, Fitness, Wohlbefinden und Leistungs- und Genussfähigkeit soll bewusst erlebt werden. Das Stipendium bietet dem Stipendiaten Anreize, „seinen“ Sport zu finden und ihn auszuüben, denn neben dem gesundheitlichen Aspekt fördert Sport Leistungsbereitschaft, Teamgeist, Konfliktfähigkeit, Fairness und Umgang mit Sieg und Niederlage.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Beispiel: Seminar „Koch dich glücklich!“

„Jungs und Kochen? Und dann soll das auch noch „glücklich“ machen? So skeptisch ich am Anfang auch war, hinterher war ich sehr froh, an dem Kochseminar der Stiftung teilgenommen zu haben. An drei Tagen haben wir gelernt, wie man mit wenigen Mitteln und ohne großen Aufwand eine gesunde Mahlzeit zubereitet, die auch noch schmeckt. Und: Spaß gemacht hat es auch!“

Severin, 15 Jahre, Stipendiat aus Bayern

Gemeinsam stark für Chancengerechtigkeit

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Gesellschaftliche Grenzen zu überschreiten, Talente unabhängig von sozialer Herkunft zu finden und bereits im Kindesalter zu fördern, ist eine wichtige Aufgabe, der sich die Roland Berger Stiftung nun auch seit 2012 erfolgreich in Rheinland-Pfalz widmet. Mit ihrem großen persönlichen Engagement gelingt es den Verantwortlichen stets, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Unternehmenspartnern zu gewährleisten und gleichzeitig die Belange der geförderten Kinder und Jugendlichen als wichtigstes gemeinsames Ziel in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns zu rücken. Die Heberger Bau AG freut sich, einen Beitrag zum Gelingen des Schülerstipendiums leisten zu können und gratuliert der Roland Berger Stiftung herzlich zu ihrem fünfjährigen Bestehen.

Isanthe Heberger-Demel, Leiterin Personalmanagement der Heberger Bau AG

Bildung ist das Lebenselixier unserer Wirtschaft und unserer freiheitlichen Demokratie. Sie vermittelt Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten und gibt uns damit die Möglichkeit auf Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe. Viele Kinder und Jugendliche in Deutschland haben aufgrund einer sozial benachteiligten Herkunft nur sehr eingeschränkte Chancen auf einen optimalen Zugang zum Bildungsangebot. Das Deutsche Schülerstipendium kann diese Benachteiligung ausgleichen und damit vielfältige Lebenschancen für junge, talentierte Menschen eröffnen. Deshalb unterstützt der Technologiekonzern SCHOTT diese vorbildliche Initiative und gratuliert herzlich zum fünfjährigen Bestehen.

Prof. Dr.-Ing. Udo Ungeheuer, Vorsitzender des Vorstandes SCHOTT AG

Kinder sind unsere Zukunft. Ihre Talente gilt es zu fördern. Die Roland Berger Stiftung eröffnet mit dem Schülerstipendium Chancen zur Talentförderung von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen. Der WILO-Stiftung liegt die Jugend besonders am Herzen, ihr gilt unsere Fürsorgepflicht und damit einhergehend eine besondere Förderung. Deshalb unterstützen wir das Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung mit drei Stipendien für drei Jahre. Wir tun dies in Sachsen-Anhalt, da die Förderlandschaft hier noch nicht so ausgeprägt ist und deshalb ein besonderer Bedarf besteht. Vor allem die individuell angelegte Betreuung der Stipendiaten und die nachhaltig gesteckten Ziele des Projekts haben uns überzeugt.

Dr. Jochen Opländer, Stifter und Gründer der WILO-Stiftung in Dortmund

”

Die Förderer des Deutschen Schülerstipendiums

“

Als eines der führenden Unternehmen in Sachsen-Anhalt engagieren wir uns in unserer Region. Das Konzept der Roland Berger Stiftung und insbesondere das Mentorenprogramm hat uns überzeugt und ergänzt unser soziales Engagement im Umfeld der Raffinerie. Es ist wichtig, das Potenzial begabter Kinder zu fördern und für Chancengleichheit zu sorgen, unabhängig vom persönlichen Umfeld. Die Etablierung des Stipendienprogramms in Sachsen-Anhalt fördert die Heimatverbundenheit und den beruflichen Nachwuchs in unserem Bundesland und damit die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Reinhard Kroll, Geschäftsführer der TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH

Die begabten Kinder und Jugendlichen von heute sind die kreativen Köpfe und gesellschaftlichen Leistungsträger von morgen. Niemand sollte in seiner Entwicklung benachteiligt sein, weil er aus sozial schwachen Verhältnissen stammt.

Deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dem Roland Berger Schülerstipendium unterstützend zur Seite zu stehen. Als stark wachsendes Unternehmen sind wir stets auf hoch qualifizierten und motivierten Nachwuchs angewiesen. In besonderem Maße möchten wir jedoch unserer sozialen Verantwortung mit Freude nachkommen, die wir als erfolgreicher Automobilzulieferer und eines der größten Unternehmens Sachsen-Anhalts verspüren.

Hans-Dieter Schneider, Vice President Marketing & Sales der ThyssenKrupp Presta Ilsenburg GmbH

Seit vielen Jahren ist die Förderung von Bildung und Ausbildung ein Schwerpunkt des gesellschaftlichen Engagements von Dow in der mitteldeutschen Region. Im doppelten Sinne betrachten wir dies als eine Investition in die Zukunft. Denn die Kinder von heute sind auch unsere Fachkräfte von morgen. Vielen begabten Kindern und Jugendlichen bleibt es auf Grund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft versagt, ihr Potential voll zu entwickeln und ihre persönlichen Ziele zu verwirklichen. Das Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung, unterstützt durch ein Netzwerk von Förderern und vielen ehrenamtlichen Mentoren, bietet ihnen optimale Chancen auf eine Ausbildung, die ihren Talenten, Fähigkeiten und Zielen entspricht – unabhängig von ihrer Herkunft. Deshalb unterstützen wir gern die Umsetzung des Schülerstipendiumsprogramms in Sachsen-Anhalt.

Reiner Roghmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Dow Olefinverbund GmbH

Herzlichen Glückwunsch zu fünf Jahre Fördern, Lehren und Leiten von Kindern und Jugendlichen. Wir sind gern dabei.

f\|glass ist ein sehr junges Unternehmen in einer traditionellen Branche. Wir wollen mit unserem Engagement jungen Menschen helfen, ihren Weg zu finden und sie bei ihrer Entwicklung unterstützen. Nicht nur finanziell möchten wir die Stipendiaten der Roland Berger Stiftung fördern, sondern auch durch den persönlichen Einsatz unserer Mitarbeiter wollen wir dazu beitragen, die Wünsche und Träume der Kinder und Jugendlichen in Erfüllung gehen zu lassen.

Wir sind der Überzeugung, dass nur 20 – 30 % Technik und Prozess den Erfolg eines Unternehmens ausmachen und zu 70 – 80 % die Mitarbeiter das Ergebnis beeinflussen.

Gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter sind die Basis jedes Unternehmens.

Diese Mitarbeiter wachsen aus der Jugend unserer Gesellschaft heran.

Wenn die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen sich selbst zu entwickeln und nicht aufgrund von finanziellen Unwägbarkeiten und sozialen Benachteiligungen ihre Chancen aufgeben müssen, dann ist nicht nur den Stipendiaten und der Wirtschaft geholfen, die letztlich von gut ausgebildeten und motivierten Menschen lebt, sondern auch unser Gesellschaft und damit uns allen.

Wenn uns dies gelingt, freuen wir uns, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten und unterstützen aus diesem Grund gerne die Roland Berger Stiftung mit ihrer genialen Grundidee von Herrn Berger.

Dr. Thomas Belgardt, Geschäftsführer der f | glass GmbH

”

Förderung über alle 10 Lernbereiche hinweg:
Die Künstlerischen Jahresprojekte

„Der Zauberer von Oss“

Musicalproduktion mit 80 Stipendiaten aus Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen

Premiere am 31. Juli 2010 im Staatstheater am Gärtnerplatz in München

Weitere Aufführungen am 18. April 2011 im Theater Krefeld und am 20. April 2011 im HAU EINS in Berlin

„Sie wollen wirklich ein Musical mit 80 Stipendiaten aus vier Bundesländern aufführen? Und dazu noch so ein anspruchsvolles Stück wie den ‚Zauberer von Oss‘? Und das auf einer professionellen großen Bühne?“ Viele skeptische Fragen und manches Stirnrümpeln begleiteten unsere ersten Ideen zur Einstudierung eines Musicals – aber die Messlatte immer etwas höher zu legen als man es sich gegenwärtig zutraut, eine Herausforderung anzunehmen und an ihr zu wachsen: das ist im Kern das Ziel des Deutschen Schülerstipendiums.

Prof. Dr. h.c. Roland Berger



Süddeutsche Zeitung vom 3. August 2010:

Verzaubert vom Zauberer

Wie die Roland Berger Stiftung mit jungen Stipendiaten das Gärtnerplatztheater erobert

Münchner Merkur vom 2. August 2010:

Begeisternde Spielfreude

„Der Zauberer von Oss“ mit den Kindern und Jugendlichen der Roland Berger Stiftung

tz vom 2. August 2010:

Freunde durch dick und dünn

Staatstheater am Gärtnerplatz: Der Zauberer von Oss mit Nachwuchs-Künstlern

Westdeutsche Zeitung vom 20. April 2011:

Gelungene Reise zum Zauberer von Oss

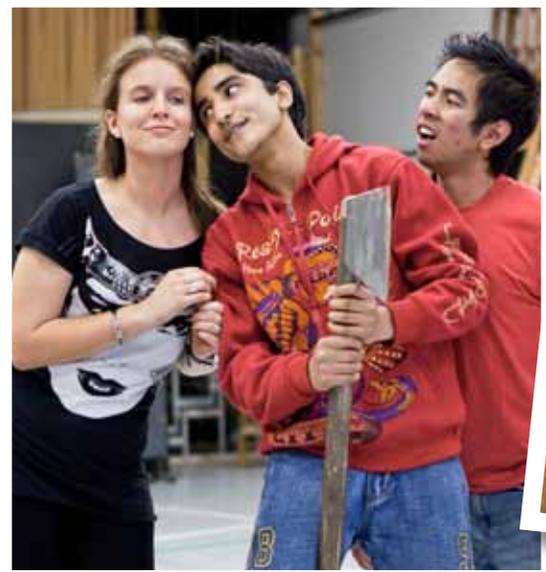
80 Kinder und Jugendliche haben eine umjubelte Aufführung des Musicals präsentiert

Förderung über alle 10 Lernbereiche hinweg:
Die Künstlerischen Jahresprojekte

“

Das Musical-Projekt hat uns Stipendiaten so richtig zusammengeschweißt. Ich fand es schön, ein Teil solch eines großen Projektes zu sein und über mich hinauswachsen zu können.

Maria Bobrownik (eine „Zauberin des Nordens“)

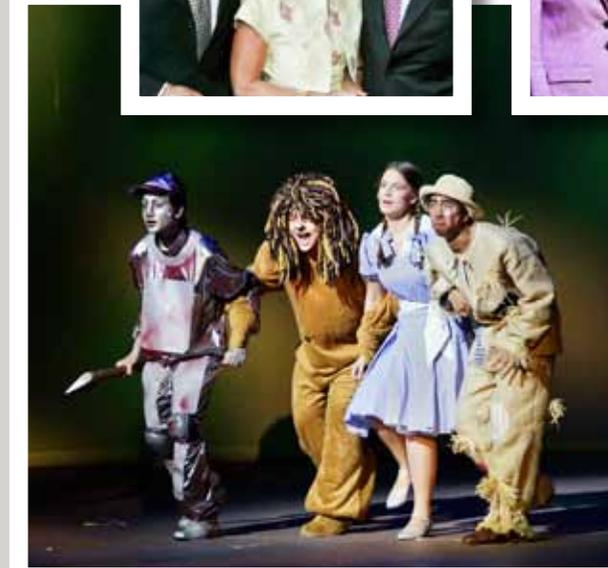


Am Anfang wollte ich mich ja nicht einmal für eine Rolle in dem Stück melden. Aber hinterher war ich ausgesprochen froh, es doch getan zu haben, denn was ich aus diesem Projekt für mein Leben mitgenommen habe, ist unbezahlbar.

Benedikt David Baecker (der „Löwe“)

Es braucht kein Gehirn, kein Herz, keinen Mut. Es braucht noch nicht einmal die Symbole Diplom, Kette oder Medaille. Was viel mehr zählt, ist die Kelle zu haben, um unsere Potenziale auszuschöpfen.

Victor Warno (die „Vogelscheuche“)



Die Arbeit am ‚Zauberer von Oss‘ hat mein Leben in so unterschiedlichen Bereichen geprägt und beeinflusst. Nicht nur, dass ich das Leben auf und hinter der Bühne kennenlernen durfte, Freunde und Gleichgesinnte gefunden habe, mich gesanglich und schauspielerisch weiterentwickeln konnte, ich habe mich dabei selbst neu entdeckt.

Jenny Gödecker („Dorothy“)

”

Förderung über alle 10 Lernbereiche hinweg:
Die Künstlerischen Jahresprojekte

„Die Konferenz der Tiere“

Eine tierische Revue mit 150 Stipendiaten aus Hessen, Sachsen und Thüringen
Von Johannes Wulff-Woesten (Komposition) und Manfred Weiß (Libretto) nach Motiven
aus Erich Kästners gleichnamigen Roman
Premiere am 8. Juli 2012 in der Semperoper Dresden

„Wir haben einen Stoff gesucht, der für die Kinder auch Ausdruck ihres Empfindens und Denkens ist, und Erich Kästners ‚Konferenz der Tiere‘ trifft diesen Ton: direkt und unverstellt. Wir suchen immer nach einer Wahrheit, die wir auf der Bühne zeigen können, und etwas Wahres als die Kinder, die diese Texte auf der Bühne sprechen oder singen, gibt es gar nicht.“

Manfred Weiß, Librettist

„Manfred Weiß sollte eine eigene Version des Textes verfassen und ich die Musik dazu komponieren. ‚Etwas Musicalähnliches‘ hieß es. Ich wollte mich aber nicht am Musicalstil festklammern, sondern habe mich für einen Mix aus Revuemusik mit Elementen aus Jazz, Folklore, ein wenig Rock und Filmmusik entschieden.“

Johannes Wulff-Woesten, Komponist

„Die Arbeit mit den 150 jungen Menschen hat mir riesigen Spaß gemacht. Alle sind so offen, neugierig und voller Tatendrang, so voller Kraft und Begeisterung. Wozu diese Kinder und Jugendlichen in der Lage sind, haben wir bei den beiden Aufführungen der ‚Konferenz der Tiere‘ gesehen. Ich bin unglaublich stolz auf sie!“

Therese Schmidt, Regisseurin

Sächsische Zeitung vom 10. Juli 2012:

Löwenstark

Eine Schar elektrisierter Kinder auf der großen Bühne der Semperoper in Dresden – das bietet das Haus nicht alle Tage.(...) Ein gelungenes Projekt und eigentlich zu schade, um es nach zwei Aufführungen zu den Akten zu legen.



dpa vom 7. Juli 2012:

*Semperoper rockt –
Schüler spielen die „Konferenz der Tiere“*

In der Semperoper Dresden ist der Löwe los. Und nicht nur der – auch Klapperschlangen, Giraffen, Elefanten oder Schnecken werden zu Bühnenstars. Wenn an diesem Sonntag die Revue „Die Konferenz der Tiere“ ihre Uraufführung hat, bekommt die Bezeichnung „jüngste Inszenierung“ einen doppelten Sinn.

Dresdner Neueste Nachrichten vom 9. Juli 2012:

Keine Angst vor großen Tieren

Aus dem 1949 erschienenen Kinderbuch „Die Konferenz der Tiere“ haben Johannes Wulff-Woesten (Musik) und Manfred Weiß (Libretto) ein zweistündiges Musiktheater gemacht, dessen gefeierter Uraufführung in der Semperoper bislang leider nur eine weitere Aufführung am heutigen Vormittag folgen soll. Dabei hätte sie das Zeug für eine Sommerbespielung! (...) Ein äußerst unterhaltsames Lehrstück, das viele Fertigprodukte made in Hollywood in die Ecke stellt. Nur gespielt werden müsste es öfter.



Förderung über alle 10 Lernbereiche hinweg:
Die Künstlerischen Jahresprojekte

“

Wir sind begeistert, was die Kinder und Jugendlichen zusammen mit dem Team der Semperoper in den letzten Monaten erreicht haben. Die Premiere der ‚Konferenz der Tiere‘ wird für alle Beteiligten unvergesslich bleiben.

Michael Münch, Leiter Corporate Citizenship Deutschland der Deutschen Bank

Es war die lustigste, anstrengendste, glücklichste, genialste, aufregendste, spannendste und gleichzeitig auch traurigste Woche dieses Jahres. Ich werde aber nicht traurig sein, weil es jetzt vorbei ist. Sondern ich bin glücklich, dass es überhaupt passiert ist.

Olivia Vero (eine „Gazelle“) über die Endprobenphase zur „Konferenz der Tiere“



Am Sonntag habe ich ein Theaterwunder erlebt. Unsere Gesellschaft braucht solche Anstöße und Emotionen.

Christian Schmidt, ehemaliger Intendant der Landesbühne Sachsen

Mir fehlen die Worte. Es ist unglaublich, welche Arbeit das Team und die Kinder geleistet haben. ‚Die Konferenz der Tiere‘ war ein unvergleichliches Erlebnis.

Mutter einer Stipendiatin

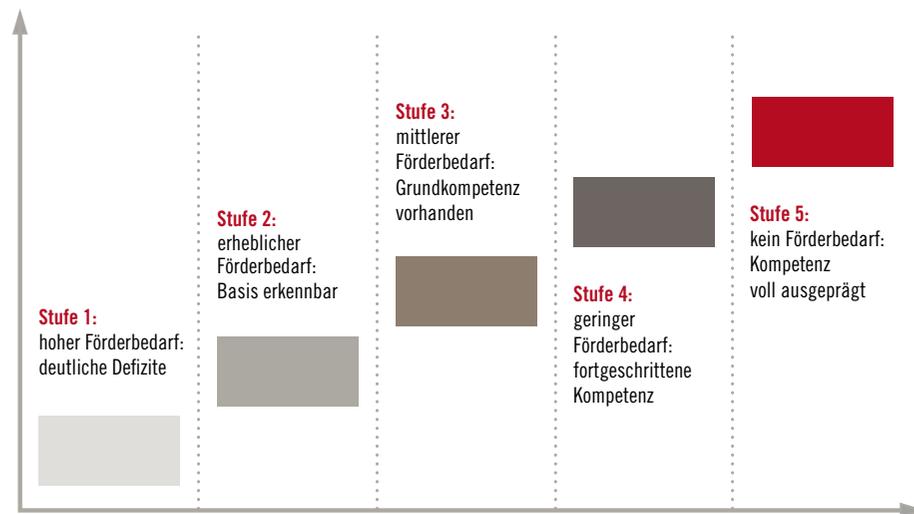
Alles passte: das Engagement der jungen Akteure, die Musik, das Bühnenbild, die fantasievollen Kostüme. Ein Beispiel von Motivation, die Berge versetzen kann!

Eine Mentorin aus Sachsen



Beurteilung des Entwicklungs- und Lernfortschritts des Stipendiaten

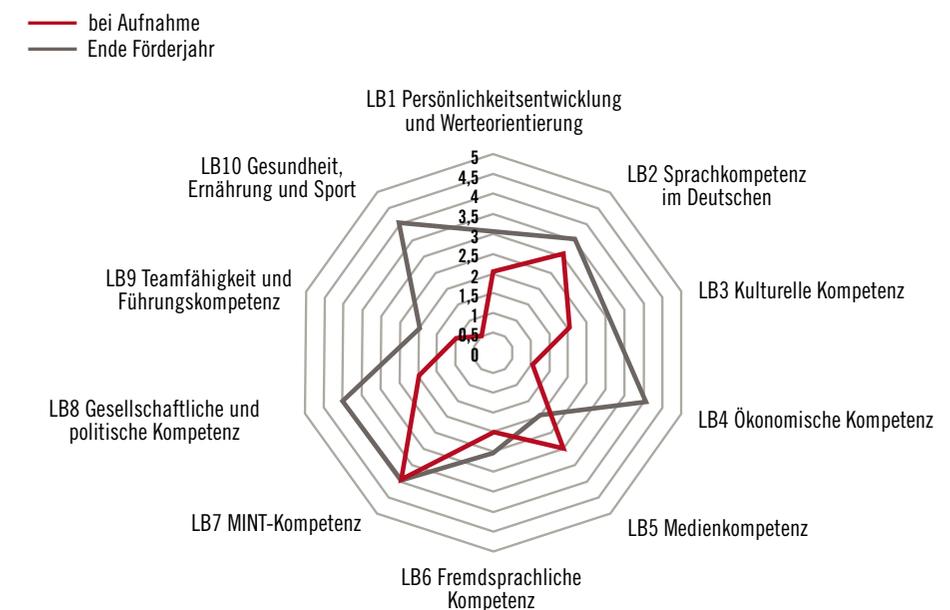
Der individuelle Förderplan bestimmt die Schwerpunkte in jedem Lernbereich. Mit dem von der Stiftung entwickelten Diagnoseinstrument wird der Fortschritt in fünf Kompetenzstufen eingeschätzt.



Zur Beurteilung werden herangezogen:

- die Selbsteinschätzung des Stipendiaten
- die Beurteilung durch den Regionalen Projektleiter
- die Beobachtungen der Mentoren
- die Beobachtungen der Lehrer
- die Zeugnisse
- die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Die erreichte Kompetenzstufe in jedem Lernbereich wird ermittelt und in einem Leistungsdiagramm dargestellt. Anhand dieser Entwicklung wird der Förderplan für das folgende Jahr erstellt.



Im **Beispiel** hat der Stipendiat während des ersten Förderjahres erfreuliche Fortschritte erzielt, aber im Lernbereich Medienkompetenz zeigt sich ein Einbruch. Der Grund dafür muss gefunden werden und dieser Lernbereich bildet einen Schwerpunkt im nächsten Förderjahr. Die MINT-Kompetenz ist bereits gut ausgeprägt, hier zeigt sich keine Veränderung, der Bereich ist aber noch steigerungsfähig. Besonders deutlich hat sich der Stipendiat in den ihm bisher verschlossenen Lernbereichen Ökonomische Bildung und Gesundheit, Ernährung und Sport entwickelt.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“

Was die Stipendiaten sagen



Mila, 17 Jahre, Stipendiatin aus Berlin

„Die Unterstützung des Stipendiums erfahre ich nicht nur in Seminaren, welche durch die Gemeinschaft der Stipendiaten unglaublich bereichert werden, sondern auch im Austausch mit meiner Mentorin. Dabei werden vielfältige Bereiche von Kunst über Sport bis hin zu Politik und einem ökonomischen und kulturellen Verständnis abgedeckt. Insgesamt hat es mich darin gestärkt, selbstwirksam zu handeln und Verantwortung für mich und andere zu übernehmen.“



Faisal, 18 Jahre, Stipendiat aus Nordrhein-Westfalen

„Durch das Stipendium bin ich viel selbstbewusster geworden. Vor allem aber hat es mir dabei geholfen, den Wechsel von der Hauptschule auf das Gymnasium gut zu schaffen. Ich habe gelernt, dass, wenn man an sich glaubt und bereit ist, etwas dafür zu geben, kein Ziel zu hoch gesteckt ist.“

Sotirios, 9 Jahre, Stipendiat aus München

„Mein Mentor ist für mich eine große Hilfe. Immer wenn ich Fragen habe, rufe ich ihn an oder wir treffen uns und er hilft mir weiter. Besonders schön finde ich, dass mein Mentor mit mir Dinge unternimmt, die ich sonst nicht machen könnte. Wir waren z.B. schon im Tierpark, im Museum, Natur und im Kino. Ich freue mich immer, wenn wir gemeinsam etwas unternehmen.“



Susannah, 19 Jahre, Stipendiatin aus Hessen

„Das Deutsche Schülerstipendium war für mich über die letzten drei Jahre eine Möglichkeit, meinen Horizont zu erweitern. Die Stiftung hat mir den Spielraum gegeben, meine Begabungen auszutesten und auch auszubauen. Dabei wurden mir gleichzeitig neue Perspektiven eröffnet. Sei es Gitarrenunterricht, Selbstwirksamkeits-Seminare oder der Genuss von halbrohem Stockbrot auf dem Survival-Seminar, man lernt immer dazu!“



Was die Stipendiaten sagen

Julius, 18 Jahre, aus Berlin

„Ohne das Stipendium der Roland Berger Stiftung würde ich jetzt niemals für eine Onlinezeitung schreiben. Auch würde ich nicht so genau wissen, wie es mit mir nach dem Abitur weitergeht, denn die Stiftung hat mir geholfen, mir meiner Stärken bewusst zu werden. Und sie hat mir Möglichkeiten geboten, diese auszubauen. All die Erfahrungen, die ich als Stipendiat gesammelt habe, sind unbezahlbar.“

Sukhpreet, 17 Jahre, aus Nordrhein-Westfalen

„Aufzuwachsen in zwei Kulturen ist nicht einfach. Doch mit Hilfe der Stiftung bin ich der mir anfangs noch fremden deutschen Kultur näher gekommen. Gesellschaftliche Aspekte, das Wissen um die Geschichte und die Werte des Landes habe ich mir durch unterschiedliche Seminare aneignen dürfen. Das hat mich letztendlich bestärkt, ein Teil Deutschlands zu sein.“



Linh-Chi, 11 Jahre, Stipendiatin aus München

„Am wichtigsten bisher war für mich der Selbstbehauptungskurs. Dadurch bin ich viel mutiger geworden. Und auch mein Deutsch ist sehr viel besser geworden durch die Stiftung. Meine Mentorin unterstützt mich bei der richtigen Aussprache und überhaupt hilft sie mir immer, wenn ich Fragen zur Schule habe. Sie ist immer da, wenn ich sie brauche.“



Laura, 19 Jahre, Stipendiatin aus Hessen

„Die individuelle Förderung in vielen Kompetenzbereichen unter den besonderen Leitlinien der Stiftung hat mich zu einem selbstsichereren Menschen gemacht, welcher motiviert auf die Zeit nach der Schulphase schauen kann. Ich kann mit großer Freude behaupten, Teil einer kreativen Truppe von unglaublich charismatischen Menschen zu sein, die mich und mein Leben positiv prägen.“

Marc, 14 Jahre, Stipendiat aus Baden-Württemberg

„Durch das Stipendium habe ich gelernt, mehr Verantwortung für mich selbst und auch für andere zu übernehmen. Mit Hilfe der Stiftung habe ich plötzlich viel mehr Möglichkeiten als vorher, die meinen Horizont sehr erweitern. Es macht Spaß, Teil einer so großen Gemeinschaft zu sein.“





Die Mentoren

Die Mentoren

Über das Mentorat

Das Mentorat ist eine der tragenden Säulen im Deutschen Schülerstipendium. Der Mentor ist für den Stipendiaten wichtige Vertrauensperson und steht ihm als Mittler zwischen Elternhaus, Schule und Stiftung mit Rat und Tat zur Seite. Er wirkt an den jährlichen Förderplangesprächen mit und macht den Regionalen Projektleiter der Stiftung auf seine Beobachtungen und Erfahrungen aufmerksam. Die ehrenamtlichen Mentoren sind zwischen 25 und 80 Jahre alt und üben die verschiedensten Berufe aus. Sie haben in der Regel langjährige Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und sind den Stipendiaten mit ihrem eigenen Werdegang, ihrer Werteorientierung und ihrer kulturellen Identität Vorbilder. Mentoren ermöglichen den Stipendiaten die Teilhabe am kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, wobei sie ihre Hilfestellung an den Bedürfnissen und am Alter des Stipendiaten ausrichten. Sie sind verlässliche Ansprechpartner für den Stipendiaten und leisten überall dort Hilfestellung, wo die Familie oder die Schule allein nicht genügend unterstützen können, z. B. bei den Übergängen in andere Schularten, in der Zusammenarbeit mit Behörden, bei der Berufs- und Studienorientierung. Mentoren unterstützen, ermuntern und ermutigen die Stipendiaten und feiern mit ihnen ihre Erfolge.

Unsere Mentoren sind das Herzstück des Programms. Ihnen gilt mein ganz besonderer Dank für ihr bewundernswürdiges Engagement.

Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Die Koordinatorin des Mentorenprogramms macht die Mentoren mit ihrem Ehrenamt vertraut, sorgt dafür, dass sie unter sich in Kontakt kommen und bleiben, organisiert den regelmäßigen Austausch im Netzwerk und lädt zu Fortbildungsveranstaltungen ein. Die Mentoren werden in den wesentlichen Problembereichen ihrer Arbeit ausgebildet, beraten und unterstützt (z. B. beim Verständnis anderer Kulturkreise, bei alterstypischen Entwicklungsproblemen der Stipendiaten, beim Umgang mit Distanz und Nähe zu den Stipendiatenfamilien, beim Umgang mit Konfliktsituationen in den Familien). Dies geschieht nicht nur durch Fortbildung und durch regionale wie überregionale Treffen, sondern auch durch kontinuierlichen Dialog mit dem Koordinator des Mentorenprogramms und dem Regionalen Projektleiter sowie durch die Möglichkeit der Teilnahme an regelmäßigen Supervisionsrunden.

Auszug aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“



Workshop zum Thema „Förderplan“ bei der Vollversammlung der Mentoren in München 2012



Mentorinnen im Gespräch bei der Vollversammlung



Ein Tandem trifft sich auf der Weihnachtsfeier

Die Mentoren

Christine Schulz-Reiss
Mentorin aus Bayern

Jungen Menschen die Hand reichen

Als ich sie das erste Mal erlebte, dachte ich: Boah, hat das Kind Power! Es war die erste Vorstellung der allerersten Stipendiaten der Roland Berger Stiftung. Vom „Papier“ her kannte ich einige bereits: Als Mitglied der Vorjury für die ersten 50 Kinder und Jugendlichen in Oberbayern hatte ich Punkte zu verteilen – und das war verdammt schwer! Denn hinter jeder Bewerbung stand ein junger Mensch, der Unterstützung braucht. Und da sollte ich aussortieren?! Am liebsten hätte ich jedem die höchstmögliche Punktzahl gegeben. Den anderen Mitarbeitern der Stiftungsgremien ging es – wie ich später erfuhr – ebenso. Nun durften wir potenzielle Mentoren also die Ausgewählten kennen lernen – und eine meiner zwei Mentees sollte dieses kleine Power-Bündel sein! Ob ich dem gerecht werden könnte?

Zu dem „Job“ gekommen war ich durch die Frage eines Lehrers aus dem Umfeld von Frau Loos (die Koordinatorin des Mentorenprogramms, Anm. der Red.), ob ich mit ins Boot kommen wolle. Ich zögerte – bis ich das Förderkonzept mit seinen Puzzleteilen sah, das mich sofort begeisterte: Da ging es tatsächlich, anders als in vielen anderen Programmen, nicht um irgendeine finanzielle Förderung, sondern darum, jedes einzelne Kind ganz individuell zu beurteilen, seine Stärken herauszufinden und weiter auszubauen, seine Schwächen als gemeinsame Herausforderung anzunehmen und abzubauen. Das Entscheidende sind dabei nicht möglichst gute Schulnoten, auch wenn die natürlich erwünscht sind, sondern dabei zu helfen, dass sich aus dem vorhandenen Potenzial stabile Persönlichkeiten entwickeln können, die auch in ihrem späteren Leben bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – nicht in Chfesseln, sondern in der und für die Gesellschaft. Dabei ist es egal, ob ein Stipendiat später Ökonomie oder Ökologie, Marketing oder Medizin oder aus gutem Grund vielleicht gar nicht studieren will, obwohl die meisten eine akademische Laufbahn anstreben werden. Hier werden begabte und sozial engagierte Kinder unterstützt, ihren Weg zu finden zu einem gelingenden Leben, der ohne Hilfe von außen für sie zumindest steinig, wenn nicht ganz verschlossen bliebe. Würde ich das überhaupt können? Die nötige Zeit dafür aufbringen, die richtigen Hilfen zur rechten Zeit erkennen und dann auch geben? Ich bin froh, dass ich mich dieser Herausforderung gestellt habe, und habe das bis heute keine Minute lang bereut. Ganz im Gegenteil: Das Mentorat ist auch für mich eine Bereicherung, die ich nicht mehr missen möchte. Ich lerne so viel durch meine Schützlinge (ich betreue zwei): über andere Lebenswirklichkeiten, Kulturen, Ansichten, Familienstrukturen und bleibe, was die „Den-

ke“ junger Leute angeht, „am Ball“. Allein mit zu erleben, was diese jungen Menschen bewegt und was sie bewegen, ist spannend genug.

Doch zurück zum ersten Blick auf mein erstes „Mentee“: Da stand dieser kleine Wuschelkopf von damals zwölf Jahren in Respektsabstand vor den bodentiefen Fenstern des 31. Stocks des Highlight-Towers in München, erzählte von sich und gestand, dass sie schreckliche Höhenangst habe! Allein das rief nicht nur bei mir mächtigen Respekt hervor. Das erste „richtige“ Treffen war dann bei dem Mädchen zu Hause. Das ist nicht immer so, war aber sein ausdrücklicher Wunsch. Dabei war ich mindestens genauso aufgeregt wie mein Mentee. Und ich war mir dessen bewusst, dass es für ein Kind eine Herausforderung ist, sich plötzlich einem wildfremden Erwachsenen gegenüber zu sehen, der viel von ihm wissen will, es künftig begleiten wird, sich mit ihm beschäftigt, vielleicht „Aufgaben“ stellt und mit dem es dann auch noch regelmäßig etwas unternehmen soll. Unser erster gemeinsamer Ausflug war der Besuch einer Ausstellung im Olympiapark. Sie lachte sich vermutlich innerlich schief, weil ich mich auf dem Weg dorthin ständig verlieh, was später noch häufiger der Fall sein sollte. Ich wiederum wunderte mich, warum die Kleine an diesem brütend heißen Tag jede kalte Limonade und leckeres Eis höflich aber bestimmt ablehnte. Ich hatte gar nicht darüber nachgedacht, dass gerade Ramadan war und sie als Muslima deshalb tagsüber nichts zu sich nehmen sollte. Wie dumm von mir! So war eine meiner ersten Lektionen: Nicht nur dieses über alles wissbegierige Kind hatte zu lernen, sondern auch ich! Abgesehen davon, dass sich beim Austausch mit jungen Menschen ohnehin ständig Neues auftut: Als wir etwa gemeinsam die Exponate von Ai Wei Wei im Haus der Kunst besuchten, sah sie die natürlich mit ganz anderen Augen als ich, was sehr spannend war. Beim Besuch eines Jugendkonzerts der Münchner Philharmoniker, in das ich ohne meinen „Betreuungsauftrag“ vermutlich nie gegangen wäre, lernte auch ich jede Menge dazu – und auch dies: dass ihr klassische Musik gefiel, weshalb wir beide als nächstes in der Oper landeten. Ein absolutes „Aha“-Erlebnis für mich war ein Aufenthalt im Siemens-Museum in München. Ich hatte das vorgeschlagen, weil ich wusste, dass sie sich brennend für jede Art von Technik interessiert (was auf mich, ehrlich gesagt, mangels Durchblick so nicht zutrifft): Diesmal übernahm sie die Führung und erklärte mir, wie die dort ausgestellten Maschinen funktionierten. Ich staunte Bauklötze, was dieses damals noch kleine Mädchen alles wusste. Sie wiederum dürfte sich gewundert haben, dass man als Erwachsene(r) so „dumm“ sein kann... So lernt jede von uns von der anderen.

Aber nicht nur dabei haben wir viel Spaß miteinander: Inzwischen sind kulturelle Events

Die Mentoren

Christine Schulz-Reiss
Mentorin aus Bayern

nicht mehr so wichtig, mindestens ebenso oft treffen wir uns einfach, um miteinander zu reden. Denn die wichtigste Aufgabe eines Mentors ist es, zuzuhören, einfach da zu sein. Dazu muss ich allerdings noch eines erwähnen: Trotz all unserer gemeinsamen Unternehmungen hatte ich nach ein paar Wochen und Monaten dennoch ein ungutes Gefühl, nämlich, dass mein Schützling sich nicht wirklich öffnete. Zu reden gab es immer genug, doch über das, was sie neben Schule, Stipendium und all ihrer Neugier – die Stipendiaten gleichen, wie alle Kinder, Schwämmen, die alles, was sie an Neuem erfahren und erleben, begierig aufsaugen – persönlich bewegte, darüber schwieg sie. Lag es an mir? Mochte sie mich vielleicht gar nicht? Stimmt etwas nicht mit der Chemie zwischen uns? Mittlerweile weiß ich, dass viele Mentorinnen und Mentoren manchmal über Monate solche Zweifel plagten. Bei uns platzte der Knoten, den sie, wie ich heute weiß, gar nicht so empfand, bei einem gemeinsamen Kinobesuch kurz vor Weihnachten. Sie hatte sich dafür eine dieser „Twilight“-Verfilmungen ausgesucht über die Liebe zwischen einem Vampir und einem „normalen“ Mädchen. Als das Licht ausging, erfuhr ich, die der irrigen Ansicht war, ihr einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen, dass sie den Film bereits zum dritten Mal sah – und war schon etwas enttäuscht. Doch dann stupste mich „meine Kleine“ plötzlich von der Seite an – da sie die Dialoge schon kannte, musste sie ja nicht mehr so arg aufpassen – und begann mir jede Menge zuzuflüstern: über sich, ihre Freundinnen und Schulkameradinnen, was sie darüber dachte, dass einige bereits einen Freund hatten, was sie sonst so bewegte, und und und. Kurzum: Sie öffnete die Tür zu ihrer ganz persönlichen Welt. Diesen Abend beschlossen wir mit einem riesigen Eisbecher – mitten im Winter war endlich, so empfand ich es, das Eis zwischen uns gebrochen.

Inzwischen sind wir seit über drei Jahren ein Tandem. Sie weiß, dass sie mir vertrauen, sich auf mich verlassen und über wirklich alles mit mir reden kann, dass ich ihr helfe, wo immer es geht. Und ich, dass sie sich freut, sich mit mir austauschen zu können. Als sie ein halbes Jahr im Ausland verbrachte und dort zur Schule ging, hat sie mir richtig gefehlt! Umso mehr hat es mich beglückt, als sie mich vor ihrer Abreise fragte: Können wir in der Zeit nicht skypen? Wie gut, dass ich von einem Auslandsaufenthalt meiner Tochter her bereits wusste, wie das geht...



Mentorin und Stipendiatin im vertrauten Gespräch



Amira, 15 Jahre, Stipendiatin aus Bayern



Mentorin Christine Schulz-Reiss

Die Mentoren

..... Sabine Heckmann
Mitarbeiterin der Deutschen Bank und Mentorin aus Hessen

Verantwortung übernehmen, Chancen eröffnen

Wird Sabine Heckmann gefragt, warum sie sich beim Deutschen Schülerstipendium engagiert, sagt sie: „Weil es mir gutgeht. Ich führe ein privilegiertes Leben. Ich bin gesund und habe keine existenziellen Sorgen. Aber ich sehe jeden Tag Menschen, denen es nicht so gut geht wie mir und die aufgrund ihres familiären Hintergrundes in Deutschland schlechtere Chancen haben. Das finde ich ungerecht, dagegen wollte ich etwas unternehmen“, sagt die 46-Jährige, die für die IT-Abteilung der Deutschen Bank in Eschborn arbeitet.

Sabine Heckmann betreut in ihrer Freizeit gleich zwei Stipendiaten. Die 11-jährige Lara ist eine hochbegabte Gymnasiastin, sie tanzt, spielt leidenschaftlich Theater und hätte auch gern Klavierunterricht genommen. Doch ihre Eltern haben nicht genug Geld, alle Talente der lebhaften Tochter zu fördern. „Die Familie hat zwei Jahre lang Monat für Monat Geld für Laras Klassenreise zurückgelegt“, berichtet Sabine Heckmann und fragt: „Wie leicht geben wir 200 Euro aus, ohne groß darüber nachzudenken?“ Im Rahmen des Deutschen Schülerstipendiums wird für jedes Kind – so auch für Lara – einmal jährlich ein individueller Förderplan erstellt. Lara bekommt nun zum Beispiel den Klavierunterricht bezahlt.

Sabine Heckmanns zweiter Schützling heißt Kevin, er ist zwölf Jahre alt und lebt in einer betreuten Jugendwohngruppe. Seine Mutter ist sehr krank. In der Wohngruppe ist Kevin zwar der Jüngste, aber einer der Selbständigsten. Seine Mentorin ist für Kevin eine große Bereicherung. „Kevin ist ein Bewegungsmensch“, sagt Sabine Heckmann und lässt ihn toben: im Spaßbad, auf Radtouren oder im Klettergarten. Zum Geburtstag hat sie ihm einen Kilometerzähler geschenkt: „Der wird ihn zusätzlich anspornen.“ Mit Lara besucht Sabine Heckmann indes eher Museen und Konzerte, einmal waren sie zusammen in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar. Bis zu 250 Kilometer fährt die ehrenamtliche Mentorin am Wochenende, um mit ihren Schützlingen etwas zu unternehmen.

Sabine Heckmann ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie das Deutsche Schülerstipendium in beide Richtungen wirkt: „Ich bewege mich sonst hauptsächlich in meinen Kreisen, auch meine Freunde sind wirtschaftlich gutsituiert. Durch Kevin und Lara habe ich einen anderen Blick auf unsere Gesellschaft bekommen. Und es macht mir riesigen Spaß, mit den Kindern etwas zu unternehmen, mit ihnen zu diskutieren, Meinungen auszutauschen und zu sehen, wie sie sich weiterentwickeln.“



Mentorin und Stipendiaten in Bewegung



Gelegenheit zu einem Beratungsgespräch bei der Vollversammlung der Mentoren in Frankfurt

Die Mentoren

..... *Dr. Pia Müller*

Mitarbeiterin der BASF SE und Mentorin aus Rheinland-Pfalz

Erfahrungen an junge Menschen weitergeben

„Als ich als Schülerin in den USA war, hat mir mein Biologielehrer gezeigt, dass Naturwissenschaften nicht trocken und langweilig sind. Ganz im Gegenteil: Ohne seinen spannenden Unterricht hätte ich wahrscheinlich nie Chemie studiert“, sagt Dr. Pia Müller. Seit Mitte des Jahres engagiert sich die 30-jährige BASF-Mitarbeiterin ehrenamtlich als Mentorin bei der Roland Berger Stiftung. Ihr Biologielehrer sei nur eine von vielen Personen gewesen, die sie während ihrer Schullaufbahn gefördert haben. Diese Erfahrungen möchte sie gerne weitergeben.

.....
„Gemeinsam möchte ich mit meinem Schützling die vielfältige Welt um uns herum entdecken. Dabei möchte ich ihr zeigen, dass Naturwissenschaften Spaß machen, und eine wichtige Rolle im Alltag spielen.“
.....

Dr. Pia Müller

Erst vor kurzem hat sie ihr Mentee getroffen. Über Wanderungen und Zoobesuche haben die beiden bereits gesprochen. Der erste gemeinsame Ausflug ist schon angedacht: ein Besuch in der Musikschule am Tag der offenen Tür.

Auf eigene Initiative hin tauschen sich die BASF-Mentoren regelmäßig über ihre Eindrücke und Erfahrungen aus. Aber auch die Stiftung kümmere sich vorbildlich um die Mentoren, ergänzt Müller. „Wir werden gut auf unsere Aufgaben vorbereitet und auf dem Laufenden gehalten.“ Die Arbeit der Roland Berger Stiftung beschreibt sie als sehr professionell und hilfreich: „Das Angebot für die Kinder ist unheimlich vielfältig. Es reicht von Wochenendseminaren zum Thema Selbstbewusstsein bis zu einem Besuch in der Semperoper in Dresden.“



Fortbildung für Mentoren bereichert und macht Spaß



Jungen Menschen die Hand reichen

Das sagen die Mentoren

“

Im glücklichsten Fall einer Stipendiaten-Mentorenbeziehung entwickelt sich eine über das Mentorat hinausgehende persönliche Freundschaft. Das ist wie ein unerwartetes Geschenk: Ein Brückenschlag zur Jugend.

Mechthild Scherf, Nordrhein-Westfalen

Die Roland Berger Stiftung ist für viele junge Menschen ein großes Geschenk, das ihr Leben bereichert und vielleicht sogar positiv verändert. Dank der Roland Berger Stiftung können die jungen Menschen vielerlei Erfahrungen sammeln, bei Problemen Lösungsmöglichkeiten suchen und finden, soziale Kompetenzen erwerben und zu einem verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen. Dabei lässt die Roland Berger Stiftung die jungen Menschen nicht allein. Sie stellt ihnen Mentoren und Mentorinnen zur Seite, die sie begleiten und für sie da sind.

Wilhelm Wölting, Nordrhein-Westfalen

Dass das Mentorat bei der Roland Berger Stiftung so bereichernd ist, hätte ich nicht vermutet. Es macht viel Freude, gemeinsam mit meinem Mentee erlebnisreiche, wissensbildende und auch emotionale Augenblicke zu erleben. Vielen Dank an die Roland Berger Stiftung. Dieses Programm ist eine überaus sinnvolle und gelungene Investition in unser aller Zukunft.

Nicole Schwarz, Bayern

”

Vor drei Jahren habe ich ein Mentorat für ein 14-jähriges Mädchen übernommen. Es ist berührend zu erleben, wie sich in diesen drei Jahren, angeregt und unterstützt durch das Programm der Stiftung, der Blick dieses Mädchens allmählich geweitet hat.

Ihr Verständnis von der Welt und den Zusammenhängen in unserer Gesellschaft ist behutsam gewachsen. Inzwischen ist aus einer passiven Grundhaltung, aus der heraus das Leben so hinzunehmen war, wie es sich eben zeigte, ein Gefühl dafür entstanden, etwas bewirken zu können und Gestaltungsmöglichkeiten zu haben. Ich bin sehr beeindruckt, wieviel Lebensfreude und Fröhlichkeit dieses Erkennen mit sich gebracht hat.

Für mein persönliches Leben ist es eine große Bereicherung und eine tiefe Freude, an diesem Werden begleitend teilnehmen zu dürfen.

Die Stiftung macht eine wundervolle Arbeit.

Elisabeth Schäfermeyer, Bayern

Ich hatte das Glück, als Nachfolgerin eines Mentors eine Stipendiatin zwei Jahre lang bis zum Abitur zu begleiten. Sooft ich an die Stiftung denke, kommt mir der berühmte Satz von Saint-Exupéry in den Sinn: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen um Holz zu beschaffen, ... sondern lehre (sie) die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Es steckt so viel Weisheit in diesem Satz, und ich finde sie in Geist und Handlungskonzept der Roland Berger Stiftung immer wieder bestätigt. Als Mentorin diesen Weg mitzugehen, war ein unvergessliches Erlebnis.

Dr. Sabine Katins, Berlin



Die Alumni

Die Alumni

Sie sind diejenigen, die es „geschafft“ haben und erfolgreich ihren Weg nach dem Abitur mit einem Studium fortsetzen. Die Alumni sind Vorbilder für die Schüler-Stipendiaten der Roland Berger Stiftung und der beste Beweis dafür, dass es trotz schwieriger Lebensumstände möglich ist, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Sie verstehen sich als Community, die sich gegenseitig in der beruflichen und persönlichen Entwicklung mit Unterstützung der Stiftung berät und austauscht.

Die Alumni werden regelmäßig über die Aktivitäten der Stiftung informiert und bleiben weiterhin Teil der Stiftungs-Familie. Ein jährliches Alumni-Treffen führt alle ehemaligen Stipendiaten zusammen.

Zu den Aufgaben der Alumni gehört es, die Schülergruppe mit zu begleiten und ihnen Vorbild zu sein.

Aktuell umfasst die Alumni-Gruppe der Roland Berger Stiftung 64 ehemalige Schüler-Stipendiaten (Stand: April 2013), allein 2013 werden weitere 36 Abiturienten das Netzwerk erweitern.

„Als es für mich auf das Abitur zugeht, schwirren mir tausend Fragen durch den Kopf: Für welches Studium sollte ich mich entscheiden? Welche Uni wäre dafür die beste Wahl? Und – wie würde ich mein Studium überhaupt finanzieren können? Die Stiftung hat uns darauf gut vorbereitet: Ein Seminar mit dem Titel ‚Uni goes to School‘, Studienberatung, Selbstmanagement, die Studenten-Stipendiaten – all das hat uns sehr geholfen, den Sprung in das ‚Leben danach‘ zu schaffen. Das Alumni-Netzwerk ist eine tolle Möglichkeit, um über das Stipendium hinaus mit der Stiftungs-Familie in Verbindung zu bleiben.“

Alina, 19 Jahre, Alumna aus Berlin



Alumni bei der Abiturfeier und bei Seminaren für die jüngeren Stipendiaten



Stipendium ... und was kommt dann?

..... von *Y Nhi Duong-Hoang, Hanah Gull, Julius Kittler,*
Susannah Reins und Bianca Weigelt
Mitglieder im Stipendiaten-Redaktionsteam

Endlich geschafft: Das Abi in der Tasche, die große Freiheit beginnt! Man hat plötzlich das Gefühl, dass einem alle Türen offenstehen. Diese neu gewonnene Freiheit bedeutet aber auch ein Mehr an Eigenverantwortung, es gilt, Entscheidungen zu treffen. Amna war eine der ersten Stipendiatinnen und Stipendiaten der Roland Berger Stiftung, 2009 wurde sie in das Deutsche Schülerstipendium aufgenommen. Im Juni 2012 absolvierte sie das Abitur. Drei Jahre Rückhalt, drei Jahre Sicherheit – so sieht sie ihre Zeit als Stipendiatin. Und nun?

„Ich habe jetzt ein Zimmer für mich alleine.“ Ein nachdenklicher Blick und dann lächelt sie wieder. Sie sitzt am Tisch, isst nebenbei und erzählt, was jetzt anders ist. Sehr selbstbewusst gestikuliert sie mit den Händen und unterhält sich mit fünf ehemaligen Mitstipendiaten der Roland Berger Stiftung.

Sie gehört immer noch dazu, „aber irgendwie nicht mehr richtig.“ Amna zählt jetzt zu den Betreuerinnen, die auf Seminaren der Roland Berger Stiftung vor allem den jüngeren Stipendiaten durchgängig für Fragen und Unterstützung zur Verfügung stehen. „Es fühlt sich anders an“, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht, fast schon ein wenig melancholisch. Dann beginnt sie zu stocken und ihr Blick schweift aus dem Fenster. Es fällt ihr schwer, die richtigen Worte zu finden, um zu beschreiben, was sich geändert hat, seitdem sie nicht mehr zur Schule geht. „Alles ist in der Schwebe. Zeit geht unglaublich schnell vorbei.“ Ihre Freunde sind in alle Winde verstreut und es gibt zahlreiche Fragen, die sie noch klären muss. Doch Amna fühlt sich überhaupt nicht im Stich gelassen bei ihren ersten Schritten ins Erwachsenenleben und in die Unabhängigkeit. Als Alumna bleibt sie Teil der Roland Berger Stiftungs-Familie und kann sich weiterhin auf den Rat der Stiftung verlassen. Das Alumniprogramm ist ein Netzwerk für alle ehemaligen Schülerstipendiaten. Drei Seminare pro Jahr sind geplant, die spezifisch auf die Bedürfnisse der Studenten ausgerichtet sind. „Das Netzwerk soll zugleich eine ‚helfende Hand‘ für die jüngeren Stipendiaten sein, die das Abitur noch vor sich haben“, erklärt Katharina Wendl, die Projektleiterin des Alumniprogramms. Die Studenten seien den Schülern einen Schritt voraus und könnten mit ihren Erfahrungen den anderen bei Fragen und Ängsten zur Seite stehen, Seminare mitgestalten und vor allem eines: Mut machen und zeigen, dass es möglich ist, die eigenen Träume zu verwirklichen.

Amna blieb ein großer Teil der Unsicherheit nach dem Abitur erspart, da sie bereits während der Prüfungen die Zusage für ihren Studienplatz bekam. Doch auf solch einen Glückstreffer kann nicht jeder Schulabgänger zählen. Nicht alle Stipendiaten wissen genau, wie es nach dem Schulabschluss weitergehen soll. Und selbst wenn sie es wissen

ist das Wunschziel oft nicht ohne Schwierigkeiten zu erreichen. „Was ist, wenn man keinen Numerus Clausus von 1,0 für das Psychologiestudium schafft?“ Der 18-jährige Stipendiat Julius macht 2013 Abitur und fragt sich, was passiert, wenn sein Notenschnitt nicht ausreicht. Diese Unsicherheit bedrückt ihn und ein „Plan B“ muss her. Für alle Fälle. Nicht, dass Julius ihn wirklich nötig hätte.

Durch die Entwicklungen im deutschen Schulsystem, vor allem durch die Einführung von G8 ebenso wie die Abschaffung des Zivildienstes, verstärkt sich der Andrang an den Universitäten. Die Folge davon ist eine abrupte Verschärfung des Numerus Clausus. In der Praxis bedeutet das, dass der Abiturdurchschnitt immer besser werden muss, wenn ein Platz im Wunschstudienfach sicher sein soll. Doch nicht jeder Abiturient kann einen Abschluss von 1,0 erreichen. Die Suche nach alternativen Berufswegen wird immer wichtiger und drängender. Auch die Roland Berger Stipendiaten lassen diese Entwicklungen nicht unberührt. Und doch – wer einmal Stipendiat der Roland Berger Stiftung war, weiß sich gut aufgehoben und lässt sich nicht von seinem Weg abbringen. Die wertvollen Erfahrungen, die man als Schüler-Stipendiat im Laufe der Jahre sammelt, das Selbstbewusstsein, das durch das Stipendium auf so vielfältige Weise gestärkt wird und nicht zuletzt der intensive Kontakt zu den Mitstipendiaten, den Projektleitern und natürlich den ehrenamtlichen Mentoren geben allen Alumni den nötigen Aufwind, an ihren Zielen festzuhalten und sich nicht entmutigen zu lassen.

Denn am Ende zählt nur eines: „Hold fast to your dreams, for without them life is a broken-winged bird that cannot fly.“ (Langston Hughes)



Geschafft! Das Abitur in der Tasche



Die Förderer

Die Förderer

Jürgen Fitschen
Co-Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee,
Deutsche Bank AG



Jürgen Fitschen

Die Deutsche Bank unterstützt das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung exklusiv als Nationaler Förderer. Bundesweit nehmen mehr als 400 begabte und engagierte Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen an dem Bildungsprogramm teil. Begleitet werden sie von ehrenamtlichen Mentoren, die den jungen Menschen auf ihrem Weg zum Schulabschluss zur Seite stehen. Die individuelle Betreuung der Stipendiaten, das vielfältige Seminarangebot und der frühe Ansatz des Programms bereits im Grundschulalter zeichnen das Deutsche Schülerstipendium in besonderer Weise aus. Die jugendlichen Teilnehmer werden umfassend gefördert und erhalten eine Ausbildung, die ihrer Begabung und ihren Neigungen entspricht.

Für die Deutsche Bank ist das Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung nicht nur eines von vielen Projekten, das wir im Rahmen unseres gesellschaftlichen Engagements unterstützen. Das Deutsche Schülerstipendium ist für uns ein Leuchtturm-Projekt für zahlreiche andere Bildungsinitiativen, die wir fördern.

Weltweit setzen wir uns aktiv für Chancen- und Leistungsgerechtigkeit ein, weil wir diese als zentrale Voraussetzungen für nachhaltigen Wohlstand und gesellschaftlichen Zusammenhalt erachten.

In unserer Wissensgesellschaft ist Bildung die entscheidende Ressource. Sie sichert die Zukunft des Einzelnen ebenso wie der Gesellschaft insgesamt. Sowohl in entwickelten, aber demographisch schrumpfenden Ländern wie Deutschland als auch in Entwicklungsländern ist Bildung der entscheidende Faktor für politische Stabilität, Zukunftsfähigkeit und soziale Wohlfahrt. Wir können es uns nicht leisten, Begabungen und Potentiale aufgrund von Geschlecht, Herkunft oder Bildungsstand der Eltern brachliegen zu lassen. Der Zugang zu Kompetenzerwerb und Bildungsangeboten muss vielmehr allen Talenten offenstehen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Die Bildungsprojekte, für die wir uns rund um die Welt engagieren, verfolgen alle das gleiche Ziel: Wir wollen Menschen zur Ausschöpfung ihrer Potentiale motivieren, indem wir ihren Mut stärken, Ungewohntes auszuprobieren und verborgene Fähigkeiten zu ent-

Die Förderer

decken. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen durch unsere Bildungsprogramme ermutigt werden, ihre Talente zu entfalten und Barrieren zu überwinden. Kernanliegen unserer Initiativen sind die Erhöhung von Chancengerechtigkeit und die Verbesserung der ökonomischen und kulturellen Bildung. Denn nur qualifizierte, leistungsfähige und selbstbewusste Menschen sind in der Lage, für ihr Leben und in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Wesentliches Element des Deutschen Schülerstipendiums ist die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen durch ehrenamtliche Mentoren. Damit ermöglicht das Stipendienprogramm auch eine aktive Beteiligung von Mitarbeitern der Deutschen Bank.

Dieses persönliche Engagement wird von uns als besonders wichtig erachtet. Seit 2001 fördern wir systematisch eine Vielzahl ehrenamtlicher Aktivitäten unserer Mitarbeiter. Diese engagieren sich beispielsweise als Lehrer im Wirtschaftsunterricht in Schulen oder als Berater sozialer Einrichtungen – oder eben als Mentoren beim Deutschen Schülerstipendium. Allein im letzten Jahr haben fast 20.000 Deutschbanker rund 2.500 gemeinnützige Organisationen ehrenamtlich unterstützt. Damit sind weltweit bereits 24 Prozent der Mitarbeiter im Rahmen der Bankprogramme aktiv. Kräfte zu bündeln, bewährt sich. Von dem ehrenamtlichen Engagement profitieren alle: Die Gesellschaft, indem sinnvolle Projekte realisiert werden, die Mentees, die einen wertvollen Ratgeber und Begleiter an ihrer Seite haben, die Bank durch motivierte Mitarbeiter und die Volunteers, die neue Erfahrungen sammeln und ihren persönlichen Horizont erweitern.

Das Deutsche Schülerstipendium bietet für die Deutsche Bank vielfältige Möglichkeiten, ihre zahlreichen Verbindungen zum Wohle aller Beteiligten nutzbar zu machen. Durch unsere langjährige Fördertätigkeit haben wir inzwischen ein weit gespanntes Netzwerk aufgebaut, von dem alle Projektpartner profitieren. Die Seminare unserer – ehrenamtlich referierenden – Mitarbeiter zum Thema „Finanzielle Allgemeinbildung“ gehören daher genauso zum Förderprogramm des Deutschen Schülerstipendiums wie ein gemeinsamer Opernbesuch oder ein theaterpädagogischer Workshop zu Goethes „Faust“ im Schauspiel Frankfurt. Gern sind wir auch immer wieder Gastgeber für die Arbeitstagungen der

Mentoren. Die Deutsche Bank versteht ihre Fördertätigkeit nie als eine rein finanzielle Unterstützung. Stets suchen wir nach Möglichkeiten, auch selbst zu helfen – mit unseren Kontakten, mit dem Fachwissen unserer Mitarbeiter und mit deren Bereitschaft, sich persönlich zu engagieren.

Das Deutsche Schülerstipendium wäre nicht möglich ohne einen starken Partner. Die Idee für das Stipendienprogramm ging von der Roland Berger Stiftung aus, die damit vielen jungen Menschen in schwieriger sozialer Lage eine neue Zukunftsperspektive eröffnet hat. Besonderer Dank gebührt dabei Professor Roland Berger, der mit der Gründung seiner Stiftung die Voraussetzung für dieses bedeutende Vorhaben geschaffen und damit einen wertvollen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit in Deutschland geleistet hat. Wir gratulieren der Roland Berger Stiftung zu ihrem Jubiläum, bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihr weiterhin viel Tatkraft, Motivation und Begeisterung für ihre wichtigen Aufgaben!



Danke für die Unterstützung!

..... *Dr. Martin C. Wittig*
CEO Roland Berger Strategy Consultants



Dr. Martin C. Wittig

Education by Empowerment – eine Initiative von Roland Berger Strategy Consultants mit den Stipendiaten der Roland Berger Stiftung

Als weltweit tätige Unternehmensberatung tragen wir eine gesellschaftliche Verantwortung, der wir täglich im Umgang mit unseren Mitarbeitern, Kunden und der Umwelt gerecht werden. Als „Corporate Citizen“ leisten wir mit zahlreichen Projekten und Initiativen unseren Beitrag für die Gesellschaft.

Globalisierung, Klimawandel, Ressourcenknappheit, Armut oder fehlende Chancengerechtigkeit: Unternehmen stehen in der Pflicht, verantwortlich zu handeln, denn es kommt nicht nur der Gesellschaft, sondern auch den Unternehmen selbst zugute. Wir sind überzeugt, dass Corporate Responsibility (CR) sich auf vielfältige Weise auszahlt. Das gilt auch für uns. Roland Berger Strategy Consultants ist eine Gemeinschaft aus Menschen verschiedenster Nationalitäten, mit individuellen sozialen Erfahrungen und ethischen Einstellungen. Um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, brauchen wir unsere hochqualifizierten Mitarbeiter, die analytisch denken und kreativ und innovativ sind. Ihrem Wohl und ihrer Entwicklung fühlen wir uns verpflichtet. Soziales Engagement gehört dazu. Unsere CR-Aktivitäten tragen dazu bei, unsere Reputation bei all unseren Stakeholdern zu stärken – ob Mitarbeiter, Kunden, Geschäftspartner oder der allgemeinen Öffentlichkeit.

Viele Unternehmen haben ein Verständnis von CR als strategischem Ansatz entwickelt. CR muss fest in der Organisation und der Unternehmenskultur verankert sein. So bringt Roland Berger Strategy Consultants schon seit vielen Jahren sein Beratungswissen in Pro-Bono-Projekten für gemeinnützige Organisationen ein. Denn unser methodisches Knowhow und die Erfahrungen unserer Berater aus den Kundenprojekten sind für soziale und kulturelle Einrichtungen wertvoller als rein finanzielle Unterstützung.

Wir beobachten in den letzten Jahren – wie viele andere Unternehmen auch –, dass es für unsere Mitarbeiter wichtig ist, sich mit Unterstützung ihres Arbeitgebers persönlich sozial betätigen zu können. Ob sie sich individuell oder im Team für die gute Sache einsetzen: das Engagement unserer Mitarbeiter ist sehr vielfältig. Manche Berater krempeln ihre Ärmel während eines Sabbaticals für eine Hilfsorganisation in einem Entwicklungs-

land hoch, andere organisieren Charity-Aktionen. Als Unternehmen unterstützen wir das ausdrücklich. Wir bieten verschiedene Formen von Corporate Volunteering an. Wir helfen dabei, Berater an Hilfsorganisationen im Ausland zu vermitteln, übernehmen kleinere Sachleistungen, sind bei der Organisation von Events behilflich oder stellen unsere Mitarbeiter für ihr soziales Engagement frei. Das nützt nicht nur der Gesellschaft, in der wir arbeiten, sondern es macht Spaß, motiviert und wirkt sich positiv auf unsere Kultur und die Persönlichkeiten unserer Mitarbeiter aus.

Unser Unternehmen unterstützt die Roland Berger Stiftung seit ihrer Gründung 2008. Seit vergangenem Jahr fokussieren wir unsere CR-Aktivitäten auf Bildungsförderung. Wieso uns Bildung so wichtig ist? Bildung ist ein Menschenrecht. Bildung kann soziale Ungleichheit und Defizite der Sozialisation ausgleichen. Bildung sichert gesellschaftliche Teilhabe und ermöglicht die Übernahme von Verantwortung. Bildung fördert Integration. Bildung setzt persönliche Potenziale frei und fördert sowohl Talente als auch Leistungsfähigkeit. Bildung dient der Persönlichkeitsentfaltung. Bildung entspricht dem Kern unserer Unternehmenswerte „Entrepreneurship“, „Partnership“ und „Excellence“. Deshalb ist uns Bildungsförderung wichtig.

Konkret haben wir eine „Education by Empowerment“-Initiative aus der Taufe gehoben, die je nach Interesse und Möglichkeiten unserer Volunteers verschiedene Formate für soziales Engagement anbietet – für die Stipendiaten der Stiftung und mit ihnen gemeinsam.

Das reicht von der individuellen Mentorenschaft über maßgeschneiderte Seminare zu Fachgebieten unserer Berater, bis hin zu gemeinsamen Aktionstagen mit den Schülern. Seitdem haben unsere Mitarbeiter an den deutschen Bürostandorten zusammen mit den regionalen Projektleitern der Stiftung einiges auf die Beine gestellt: Ein Vortrag mit anschließendem Besuch einer Windturbine in München hat die Stipendiaten für das Thema regenerative Energie sensibilisiert. Im Mittelpunkt standen die „Energiewende“ und der ressourcenbewusste Umgang mit Energie im Alltag der Jugendlichen.

Auch bei der theoretischen Einführung in die deutsche Luftfahrt durch unsere Aviation-Experten stand spezifisches Fachwissen im Zentrum. Obwohl das Fliegen heute fast selbstverständlich zu unserem Alltag gehört, sind uns Fakten und Zahlen zum deutschen Luftverkehr wenig bekannt. Während die Stipendiaten den Düsseldorfer Flughafen besichtigten, wurde ihnen der Stellenwert der Branche für die deutsche Wirtschaft sowie die Bedeutung des Flughafens für das Ballungszentrum vermittelt.

In einem Fachvortrag zur Börse haben unsere Frankfurter Kollegen die Funktion und Bedeutung des Wertpapierhandels auch mit Hilfe eines interaktiven Handelsspiels erklärt. Der Besuch des Börsenparketts hat die Inhalte dann veranschaulicht und gezeigt, welche große Rolle die Technik im Börsenhandel einnimmt.

In einem zweitägigen Seminar zum professionellen Recherchieren haben unsere Berliner Mitarbeiter den Schülern praktische Empfehlungen für ihren Schulalltag vermittelt, indem sie ihnen zeigten, wie man schnell und geschickt an Informationen herankommt und welche Aspekte bei der Erstellung einer Präsentation wichtig sind. Darüberhinaus engagieren sich verschiedene Roland Berger Mitarbeiter regelmäßig in Bewerbungstrainings. Dabei lernen die Jugendlichen, welche Anforderungen Unternehmen an eine schriftliche Bewerbung stellen. Außerdem üben sie miteinander Bewerbungsgespräche.

Nicht immer geht es ums Fachliche. Wir veranstalten gemeinsam mit der Stiftung auch Aktionstage, bei denen das Miteinander zwischen Stipendiaten und Beratern im Mittelpunkt steht. An mehreren Standorten haben wir schon Stadtrallyes organisiert, bei denen Roland Berger Mitarbeiter und Stipendiaten der Roland Berger Stiftung gemeinsam ihre Stadt erkunden. Die dabei zu lösenden Aufgaben sind manchmal nicht nur für die Schüler knifflig.

Die Förderer

Das sind nur einige Beispiele aus unserer „Education by Empowerment“-Initiative mit der Roland Berger Stiftung. Auch für das laufende Jahr haben wir wieder Pläne. Ich selbst werde den Kindern in einer Gesprächsrunde für ihre Fragen zum Alltag eines CEO einer internationalen Unternehmensberatung Rede und Antwort stehen. Dies gehört zu einer Veranstaltungsreihe „Unternehmertum und Führung“, die sich ausdrücklich an die Stipendiaten richtet.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir als Unternehmen den Schülern auf ihrem Bildungsweg Erfahrungen ermöglichen, die ihnen Schule allein nicht bieten kann.

Deshalb danke ich allen unseren aktiven Kollegen für ihren Einsatz. Ich freue mich sehr, wie intensiv wir mit der Roland Berger Stiftung zusammenarbeiten. Ihrer Arbeit wünsche ich den großen Erfolg, den sie verdient.



Stadtrallye und Wind Day mit Mitarbeitern des Unternehmens





Dietmar Hopp

Die Förderer

Dietmar Hopp
Unternehmer und Stifter

Das Deutsche Schülerstipendium – Gemeinsam für eine ganzheitliche Ausbildung von jungen Menschen in der Metropolregion Rhein-Neckar

Eine fundierte Ausbildung ist das wichtigste Startkapital für junge Menschen. Durch eine ganzheitliche Ausbildung öffnen sich Perspektiven und Zukunftschancen. Gemäß der afrikanischen Weisheit, dass es eines ganzen Dorfes bedarf, um ein Kind zu erziehen, ist es unerlässlich, Kräfte zu bündeln und sich gemeinsam für junge Menschen stark zu machen. Für talentierte, sozial benachteiligte Kinder bietet das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung sehr gute Chancen: zusammen mit Familie und Lehrern engagieren sich die Mitarbeiter der Roland Berger Stiftung und ehrenamtliche Mentoren gemeinsam mit zahlreichen Förderern für derzeit rund 500 Kinder und Jugendlichen in ganz Deutschland. So profitieren die Schülerinnen und Schüler von einer individuellen Förderung, der persönlichen Begleitung und einem großen Netzwerk.

Die Dietmar Hopp Stiftung setzt sich gemeinsam mit der Roland Berger Stiftung dafür ein, junge Menschen fit für die Zukunft zu machen und fördert daher 25 Stipendien in der Metropolregion Rhein-Neckar für fünf Jahre mit insgesamt 1,75 Millionen Euro.

Förderung in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die Dietmar Hopp Stiftung wurde 1995 gegründet, um die Umsetzung gemeinnütziger Projekte zu ermöglichen. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung, die zu den größten Privatstiftungen Europas zählt, rund 330 Millionen Euro ausgeschüttet (Stand: Januar 2013). Gefördert werden gemeinnützige Projekte aus den Bereichen Sport, Medizin, Soziales und Bildung. Um kraftvoll und nachhaltig Nutzen in den vier Förderbereichen zu stiften, verwirklicht die Dietmar Hopp Stiftung ihre satzungsgemäßen Zwecke ferner durch gezielte Förderaktionen. Der Schwerpunkt der Förderaktivitäten liegt in der Metropolregion Rhein-Neckar, der Heimatregion des Stifters, mit der sich der Stifter besonders verbunden fühlt. Die Dietmar Hopp Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, im Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und in der Sportregion Rhein-Neckar e.V. .

Unsere Kinder sind unsere Zukunft – Bildungsförderung der Dietmar Hopp Stiftung

Dietmar Hopp: „Wer an der Jugend spart, kann sich die Zukunft sparen.“ Bildung bedeutet nicht nur Wissen, sondern auch die Erweiterung der geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie der sozialen Kompetenz. Daher hat es sich die Dietmar Hopp Stiftung zum Ziel gesetzt, zu einer ganzheitlichen und qualifizierten Ausbildung für junge Menschen beizutragen. Von den Förderungen der Dietmar Hopp Stiftung profitieren Kindergärten, Schulen und Universitäten. Um jungen Menschen einen guten Start in ihre Zukunft zu ermöglichen und ihren Wissensdurst zu stillen, fördert die Stiftung beispielsweise mit dem Deutschen Schülerstipendium sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler, hilft durch die Unterstützung der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, Naturwissenschaften für Kinder von 3 bis 10 Jahren erlebbar zu machen und unterstützt regionale Modellprojekte im Bereich Kindergarten und Schule zu Themen wie z.B. Gewalt- oder Suchtprävention, Umwelt, Gesundheit und Bewegung. Bildung ist jedoch nicht nur im so benannten Förderbereich der Dietmar Hopp Stiftung innewohnend. Die Stiftung fördert auch zahlreiche Projekte in den Bereichen Sport, Medizin und Soziales, die den Bildungscharakter in sich tragen und so eine Brücke zwischen den Förderbereichen bauen. Ein Beispiel ist das Jugendförderkonzept „Anpiff ins Leben e.V.“, das derzeit über 3.000 Kinder aus der Metropolregion Rhein-Neckar nicht nur sportlich im Fußball, Handball, Eishockey und Golf fördert, sondern gleichberechtigtes Augenmerk auf die schulische und berufliche Ausbildung sowie die soziale Kompetenz legt. Insbesondere die zahlreichen Projekte mit integrativem oder generationenübergreifendem Charakter tragen zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen bei und wirken sich wiederum positiv auf das sportliche Verhalten aus. Ein weiteres Beispiel setzt bereits im Kindergartenalter an: Mit dem „Kinderreich Zuzenhausen“ hat die Dietmar Hopp Stiftung ein Modell geschaffen, welches die Lernfelder Bewegung, Denken, Sprache, Soziales unter einem Dach verbindet und so bereits im frühen Kindesalter den Grundstein für ganzheitliche Bildung legt.

Enge Partnerschaft – Kooperation der Dietmar Hopp Stiftung mit der Roland Berger Stiftung

Über das finanzielle Engagement für das Deutsche Schülerstipendiums hinaus ist es der Dietmar Hopp Stiftung ein Anliegen, die Stipendiaten aus der Metropolregion Rhein-

Neckar auf ihrem Weg zu begleiten. So war die Stiftung in der Auswahl-Jury des Bundeslandes Baden-Württemberg und bei den feierlichen Aufnahmen der Mädchen und Jungen vertreten. Mit einem Porträt in Text und Bild über die Stipendiaten Rabia und Marc berichtet die Dietmar Hopp Stiftung in ihrer aktuellen Broschüre über die Förderung von 25 Stipendien in der Metropolregion Rhein-Neckar. Zum Kennenlernen und zur Vorstellung der Stiftung und ihrer Förderaktivitäten lud die Dietmar Hopp Stiftung im Sommer 2012 die 25 Jugendlichen gemeinsam mit den Projektleiterinnen Nina Hänle und Fatma Kokkinos zu einem Tag in Heidelberg und Sinsheim ein. Nach einem Besuch der Ausstellung „Muskelspiele“ im ExploHeidelberg waren die Stipendiaten in Kooperation mit der TSG 1899 Hoffenheim zu einer Stadionführung in die Rhein-Neckar-Arena eingeladen. Weitere gemeinsame Aktivitäten mit den 25 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Metropolregion Rhein-Neckar sind in Planung.

Die Dietmar Hopp Stiftung gratuliert der Roland Berger Stiftung herzlich zum fünfjährigen Jubiläum und freut sich, weiterhin gemeinsam Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten!



Begegnung mit dem Förderer – Stipendiaten aus der Metropolregion Rhein-Neckar bei Veranstaltungen der Dietmar Hopp Stiftung

Die Förderer

Margret Suckale
Vorstandsmitglied der BASF SE



Margret Suckale

Das Bildungsengagement der BASF

Warum engagiert sich ein Unternehmen wie die BASF in der Bildung? Ist das nicht eine staatliche Aufgabe? Diese Frage hört man immer wieder, wenn es um das Engagement der Wirtschaft im Bildungsbereich geht. Natürlich ist Bildung in erster Linie eine souveräne Aufgabe der Länder und Kommunen. Sie sorgen für die Infrastruktur, entscheiden über Lehrpläne und entwickeln das Bildungssystem weiter. Das bedeutet aber nicht, dass andere Mitglieder der Gesellschaft keine Verantwortung übernehmen dürfen und sollen. Im Gegenteil. Denn Bildung geht uns alle an! Sie befähigt Menschen, ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Lebenslage zu verbessern. Sie ist eine Voraussetzung für selbstbestimmtes Handeln und Partizipation. Sie ist ein entscheidender Schlüsselfaktor für die Stellung eines Landes im globalen Wettbewerb, den Wohlstand seiner Bürger und den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Die BASF fühlt sich ihrem Umfeld eng verbunden und nimmt als Teil der Gesellschaft ihre soziale Verantwortung wahr. Insbesondere in der Nähe unserer Standorte sind wir aktiv und engagieren uns schwerpunktmäßig im Bildungsbereich. Die Zusammenarbeit mit der Roland Berger Stiftung ist ein Baustein dieses Engagements.

Mit dem Schülerstipendium werden begabte Kinder aus sozial benachteiligten Familien gefördert. Denn noch immer spielt die soziale Herkunft eine wichtige Rolle beim Bildungserfolg junger Menschen. Der Zugang zu guter Bildung ist von zentraler Bedeutung. Denn Bildungschancen sind Lebenschancen.

Die BASF finanziert Schülerstipendien in Rheinland-Pfalz, und einige unserer Mitarbeiter engagieren sich als Mentoren. Sie begleiten die Schüler, sind zugleich Vertrauensperson und Mittler zwischen Elternhaus, Schule und Stiftung.

Doch Bildung fängt nicht erst in der Schule an. Seit einigen Jahren ist der Bildungsauftrag auch in den Kindertagesstätten angekommen. Die BASF engagiert sich bereits seit 2005 im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Metropolregion Rhein-Neckar, in der unser Stammwerk Ludwigshafen liegt. Die „Offensive Bildung“ wurde von der BASF initiiert und gemeinsam mit den Trägern der Kitas, Wissenschaftlern und Vertretern der

Die Förderer

Praxis entwickelt. In Projekten wie „Sprache macht stark!“, „Natur pur“ oder „Von Piccolo zum Picasso“ werden unterschiedliche Talente der Zwei- bis Sechsjährigen gefördert. Die „Offensive Bildung“ verbindet nicht nur Themen wie Sprachförderung, Naturpädagogik und Kreativität miteinander, sondern zielt auch auf eine Weiterentwicklung der Qualitätsstandards. So sind die wissenschaftliche Begleitung der Projekte und die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte feste Bestandteile der Initiative. Ein aktuelles Beispiel: Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Pfalz hat die BASF im Oktober 2012 ein neues Modellprojekt auf den Weg gebracht. Mit „1, 2, 3 – Die Jüngsten im Blick“ soll die qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter bis drei Jahren gestärkt werden. Ziel ist es, die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft langfristig zu verbessern. Insgesamt haben bisher 305 Kindertagesstätten, eine Fachschule und sieben Grundschulen in der Metropolregion Rhein-Neckar erfolgreich teilgenommen. Über 2.200 pädagogische Fachkräfte wurden geschult und rund 26.000 Kinder erreicht.

Mit unserem Engagement unterstützen wir Kinder dabei, alle ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken. Als das führende Chemieunternehmen möchten wir sie natürlich für Naturwissenschaften begeistern. Sie sollen erfahren, wie viel Spaß Physik, Chemie oder Biologie machen kann. Das geht nur über eigenständiges Experimentieren. Bereits seit 15 Jahren betreiben wir am Standort Ludwigshafen Schülerlabors: In den Kids' und Teens' Labs können jedes Jahr über 18.000 Schüler aller Altersstufen aus der Metropolregion Rhein-Neckar zu Pipette und Erlenmeyerkolben greifen. Im Virtual Lab kann sogar online experimentiert werden.

Den naturwissenschaftlichen Unterricht an Schulen fördert die BASF auf unterschiedlichste Weise: Experimentiersets ermöglichen anschauliche Versuche im Schullabor. Arbeitsmaterialien wie Experimentieranleitungen erleichtern den Lehrern die Vorbereitung auf ihren Unterricht, und Beispiele aus der aktuellen BASF-Forschung sind eine ideale Grundlage für Referate im Oberstufenunterricht. Exkursionen von Grund- und Leistungskursen Chemie zur BASF in Ludwigshafen, dem weltgrößten Chemieareal, ergänzen dieses Angebot. Mit Geldspenden unterstützen wir außerdem die Projektarbeit an Schulen.

Bereits seit 1966 ist die BASF Pate des Landeswettbewerbs „Jugend forscht“ in Rheinland-Pfalz, einem Wettbewerb für den naturwissenschaftlich und technisch interessierten Nachwuchs. Zweimal waren wir Gastgeber des Bundeswettbewerbs. Ferner bietet die BASF eine zweiwöchige naturwissenschaftliche Sommerakademie für 20 besonders begabte Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit dem Verein „Bildung und Begabung e. V.“ an.

Mit ihren Lehrerfortbildungen will die BASF Praxiswissen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln, sowie den Dialog zwischen Schule und Wirtschaft verbessern. Seit 2010 können auch Grundschullehrerinnen und -lehrer Praxiserfahrung für das experimentelle Arbeiten im Sachkundeunterricht gewinnen.

Als Gründungsmitglied des Netzwerkes „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland“ engagiert sich die BASF mit weiteren Schulprojekten in der Metropolregion Rhein-Neckar: Während die Experimentierkiste „NaWi – geht das?“ Schülern Lust auf spannende naturwissenschaftliche Versuche im Klassenzimmer macht, laden die Material- und Werkzeugkisten des Projektes „KiTec – Kinder entdecken Technik“ zum Bauen, Tüfteln und Entdecken ein und bringen Grundschulern so technisches Denken näher.

Die wichtigste Ressource unserer Wissensgesellschaft ist das Potenzial, das in unseren Kindern steckt. Nur wenn wir diese fördern, sind wir als Gesellschaft zukunftsfähig. Das zu tun, gewinnt nicht zuletzt mit Blick auf die demografische Entwicklung und den zunehmenden Mangel an Fachkräften immer mehr an Bedeutung. Denn die Kinder von heute sind unsere Fachkräfte von morgen.

Wir sind überzeugt: Bildung ist eine notwendige und lohnende Investition. Um als Unternehmen an der Spitze zu bleiben, müssen wir stets aufs Neue innovative Produkte und Verfahren entwickeln. Und auch gesellschaftliche Herausforderungen wie Klima- und Umweltschutz, der Wunsch der Menschen nach Mobilität und Komfort oder die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung werden wir nur mit fundiertem Wissen und Kreativität lösen können. Deshalb engagiert sich die BASF für Bildung. Denn Bildung geht uns alle an!



Stipendiaten aus Rheinland-Pfalz sagen: Danke!

Die Förderer

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle
Vorsitzender des Vorstands der Linde AG



Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle

Zwei Themen dominieren die Diskussion um Bildung in Deutschland: der Wettbewerb um die besten Köpfe und die sogenannte „Bildungsschere“, die sich durch fehlende Chancengerechtigkeit weiter öffnet. Hier ist politisches Handeln gefordert – aber auch die soziale Verantwortung von Unternehmen gefragt. Auch die Wirtschaft kann sich für die Ausbildung künftiger Generationen engagieren, und damit für den Standort Deutschland. Vor fünf Jahren hat Prof. Dr. h.c. Roland Berger mit der Gründung seiner Stiftung ein solches Engagement vorbildhaft auf den Weg gebracht. Als Mitglied des Kuratoriums konnte ich die Entwicklung der Roland Berger Stiftung von Anfang an begleiten und möchte zum Jubiläum im Namen der Linde AG herzlich gratulieren. Neben dem Preis für Menschenwürde setzt die Stiftung mit dem Stipendium für begabte Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien einen wichtigen Schwerpunkt.

In der frühen Förderung von Talenten aus allen Schichten und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund sieht die Linde AG, genauso wie die Roland Berger Stiftung, eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Daher unterstützen wir diese Initiative sehr gerne.

Als Gesellschaft sollten wir es uns nicht leisten, Talente zu verlieren und Potenzial zu übersehen. Der viel zitierte Fachkräftemangel kann auf lange Sicht den Standort Deutschland gefährden – ein Land, das besonders von seinen Technologien und Innovationen lebt. Die gezielte Förderung der sogenannten MINT-Fächer beispielsweise ist daher besonders wichtig, damit Deutschland langfristig konkurrenzfähig bleibt.

Im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe müssen wir dabei auf mehreren Feldern Fortschritte machen. Zum einen brauchen wir die richtigen Angebote, um hoch qualifizierte Fachkräfte in der Heimat zu halten. Ebenso braucht Deutschland eine Willkommenskultur gegenüber ausländischen Spitzenkräften, die in unserem Land arbeiten möchten.

Zum anderen müssen wir die vorhandenen Talente in Deutschland auf allen Gebieten früh erkennen und fördern. Hier gilt es, Kinder und Jugendliche auch aus bildungsfernen Elternhäusern, einkommensschwachen Haushalten oder mit Migrationshintergrund

Die Förderer

zu erreichen. Begabungen und Engagement von jungen Menschen müssen gezielt gefördert und eine Kultur der Leistungsbejahung gestärkt werden. Fachliche Kompetenzen allein sind dabei nicht genug. Kinder und Jugendliche sollen die Chance haben, Verantwortung zu übernehmen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Das Vermitteln von Werten muss daher ebenfalls Teil der Ausbildung sein – als Kompass für künftiges Handeln und als Grundlage für das Erkennen gesellschaftlicher Zusammenhänge. Auch hier leistet die Roland Berger Stiftung mit ihren Schülerstipendien einen wichtigen Beitrag.

Nach Goethe „bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt“. Initiativen wie die Roland Berger Stiftung zeigen, dass Unternehmen ihren Teil dazu beitragen können, Talente zu finden und zu fördern und für die Herausforderungen der Welt zu rüsten. Für diese Aufgabe wünsche ich der Stiftung weiterhin alles Gute.



Münchener Stipendiaten danken für die Unterstützung



Die Förderer

..... *Dr. Ingrid Hamm*
Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung



Dr. Ingrid Hamm

Bildungsgerechtigkeit ist ein geflügeltes Wort; kaum eine Rede zu Bildungsfragen kommt ohne es aus. Debatten reichen von akademischen Definitionsfragen zu polemischen Hinweisen auf strukturelle Defizite des deutschen Bildungssystems. Debatten sind wichtig. Wichtiger aber noch ist es zu handeln. Genau das tut die Roland Berger Stiftung mit dem Deutschen Schülerstipendium. Junge Menschen aus sozial benachteiligten Familien finden hier die jeweils individuelle Unterstützung, die sie brauchen, um eine bestmögliche Ausbildung zu erreichen: Jeder Stipendiat erhält einen individuellen Förderplan, der zehn Lernbereiche abdeckt und die Kinder und Jugendlichen – sie sind zwischen 6 und 18 Jahren alt – gezielt nach ihren jeweiligen Begabungen und Bedürfnissen fördert und der jährlich fortgeschrieben wird. Ehrenamtliche Mentoren begleiten die Stipendiaten auf ihrem Weg zum Schulabschluss. 500 Schülerinnen und Schüler können auf diese Weise bundesweit gefördert werden, jedes Bundesland ist vertreten.

Nun könnte man sagen: ein Tropfen auf einen sehr heißen Stein! Angesichts der großen Zahl Kinder und Jugendlicher, die Bedarf hätten und befähigt sind, an einem solchen Stipendienprogramm teilzunehmen, stimmt dies natürlich. Doch sind Stiftungen nicht dazu da, Bedarf zu decken und das flächendeckend zu kompensieren, was in der Schule und im sozialen Umfeld womöglich nicht ausreichend geleistet wird oder werden kann.

.....
Stiftungen nutzen ihre besondere Handlungsfreiheit und die ihnen zur Verfügung stehenden ungebundenen Mittel so, dass Beispiele entstehen, wie Dinge besser gehen könnten. Genau dies leistet auch das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung, indem es aufzeigt, wie individuelle Förderung aussehen kann, um Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen.
.....

Dabei steht die Stiftung nicht alleine. Stiftungen bringen schon seit Jahren erfolgreich Schülerstipendien in Deutschland auf den Weg. Dies gilt auch für die Robert Bosch Stiftung, die mit „Talent im Land“ (in Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg Stiftung und dem Freistaat Bayern) und „Grips Gewinnt“ (in Zusammenarbeit mit der Joachim Herz Stiftung) zwei maßgebliche Schülerstipendienprogramme auf den Weg gebracht

Die Förderer

hat. Unsere Unterstützung für das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung ist daher auch eine ausgezeichnete Ergänzung unseres eigenen Engagements bei der Förderung benachteiligter und begabter Kinder und Jugendlicher.

Schülerstipendienprogramme machen Sinn. Für jede einzelne Schülerin, für jeden einzelnen Schüler. Begegnet man Stipendiaten aus einem stiftungsgeförderten Schülerstipendienprogramm, kann man sich davon leicht überzeugen. Man wird selbstbewusste junge Menschen treffen. Man wird Kindern und Jugendlichen begegnen, die als ganze Menschen gestärkt erscheinen und mit Elan und Engagement ihren Weg gehen. Ein besseres Geschenk als hunderte solcher jungen Menschen hätte sich die Roland Berger Stiftung zum Geburtstag nicht machen können.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



Stipendiaten aus Baden-Württemberg mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei der Aufnahmefeier im Neuen Schloss Stuttgart



Die Förderer

..... *Luca Pesarini*

*Vorsitzender des Verwaltungsrates ETHENEA Independent Investors S.A.,
Gründer und Portfolio Manager der Ethna Funds*



Luca Pesarini

Der aus dem Lateinischen stammende Begriff „Stipendium“ steht für Förderung. Dies ist nicht einfach gleichzusetzen mit finanzieller Unterstützung. Für junge Menschen, begleitet von der Roland Berger Stiftung, bedeutet das Deutsche Schülerstipendium in erster Linie Chancen zu erhalten, die ihnen ohne die Stiftung in vielen Fällen nicht zugänglich wären. Sie haben die Möglichkeit, ihr Potenzial für sich und zu Gunsten anderer zu entwickeln – Qualifikationen zu erlangen, die ihnen und unserer Gesellschaft zugutekommen.

.....
*Die Förderung der Schülerstipendien steht für uns, die Mitarbeiter der
ETHENEA Independent Investors S.A., für eine Investition in die
Zukunft junger Menschen. Wir nehmen damit eine große Chance wahr,
um jungen Menschen Möglichkeiten zu geben, Zukunft aktiv zu
gestalten. Die Roland Berger Stiftung übernimmt mit ihrer Arbeit eine
Verantwortung, die uns begeistert. Wir freuen uns, einen positiven
Anteil dazu beizutragen.*
.....

Bildung von Kindern zu unterstützen erfordert, auf jeden einzelnen Schüler und seine Lebenssituation einzugehen. Begabte, lernwillige und engagierte Schüler aus sozial benachteiligten Familien auf ihrem Weg durch eine individuelle, persönliche Begleitung eines Mentors zu fördern, ermöglicht diesen Kindern einen Bildungsprozess, der ihnen hilft, sich selbst ein stabileres Fundament für ihre lebenslange persönliche Entwicklung zu bauen. So können sich die Kinder verantwortungsvoll mit den Herausforderungen unserer Welt auseinandersetzen.

Den ehrenamtlichen Mentoren im Rahmen des Deutschen Schülerstipendiums kommen aus unserer Sicht die verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe zu, die individuellen Lern- und Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Dies bedeutet auch, sie in ihrem Entwicklungsprozess weder zu begrenzen, noch zu unter- oder überfordern.

Seit 2013 unterstützen wir das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung. Mit einem Pilotprojekt zur Bildungsförderung von Kindern in der Ukraine haben wir

Die Förderer

bereits gute Erfahrungen mit der Übernahme von sozialer Verantwortung zugunsten junger Menschen gemacht. Daher freuen wir uns nun ganz besonders auf die Möglichkeiten, die sich mit unserer Hilfe Schülern in Deutschland eröffnen.

Wissen und Qualifikation sind der Schlüssel, insbesondere für junge Menschen, sich selbst sowie auch der Gesellschaft eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Ein Thema, welches uns auch bei unserer Arbeit als Kapitalanlagegesellschaft fortwährend beschäftigt. Wir als Unternehmen erkennen, dass wir gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen müssen und tun dies gerne. Mit den Zielen, Kapital zu sichern und langfristige Werte zu schaffen, richten sich unsere Vermögensverwaltungsfonds an Anleger, für die Stabilität und Werterhalt des Fondsvermögens entscheidend sind und die einen angemessenen Wertzuwachs erzielen möchten. Ziele, die wir mit Vernunft und Vorsicht vorrausschauend angehen. Weniger privilegierten Schülern Möglichkeiten zu eröffnen, ihre individuellen und aussichtsreichen Potenziale zu entfalten, ist deshalb für uns ein logischer Schritt, um für die Gesellschaft, die Wirtschaft und auch für unsere Anleger ein langfristiger, verantwortungsvoller Partner zu sein.

Der Roland Berger Stiftung danken wir für ihr herausragendes Engagement und wünschen allen Stipendiaten viel Erfolg für ihre Zukunft.



Das Deutsche Schülerstipendium erweitert den Horizont und macht Spaß



Jury erleben

..... *Dr. Dieter Straub †*

Wir trauern um einen unserer engagiertesten Förderer, Dr. Dieter Straub von CMS Hasche Sigle. Seine aktive Mitarbeit hat uns immer wieder begeistert. Hier schildert er seine Eindrücke als Mitglied der Hauptjury.

Fremde Welt vor der Haustür

Unser Münchener Kanzleistandort ist Förderer des Deutschen Schülerstipendiums und hat die Kosten für ein Stipendium übernommen. Dr. Dieter Straub berichtet in seinem Blog von seiner Juryarbeit.

Gestandenen Anwälten soll es ja eigentlich nur noch selten passieren, dass man in Situationen gerät, mit denen man nur schwer umgehen kann. Als ich gebeten wurde, zusammen mit unserem Partner Dr. Seeliger Mitglied der sogenannten Hauptjury der Roland Berger Stiftung zu werden, war ich zwar einigermaßen aufgeregt, ahnte aber noch nicht, wie sehr mich dieses Projekt bewegen würde. Aufgabe dieser Jury ist es, aus den bei der Roland Berger Stiftung eingegangenen 115 Bewerbungen 30 Stipendiaten für München auszuwählen. Die Roland Berger Stiftung fördert begabte, engagementbereite und lernwillige Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien. Ziel ist es, diesen Stipendiaten eine Ausbildung zu ermöglichen, die sie ohne Unterstützung nie erhalten würden. Jeder Stipendiat wird von einem ehrenamtlichen Mentor betreut, der als Vertrauensperson und Mittler zwischen Elternhaus, Schule und Stiftung agiert. Vor einem informellen Kennenlernen der rund 30 Juryteilnehmer Anfang Februar hatten wir einen Leitordner mit den Unterlagen der Kinder erhalten, die sich in unserer Jury vorstellen würden. Alleine die Lektüre der Lebensläufe war faszinierend und erschütternd zugleich. Was würde uns erwarten?

In den Geschäftsräumen von Roland Berger im Hochhaus an der Mies-van-der-Rohe-Straße sollte unsere Jury die Kinder kennenlernen. In München kennt jeder die durch gläserne Brücken verbundenen Doppeltürme, die Highlight Towers, am Autobahnende in Schwabing. Vom 24. Stockwerk hat man einen faszinierenden Blick über die Stadt in die Berge.

„Unser“ erstes Kind war ein 8-jähriges Mädchen, das vor eineinhalb Jahren aus dem Irak mit seinen Eltern und Geschwistern nach München kam. Die Eltern sind beide Analphabeten. Das Kind hat innerhalb eines Jahres so gut Deutsch gelernt, dass es die Hauptschule besuchen kann. Das Mädchen war aufgeweckt, interessiert, fröhlich und erzählte unbefangen von seinem Alltag, insbesondere welche Aufgaben es innerhalb der Familie zu übernehmen hat. So muss es u. a. auf seine drei jüngeren Geschwister (eines davon geistig behindert) aufpassen. Eine ihm gezeigte Bildergeschichte konnte das Mädchen fantasievoll ausschmücken und fortführen. Wir waren sprachlos. Ein achteinhalbjähriges Mädchen aus Russland, das erst vor einem Jahr aus St. Petersburg gekommen ist, lebt mit seiner Mutter in einem 1-Zimmer-Appartement. Der Vater blieb in Russland. Das Kind verbringt seine Nachmittage bei der Mutter, einer Klavierspielerin im Ballett und hat selbst bereits mit Klavierspielen und Ballett angefangen. Die Ausdrucksweise war nahezu akzentfrei mit einem unglaublichen Wortschatz. Das Mädchen erzählte uns, dass es sich für Bilder von Franz Marc und James Rizzi interessiert und konnte auf Nachfrage auch Details dazu angeben. Eigentlich war es schon fast unheimlich – das Mädchen war wie eine kleine Erwachsene und hatte doch seine Kindheit erst vor sich. Dass dieses Kind hochbegabt ist, spürte man auf Anhieb, und trotzdem hätte man ihm etwas Kindlichkeit gewünscht.

Später fachsimpelte ein 9-jähriger Junge aus einer serbokroatischen Familie mit uns über die Krise beim FC Bayern und berichtete offen von seinen Schwierigkeiten in der Schule aufgrund seiner mangelhaften Deutschkenntnisse. Die Schilderungen von Gewalt und Mobbing auf dem Schulhof und wie an der Schule mit Hilfe der Lehrer und der als Streitschlichter agierenden Mitschüler damit umgegangen wird, war ein Blick in eine fremde Welt. Das Ganze nur 3 bis 4 km Luftlinie vom Highlight Tower entfernt im Problemviertel Hasenberg!

Ein ebenfalls 9-jähriger Junge aus einer bosnischen Familie war zunächst gar nicht in der Lage, uns direkt anzusehen. Er rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Die Augen wanderten rastlos durch den Raum. Die an ihn gestellten Fragen verstand er zum Teil nicht. Uns wurde rasch klar, dass hier tiefsitzende traumatische Erlebnisse noch nicht verarbeitet waren. Nach Rücksprache mit einer der Betreuerinnen des Stipendienprogramms wurde beschlossen, dass man für diesen Jungen zunächst ein spezielles

Programm zur Traumabewältigung durchführen muss, bevor er in ein Förderprogramm integriert werden könne.

Es würde diesen Beitrag sprengen, die Schicksale der übrigen Kinder aufzuzählen. Hatten wir bis dahin doch nur den Eindruck von den Kindern, die sich in unserer Jury vorgestellt hatten. Was wir dann von den anderen Jurymitgliedern hörten, mit welchen persönlichen Schicksalen sie konfrontiert wurden, war anrührend und bewegend. Da war die Rede von einem 17-jährigen Afghanen, der auf abenteuerlichen Wegen nach dem Tod seiner Eltern es geschafft hatte, sich ganz alleine nach München durchzuschlagen, dort in einem Heim für Asylbewerber untergekommen war und nun die Realschule besuchte. Er hatte sich innerhalb eines Jahres selbst Deutsch beigebracht und wurde von seinen Lehrern als einer der Klassenbesten für das Deutsche Schülerstipendium vorgeschlagen. In dem Bewusstsein, bei jedem der Ausgewählten den Grundstein für eine gesicherte Ausbildung zu legen, wurden die Stipendiaten der Reihe nach besprochen. Gleichzeitig blieb ein ungutes Gefühl, dass man die vielen anderen engagierten und hilfebedürftigen Kinder nicht berücksichtigen konnte, da letztlich nur 30 Plätze zur Verfügung standen. Herr Berger bedankte sich bei jedem einzelnen Jurymitglied für das Engagement.

Die 24 Stunden von Freitagabend bis Samstagabend haben sich bei mir als Erlebnis festgesetzt, das ich nicht missen möchte und das meinen Blick wieder fokussiert hat auf das, was vor unserer eigenen Haustür mitten in München passiert. Der Blick auf die Schattenseiten unserer Gesellschaft bringt auch eine höchst heilsame Neubestimmung des eigenen Standpunktes mit sich. Plötzlich werden alle anderen Probleme, die man mit sich rumschleppt, ganz unbedeutend und klein. Auch noch einige Wochen nach der Hauptjursitzung kreisen meine Gedanken immer wieder um „unsere Stipendiaten“ und wie sie die Entscheidung, in das Programm aufgenommen worden zu sein, wohl aufgefasst haben, wie es wohl weitergeht und was im Laufe der nächsten 4 bis 5 Jahre aus diesen Kindern wird. Wir werden es verfolgen.

Ein unvergessliches Wochenende. Ich bin stolz darauf, dass CMS München sich in diesem Projekt engagiert. Die Mitglieder der Hauptjury trafen sich wieder am 24. April 2012 in der Pinakothek der Moderne. Dort haben sich die 30 Stipendiaten noch einmal alle persönlich vorgestellt und wurden offiziell in das Programm aufgenommen.



Dr. Dieter Straub †

Die Gremien

Kuratorium

Prof. Dr. h.c. Roland Berger
Vorsitzender

Karin Berger

Staatssekretär Dr. Harald Braun

Dr. rer. nat. Jürgen Hambrecht

MdEP Barbara Lochbihler

Staatssekretärin Cornelia
Quennet-Thielen

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle

Marie M. Warburg, MD

Ulrich Wilhelm

Prof. Dr. Ludger Wößmann

Vorstand

Prof. Dr. Burkhard Schwenker
Vorsitzender des Vorstands

Wolfgang Mast
Vorstand Finanzen

Regina Pötke
Vorstand Bildung

Dr. Tobias Raffel
Vorstand Menschenwürde

Preisvergabekomitee

Prof. Dr. h.c. Roland Berger
Vorsitzender

Dr. Shirin Ebadi

Dr. h.c. Joschka Fischer

Dr. Maria Furtwängler

Prof. Dr. Romano Prodi

Prof. Dr. Muhammad Yunus

Wir danken unseren Förderern



Roland Berger
Strategy Consultants

Die Roland Berger Stiftung dankt Roland Berger
Strategy Consultants für die Unterstützung

Wir danken unseren Förderern



Robert Bosch Stiftung

Giesecke & Devrient
Stiftung

wilostiftung

EnBW

PAUL LECHLER STIFTUNG


TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH

 JOACHIM
HERZ
STIFTUNG

Develey
SENF & FEINKOST

 i-pointing

 **BASF**
The Chemical Company



ETHENEA
managing the Ethna Funds

FIDUCIA
Ihr IT-Partner

KNORR-BREMSE
global care

HEBERGER

MAHLE
Driven by performance



C/M/S Hasche Sigle
Rechtsanwälte Steuerberater

DOW

Sowie als Privatpersonen:
Dr. Eckhard und Kirstin Cordes
Swantje und Georg von Werz

 **THE LINDE GROUP**

 Hector Stiftung II

KSPG
Automotive



BILFINGER

HERRENKNECHT
Tunnelvortriebstechnik

SCHOTT
glass made of ideas

 PETER HERBST
STIFTUNG

 **ThyssenKrupp**

 **f | glass**

Impressum

Herausgeber



Roland Berger
Stiftung
Mies-van-der-Rohe-Str. 6
80807 München
Deutschland
Tel. +49 89 9230-9500
Fax +49 89 5499-9500
www.rolandbergerstiftung.org

Redaktion Barbara Diesner
Gestaltung Intermar München
Gesamtherstellung Franzis' Print & Media

Gesetzt aus Trade Gothic und Bauer Bodoni
Gedruckt auf Zanders Zeta Glatt

Fotos:
Afghan Women's Network, Arabic Network for
Human Rights Information, Mine Aktas, Sabine
Brauer, Sven Ehlers, Karl und Monika Forster,
Franz Marc Museum, Mila Gorecki, Uwe Grün,
Herrenknecht AG, Sophie Herwig, Asma Jilani
Jahangir, Domenic Jäckel, Jagori, Jüdisches
Museum Berlin /Jens Ziehe, Steffen Leiprecht,
Erik Lemke, Mahle GmbH, Carsten Modrow,
picture alliance / dpa, Thomas Rafalzyk, Jan
Riephoff, Astrid Schmidhuber, Somaly Mam
Foundation, Simon Wickstead, Slavica Ziener

Die Roland Berger Stiftung dankt ihren Freunden, Förderern und Wegbegleitern für die zahlreichen Namensbeiträge, die Originalbeiträge für die vorliegende Publikation sind. Beiträge ohne Namensnennung sind Originalbeiträge der Redaktion bzw. wurden als Auszüge aus dem Handbuch „Grundlagen des Deutschen Schülerstipendiums“ entsprechend gekennzeichnet.

© Roland Berger Stiftung 2013



Die Roland Berger Stiftung
ist Bündnispartner im
Wertebündnis Bayern.



Deutschland, Land der Ideen
Die Roland Berger Stiftung
wurde als einer der „365 Orte
im Land der Ideen 2010“
ausgewählt.

